

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

1.3.1939 (No. 51)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-961846](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-961846)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. z. G. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 809 69. — Bankkonten: Stadtpostsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostsparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 50 Pf. Beleggeld. In den Landgemeinden 1,65 RM und 50 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschl. 33,96 Pf. Postzustellungsgeld; zuzüglich 36 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Käufern sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 51

Mittwoch, den 1. März

Jahrgang 1939

Spannung im Fernen Osten

Die jüngsten schweren Zwischenfälle in Schanghai haben zu einer neuen Anspannung der Lage im Fernen Osten geführt. Nachdem es schon vor sechs Wochen wegen verschiedener Anschläge chinesischer Terroristen, die offenbar ihre Schlupfwinkel in der internationalen Niederlassung in Schanghai haben, zur Ankündigung ernstlicher Gegenmaßnahmen von japanischer Seite gekommen ist, scheint man nunmehr in London und Paris zu befürchten, daß Tokio auf Grund der jetzigen Zwischenfälle diese Schritte ergreifen könnte.

In der Tat scheint man in Tokio die durch die Ermordung führender nordchinesischer Politiker auf dem Boden von Schanghai geschaffene Lage für so ernst anzusehen, daß ein etwaiges scharfes Durchgreifen nicht von der Hand zu weisen ist. Als erste Maßnahme in dieser Richtung können einige Vorkehrungen der in Kanting amtierenden nordchinesischen Regierung angesehen werden, die darauf hinauslaufen, eine stärkere militärische Kontrolle der Grenzen der internationalen Niederlassung in Schanghai zu gewährleisten. Zu diesem Zweck sollen — nach englischen Berichten — starke Truppenteile nach Schanghai entsandt worden sein.

Darüber hinaus hat die japanische Regierung selbst im Zusammenhange mit den jüngsten Anschlügen eine scharfe Erklärung herausgebracht, die das offiziöse englische Reuterbüro eine „verschwiegene Kriegserklärung“ nennt. In dieser ist festgestellt worden, daß auch die Yangtse-Schiffahrt, die bekanntlich bisher für die ausländischen Mächte frei ist, zu Unterstützungsaktionen für die Regierung Tschiang Kai-schek benutzt wird und daß Japan auch dieser Einmischung in den Streitfall mit China nicht länger zusehen könne. Das gleiche gilt japanischer Auffassung nach für die Begünstigung chinesischer Terroristen in den Grenzen der internationalen Niederlassung, die man auf japanischer Seite als eindeutig unter Beweis gestellt anzusehen scheint.

Es bedarf keiner Frage, daß diese Zuspitzung der ohnehin äußerst verworrenen Lage in Schanghai in Paris und London und nicht zuletzt auch in Washington nicht gerade Gefühle der Erleichterung auslöst. Schanghai ist bekanntlich das Tor für den Handel mit China und die aus den Kriegswirren herübergeretteten Kapital-Interessen der City und der Wallstreet sind zum guten Teile von der Erhaltung der britisch-amerikanisch-französischen Stellungen in Schanghai selbst abhängig.

Auf der anderen Seite dürfte es den Tatsachen entsprechen, daß Japan kaum gewillt ist, eine Unterstützung oder Begünstigung der Regierung Tschiang Kai-schek in den Gebieten weiter zu dulden, die es mit seinen Waffen gesäubert und besetzt hat. Es bleibt abzuwarten, ob die verschiedenen Polizeimaßnahmen, die im Anschluß an die jüngsten Terrorakte auch in der internationalen Niederlassung von den dort stationierten Truppen- und Polizeiabteilungen der ausländischen Mächte vorgenommen worden sind, zu einer Verhinderung weiterer Terroraktionen führen werden. Notfalls sieht man sich auf japanischer Seite doch vor die Entscheidung gestellt, selbst die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um die Rechte Japans in einem von seinen Truppen besetzten Gebiete sicherzustellen.

England zwischen zwei Klippen

Ausweglosigkeit der Palästina-Konferenz

London, 1. März.

Die heftigen Widerstände der Juden in Palästina und die Ablehnung des britischen Vermittlungsverschlages durch die jüdische Abordnung in London hat hier große Verlegenheit und Bestürzung hervorgerufen.

Kolonialminister MacDonald versuchte alles, um die Juden zu beruhigen und einen Zusammenbruch der Konferenz, der am Montagvormittag unvermeidlich schien, zu verhindern. Er hat den ganzen Tag über den Besprechungen zwischen den Juden beigewohnt und dabei erklärt, daß die Einzelheiten des britischen Vorschlages äußerst dehnbar und abänderungsfähig seien. Das hat aber wieder die Araber auf den Plan gerufen, die fürchten, daß die Juden den englischen Plan eines unabhängigen arabischen Staates verwässern wollten.

Es ist ganz klar, daß sich die britische Regierung wie die beiden Parteien in einer ausweglosen Lage befinden. Sind die Araber zufriedengestellt, drohen die Juden mit Abbruch der Verhandlungen und Mobilisierung des Judentums der ganzen Welt gegen England. Verliert England aber, den Juden entgegenzukommen und das Mandat beizubehalten, dann steht die arabische Front England gegenüber. Der Friede in Palästina ist jedenfalls ferner denn je. Die Spannung der Konferenzkreise ist ungeheuer, zumal auch aus Palästina dauernd unerfreuliche Nachrichten einlaufen. Im ganzen Lande gehen die Zwischenfälle weiter, wobei es kein Wunder ist, wenn die Araber auf den jüdischen Terror die Antwort nicht schuldig bleiben.

Jetzt die Kolonialfrage lösen!

London, 1. März.

Der bekannte britische Publizist und ehemalige Labour-Abgeordnete Charles Roden-Burton veröffentlicht in der „Times“ ein Schreiben über die Kolonialfrage, in dem er sich gegen die Fehde wendet, die gegen die Rückgabe von Kolonien an Deutschland betrieben wird.

Glaube man denn ernstlich daran, so führt er aus, daß man das deutsche Volk dazu zwingen könne, den kolonialen Status quo von Versailles anzunehmen? Glaube man tatsächlich, daß man das deutsche Volk für alle Zeiten oder nur für längere Zeit aus dem kolonialen Felde fernhalten könne? Er sei der Ansicht, daß derartige Meinungen nur ein bedauerliches Beispiel dafür seien, daß man nichts aus der Geschichte gelernt habe. Man könne nicht die Frage der kolonialen Verteilung in den Hintergrund treten lassen.

Die britische Regierung müsse die Kolonialfrage jetzt aufgreifen und dies nicht Adolf Hitler überlassen. Wohl habe die britische Regierung diejenigen, die von einer Rückgabe der Kolonien nichts wissen wollten, bei der letzten Aussprache über die Kolonien unterstützt, es frage sich aber, ob sie klug gehandelt habe. Eins sei sicher, nämlich, daß die Kolonialfrage aufgeworfen werde.

Burton legt sich dann für den Gedanken einer Kolonialkonferenz ein, bei der nicht die Frage einer Rückgabe der deutschen Kolonien besprochen werden solle. Indern die „Neuverteilung“ von Gebieten in Afrika, die es Deutschland gestatten würde, als gleichberechtigter Partner seine Rolle zu spielen. Diejenigen, die gegen eine Rückgabe sprächen, interessierten sich weniger für die Kolonien als solche, sondern kämpften gegen die Diktatoren, gegen Deutschland als solches. Sie scheuten sich nicht, oft jene antideutschen Verleumdungen aufzuwärmen, die man im Weltkriege gehört habe.

Azana verkündet seinen Rücktritt

Der „Präsident“ auf seinem Ruhebett

(N.) Genf, 1. März.

In dem Dörfer Collonges-sous-Salève, etwa 300 Meter von der schweizerischen Grenze entfernt, hat sich Azana in einer schloßartigen Villa niedergelassen. Um den Besitz herum halten Gendarmen und Mobilgarde Wache, damit ja nicht die „verdiente Ruhe“ etwa von enttäuschten rotspanischen Flüchtlingen gestört werden könnte.

Bevor Herr Azana hier einzog, hatte ein Lastwagen, der aus Katalonien kam, in großen Kisten verpackt, die Schätze des „Staatspräsidenten“ gebracht.

Herrn Azana stehen zwei kugelsichere Luxuslimousinen zur Verfügung, die nach der über-eilten Flucht aus Katalonien sehr mitgenommen in Collonges angekommen waren, aber inzwischen wieder hergerichtet sind.

(N.) Genf, den 1. März.

Der geflohene rotspanische „Staatspräsident“ Azana hat in seinem Besitz in Collonges-sous-Salève in Savoyen, nicht weit von der schweizerischen Grenze bei Genf, einige Pressevertreter durch seinen Schwager empfangen lassen, um ihnen seinen endgültigen Rücktritt mitzuteilen.

Die wenigen bestellten Journalisten wurden vor ihrem Eintritt in die Villa von Mobilgarde und Sicherheitspolizei unterzucht. Die Pressevertreter bekamen Azana selbst nicht zu sehen. Er ließ sagen, er wolle sich nicht in französische Angelegenheiten einmischen, und schickte seinen Schwager Rivas Cherif vor, der sich in Genf vor wenigen Jahren als rotspanischer Generalkonsul durch Befehlsgehorsamkeiten über bemerkbar gemacht hatte. Dieser verlas einen Brief Azanas an den Präsidenten de Cortes, in dem es heißt, daß ihm schon vor der Flucht aus Spanien der General des zentralen Generalstabes und verantwortliche Leiter der militärischen Operationen mitgeteilt habe, daß der Krieg endgültig verloren sei. Damals habe er deswegen Negrin geraten, sofort einen Friedensabluß anzubahnen, um neue Opfer zu vermeiden.

Diplomateneinfänge beim Führer

Berlin, 1. März.

Der Führer empfing am Dienstag in der „Neuen Reichskanzlei“ in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, in der üblichen Weise zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben den litauischen Gesandten Kazys Stipa, den bolivianischen Gesandten Hugo Ernst-Rivera und den siamesischen Gesandten Pra Prajasna, die kürzlich als Vertreter ihrer Länder in Berlin ernannt worden sind.

Soudan versucht Kabinettsbildung

Brüssel, 1. März.

König Leopold beauftragte Dienstagmorgen den sozialdemokratischen Senator Soudan mit der Neubildung des Kabinetts. Man vermutet, daß Soudan versuchen wird, wiederum eine Drei-Parteien-Regierung mit den Katholiken Sozialdemokraten und Liberalen zu bilden.

Staatspräsident Mojsicki erkrankt

Warschau, 1. März.

Der polnische Staatspräsident Professor Mojsicki ist an einem Magen- und Darmleiden erkrankt. Er muß das Bett hüten. Nach dem Urteil der Ärzte wird die Krankheit mehrere Tage dauern. Es wurden daher für die laufende Woche alle Empfänge und Unterredungen abge sagt.

Heute: Starker Ehrentag der Luftwaffe

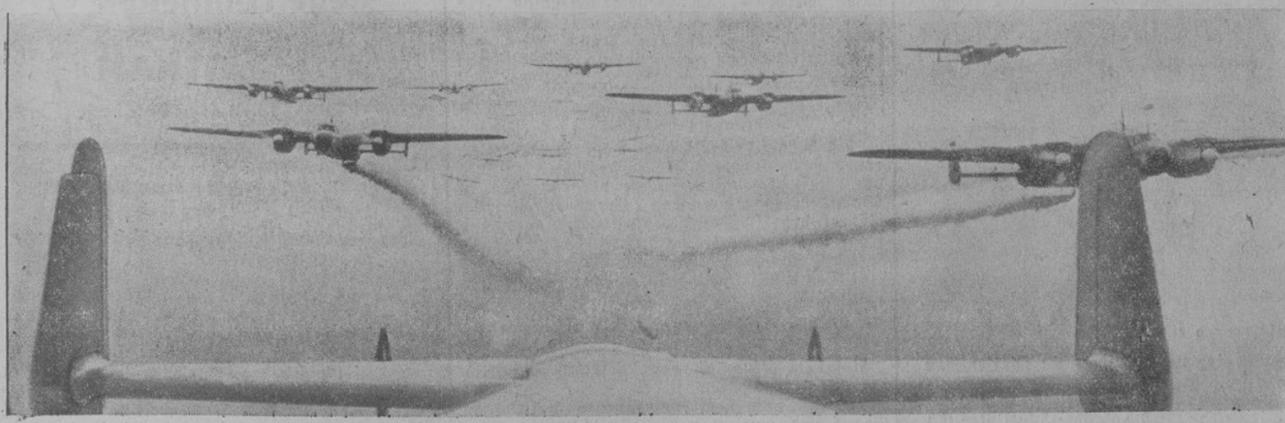
Für das soldatische Volk der Deutschen ist die nationalsozialistische Luftwaffe vielleicht der sinnfälligste Ausdruck unserer neuen Wehrhoheit. Nicht nur allein deswegen, weil sie von einem der ältesten und zielklarsten alten Nationalsozialisten geschaffen wurde, sondern weil sie als eigener Wehrmachtteil — in Vergleich gesetzt mit Heer und Marine — dem Volke im Vorkriegsheer und der Reichswehr dem Augen schein nach nicht bekannt war.

Im Gedächtnis der Nation lebte nach dem Weltkrieg die kämpferische Leistung unserer Kriegsfieger der Jagd-, Bomben- und Aufklärungsflieger. Lebte der unvergängliche Ruhm der Staffeln Richtthoms und Boelcke; den unbekanntem Soldaten der Luftwaffe aber schenkte dem deutschen Volke erst das Dritte Reich. Die eigene Uniform, die gewaltige Ausweitung der Aufgaben über das rein Fliegerische hinaus auf die Luftabwehr und den Bodendienst überhaupt, die zahlenmäßige Stärke der bei der Luftwaffe Dienenden — das alles hat dazu beigetragen, die Luftwaffe als jüngstes aber keineswegs weniger starkes Kind der deutschen Wehrmacht dem Volke auch innerlich besonders nahezubringen. Vor dem Kriege hatte die deutsche Fliegertruppe einmal einen Gesamtbestand von 400.000 Reichsmark, während zur gleichen Zeit Frank-

reich 10 Millionen Franken für seine Luftrüstung anwandte. Wenn auch diese Unterschätzung der Luftstreitkräfte im Laufe des Weltkrieges berichtigt wurde, so blieb es doch dem nationalsozialistischen Deutschland vorbehalten, nach Durchbrechung der Vertragsklaverei von 1919, erstmalig den deutschen Luftraum wirklich zu sichern und dem deutschen Volke neben den ihm schon bekannten Waffen auch die Luftwaffe zu schenken.

Wohl alle Volksgenossen haben mit unbändigem Stolz damals die ersten deutschen Geschwader der Luftwaffe über sich gesehen, die fliegenden Boten der Wehrfreiheit und Wehrhoheit. Und für Tausende in der Ostmark und dem Sudetenland sind die Flugzeuge mit dem Zeichen der nationalsozialistischen Luftwaffe über ihren Tälern und Wäldern die ersten Verkünder der endlichen Befreiung, die ersten Zeichen gewesen, daß der Führer im Kommen sei.

Aus diesen Erlebnissen und aus der Kenntnis der unerschütterlich klaren und energiegelichen Persönlichkeit des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, erklärt sich die Tatsache, daß das Volk zu ihr in jeder Stunde ein unbegrenztes Vertrauen hat, das am heutigen „Tag der Luftwaffe“ deutlich bestätigt und erweitert werden wird.



Deutsche Kampfstaffeln über dem Reichsparteitag-Gelände in Nürnberg (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

Japanische Kunstausstellung eröffnet

Tempelkunstwerke zum erstenmal in Europa

Berlin, 1. März.

In Gegenwart des Führers wurde am Dienstagvormittag im Deutschen Museum in Berlin eine Ausstellung seltener japanischer Originalkunstwerke aus zwölf Jahrhunderten durch Reichsminister Rust eröffnet.

Die Feier gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der deutsch-japanischen Zusammenarbeit, die nicht im Neugierigen stehen bleibt, sondern durch einen gegenseitigen Kulturaustausch verknüpft, Verständnis von Volk zu Volk zu weckt. Die Ausstellung, die durch die Bemühungen des früheren deutschen Botschafters in Tokio, von Dirksen, zustandekommen ist, steht unter der Schirmherrschaft des Generalfeldmarschalls Hermann Göring. Sie zeigt die kostbarsten Werke der japanischen Kunst, die zum erstenmal bei dieser Gelegenheit nach Europa gebracht worden sind. So ist diese Ausstellung ein besonderer Beweis der Freundschaft des japanischen Volkes für das deutsche.

Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen bemerkte man den Schirmherrn Generalfeldmarschall Göring und den Herrnherrn Reichsminister Rust, Reichsaußenminister von Ribbentrop, den Chef der Präsidentskanzlei, Dr. Meißner, Reichsminister Dr. Fried, Reichspressesekretär Dr. Dietrich und Reichsleiter Alfred Rosenberg. Von japanischer Seite waren erschienen der japanische Botschafter in Berlin, Generalleutnant Oshima, mit den sämtlichen Herren der japanischen Botschaft, sowie der Sondervertreter der japanischen Regierung, Marquis Inoue. Ferner sah man viele Vertreter des diplomatischen Korps, so die Vertreter Frankreichs, Spaniens, Polens und der Türkei.

Bei der Ankunft vor dem Deutschen Museum, das mit den Fahnen Japans und des nationalsozialistischen Deutschland geschmückt war, wurde der Führer von einer schnell angeordneten Menschenmenge begeistert begrüßt. Nach seinem Erscheinen in den Ausstellungsräumen verlas der Generalsekretär der Berliner Staatlichen Museen, Professor Dr. Rummel, zunächst die Rede des am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden der Gesellschaft für ostasiatische Kunst, Botschafter von Dirksen. Dann sprach Botschafter Oshima und der Leiter der Kulturmission der japanischen Regierung, Marquis Inoue, die ihre Freude über das gute Gelingen der Ausstellung zum Ausdruck brachten und die herzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan hervorhoben. Anschließend eröffnete Reichsbeziehungsminister Rust die Schau. In seiner Ansprache wies er auf die Einmaligkeit dieser Ausstellung hin, die ihre Vorgänger in Paris und London vor einigen Jahrzehnten weitläufig übertraf. Der Reichsminister brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß die Ausstellung dazu beitragen möge, dem deutschen Volke die Kunst der japanischen Nation näher zu bringen.

Chamberlain scharf angegriffen

Opposition beschimpft Nationalspanien

London, 1. März.

Der Sprecher der Opposition, Attlee, griff am Dienstag im Unterhaus Chamberlain in ungewöhnlich scharfer Weise an.

Die Anerkennung der Regierung Franco, so führte er aus, sei mit schändlichen Behauptungen begründet worden. Es sei nicht wahr, daß es in Spanien keine Regierung mehr gebe. Spanien verfüge noch über eine Armee von einer halben Million Soldaten. Die Tatsache, daß Chamberlain dem Unterhaus die längst beschlossene Anerkennung Francos verschwiegen habe, käme einer ungebührlichen Behandlung des Unterhauses gleich. Seit Kriegsbeginn seien 45 britische Matrosen getötet und 25 britische Schiffe in den spanischen Gewässern versenkt. Es sei unerhört, daß sich die Regierung mit den ungenügenden Berichten

Unter Führung von Generaldirektor Prof. Dr. Rummel unternahm der Führer und die erschienenen Ehrengäste einen Rundgang durch die Ausstellungsräume.

Der Duce empfing Frau Scholz-Klink

Rom, 1. März.

Die Reichsrauenführerin Scholz-Klink legte am Dienstag am Grab des Unbekannten Soldaten einen Lorbeerkranz nieder. Anschließend wurde Frau Scholz-Klink im Quirinal von der Königin und Kaiserin empfangen, die sich lebhaft für die Einrichtungen der NS-Frauenkraft und ihrer Gliederungen interessierte. Nach Besichtigung verschiedener Einrichtungen des italienischen Mutterhauses nahm die Reichsrauenführerin an einem ihr zu Ehren vom Staatssekretär im Außenministerium Bastianini gegebenen Frühstück teil. Frau Scholz-Klink ist Dienstag nachmittag im Palazzo Venezia vom Duce in Audienz empfangen worden. Der italienische Regierungschef ließ sich über die Reichsrauenorganisation berichten und unterließ sich längere Zeit mit der Reichsrauenführerin und ihren Begleiterinnen. Anschließend hat er Frau Scholz-Klink, dem Führer, dem deutschen Volke und im besonderen den deutschen Frauen seinen Gruß zu übermitteln.

Vorher war Frau Scholz-Klink vom Parteisekretär Minister Starace im Parteihaus empfangen worden, wo die Reichsrauenführerin in der Gedächtnisapelle für die Gefallenen der faschistischen Revolution einen Kranz niederlegte. Anschließend stattete Frau Scholz-Klink der Landesgruppenleitung der Auslandsorganisation der NSDAP einen Besuch ab.

Schweigezone im Vatikan

Rom, den 1. März.

Die Entscheidung im Konklave wird vermutlich über das Wochenende, und zwar von Sonnabend vormittag bis Montag fallen. Der Apostolische Palast mit der Zone des Konklaves ist zu einer Art „verbotener Stadt“ geworden. In dem begrenzten Gebiet herrscht völliges Schweigen. Besuche und Besichtigungen finden nicht mehr statt. Die Fernsprecher wurden entfernt. Den Kardinalen wurden ihre Zellen zugewiesen. Die Erzbischöfe von Boston, Buenos Aires, und Rio de Janeiro trafen Dienstagabend auf der „Neptunia“ in Neapel ein, so daß sie Mittwoch vormittag noch an der Konklave-Eröffnung teilnehmen können. Der erste Wahlgang ist am Donnerstagvormittag. Die Möglichkeit der Nachricht, daß der Erzbischof von Florenz, Kardinal Dalla Costa, dem man in Rom große Aussichten für die Tiara gibt, schwer erkrankt ist und am Konklave nicht teilnehmen wird, wird bestritten. Vier Kardinalen liegen in Rom gegenwärtig krank darnieder, darunter auch der Erzbischof von Philadelphia, dem die Ueberfahrt auf Grund seines hohen Alters schlecht bekommen ist.

gen Francos habe abspitzen lassen. Francos Regierung sei lediglich eine „Puppenregierung Italiens“, und niemand könne gewährleisten, daß Spanien nicht eines Tages der Achse beitreten würde. Auf diese Anwürfe antwortete Chamberlain ruhig und in aller Sachlichkeit, er habe sich bemüht, die ganze Frage mit größtmöglicher Unparteilichkeit zu lösen.

Britische Flats reichen 13000 Meter hoch

London, 1. März.

Hohe Offiziere des Kriegsministeriums beschäftigten eine neue fest eingebaute Batterie von 4,5 Zoll-Flatgeschützen (11,4 Zentimeter Flatsgeschütze). Diese Geschütze sollen eine Reichweite bis zu einer Höhe von rund 13000 Meter und eine Feuerleistung von acht bis zehn Schuß je Minute haben.



Flottenparade vor General Franco

In den Gewässern vor Tarragona fand vor General Franco eine nationalspanische Flottenparade statt. Unser Bild zeigt das nationalspanische Schlachtschiff „Canarias“, das Generallissimus Franco und seine Admirale und seine Generale an Bord hatte.

(Associated Press, Zander-Multiplex-K.)

Englands Beruhigungspolitik zu Ende?

„Figaro“ läßt die Kasse aus dem Sack

Paris, 1. März.

Die Pariser Rechtszeitung „Figaro“ behandelt in einem sogenannten Londoner Brief die englische Politik, wie sie sich seit dem Abessinienstreitfall entwickelt habe.

Die Auslegungen, die das Blatt dieser Politik gibt, sind in mehr als einer Hinsicht aufschlußreich, vor allem, wenn man dem Rechnung trägt, daß die in dem Artikel vertretenen Gedanken Allgemeinmache politischer Kreise der französischen Hauptstadt sind. Der „Figaro“ hat lediglich das Verdienst, sie offen und zum ersten Male in einer so klaren Form auszusprechen.

„Die Beruhigungspolitik neigt sich ihrem Ende zu“, lautet die hoffnungsvolle Feststellung, mit der der Verfasser des Artikels beginnt. Mit dieser sogenannten „Beruhigungspolitik“ habe die englische Regierung in Wirklichkeit nur ein Ziel verfolgt: Zeit zu gewinnen. Chamberlain habe schon vor dem Anschluß Österreichs an das Reich in einer vertraulichen Unterredung den Leitern der englischen Opposition erklärt, daß sein Bestreben dahin gehe, zwei Jahre Zeit zu gewinnen, zwei Jahre, um Großbritannien die Wiederaufrüstung zu gestatten und um die Wiederkehr der Entwürdigung zu vermeiden, die es im Augenblick der Abessinien-Angelegenheit erlitten hat.“

Der Verfasser fährt fort: „Chamberlain hat das erstrebte Ergebnis erreicht. Zwei Jahre sind verfloßen: Großbritannien besitzt von neuem eine gute Kriegsmaschinerie. Es ist moralisch ausgerüstet. Im Besitze einer ausgezeichneten Kriegsmaschinerie und gestärkt durch seine öffentliche Meinung, kann das Kabinett Chamberlain die Sprache und die Methoden wechseln. Aber noch mehr. Wenn die Regierung sich auf einen neuen Geisteszustand und auf eine neue Rüstung stützen kann, so kann sie ebenso ihre Zukunft zu der ältesten Waffe Englands nehmen: zu der Wirtschaftswaffe.“

Was unter „Wirtschaftswaffe“ zu verstehen ist, der „ältesten Waffe Englands“, darüber dürfte wohl kaum ein Zweifel bestehen. Das französische Blatt unterstreicht auch triumphierend ihren Sinn: nichts anderes nämlich als die Blockade der Länder, die nicht gewillt sind, sich der englischen „Friedensaufassung“ zu beugen.

Fünzig Luftverkehrsstrecken in alle Welt

Flugverbindungen in allen fünf Erdteilen

(K.) Berlin, 1. März.

Ab heute nimmt die Deutsche Luft Hansa als Uebergang zum Sommerfahrplan, der am 16. April in Kraft tritt, den Randommer-Luftverkehr auf. Dieser neue Uebergangsfahrplan enthält eine ganze Reihe zusätzlicher Luftverkehrsstrecken. Ingesamt werden an Wochentagen fünfzig Personenstrecken unterhalten, die sich über ganz Deutschland und fast alle Länder in Europa, sowie nach Afrika, Asien und Australien ausdehnen.

Nach dem neuen Plan bestehen innerhalb Deutschlands Luftverkehrsmöglichkeiten zwischen Berlin-München dreimal am Tage, zwischen Berlin-Hamburg ebenfalls dreimal, sowie gleichfalls zwischen Berlin-Danzig, Berlin-Königsberg und Berlin-Stuttgart. Zweimal am Tage verkehrt ein Flugzeug zwischen Berlin-Frankfurt. Die Strecken Köln-Frankfurt, sowie Frankfurt-Mannheim, München-Nürnberg und München-

einem Frieden, von dem das französische Blatt erklärt, England werde ihn künftig mit Gewalt aufzwingen.

Eine Stellungnahme zu dieser Auslegung der englischen Politik dürfte überflüssig sein. Man kann dem französischen Blatt nur einen Dank dafür aussprechen, ihr so deutlich und offen Ausdruck gegeben zu haben. Es hat damit Vermutungen bestätigt, die angeht gewisser eigentümlicher Reden sowohl englischer als auch französischer und amerikanischer Staatsmänner schon seit geraumer Zeit laut geworden sind.

Die Niederlage der Demokratie

Rom, 1. März.

Das Canossa der Demokratie in der Anerkennung Nationalspaniens erinnert an das Wort Mussolinis: „Ich sage euch, wir werden weiter durchbrechen!“ Die bedingungslose Anerkennung durch England und Frankreich wird in Italien als eine verdiente Lehre der Demokratie beurteilt, die sich in ihrer kurzfristigen Politik dem Ablauf des geschichtlichen Prozesses der Neuerung Europas entgegenstemmen. Allerdings bezweifelt das italienische Regierungsorgan „Giornale d'Italia“, ob man in London und Paris durch diese Lehre wirklich etwas für die Zukunft gelernt habe, und betont, daß eine gewisse demokratische Einstellung nach wie vor den Friedensfindung Nr. 1 Europas und der Welt darstelle. Es wird zum Ausdruck gebracht, daß es mit dem formalen Akt der Anerkennung allein nicht geschehen sei, sondern Frankreich müsse mit einer grundsätzlichen neuen Politik gegenüber Spanien, die an Stelle der Erpressungs- und Unterjochungsmanöver die Achtung setzt, beginnen.

„Lavoro fascista“ ist überzeugt, daß mit Nationalspanien ein neuer Abschnitt zum Aufbau des neuen Europa gegeben ist und die Verbindung Rom-Madrid die Fortsetzung der Achse wird. „Tribuna“ begrüßt den mit der Anerkennung vollzogenen Abschluß nicht allein nur für Spanien, sondern auch hinsichtlich der Klärung gegenüber den anderen politischen Fragen. Das erinnert an die italienische Verlautbarung vom 14. Januar, derzufolge Mussolini Chamberlain erklärte, daß nach Beendigung des spanischen Krieges die Prüfung der italienisch-französischen Beziehungen möglich sein werde.

Frankfurt werden ab 1. März ebenfalls dreimal am Tage besorgen. Besonderer Wert wurde auf die Verbindungen gelegt, die ohne Zwischenlandung zu erreichen sind. Im Mittelpunkt des Luftverkehrs in das Ausland steht der Flughafen Berlin-Tempelhof. Von hier gehen 34 Verbindungen nach allen Ländern Europas aus. Die Strecke nach Holland und England wird jetzt viermal am Tage besorgen. Mit Frankreich besteht zweimal am Tage eine Luftverbindung, ebenso mit Italien, der Schweiz und Dänemark.

Darüber hinaus bestehen wöchentliche Postverbindungen mit den südamerikanischen Staaten Brasilien, Argentinien, Uruguay, Chile, Bolivien und Peru. Bekanntlich wird in nächster Zeit auf dieser Strecke auch der Fernpostverkehr aufgenommen. Besonders bewährt hat sich die Luftverkehrslinie Berlin-Bagdad, von wo aus weitere Verkehrsmöglichkeiten nach Iran und Afghanistan bestehen.

Franco von 24 Staaten anerkannt

Burgos, 1. März.

Nachdem sich die beiden Westmächte zur Anerkennung der Regierung Francos entschlossen haben, ist die nationalspanische Regierung nunmehr von 24 Nationen de jure anerkannt worden.

Es sind dies in zeitlicher Reihenfolge: Deutschland und Italien, die diesen Schritt am 18. November 1936 taten. Es folgten dann: Guatemala, San Salvador, Albanien, Nicaragua, der Vatikan, Japan, Mandschukuo, Ungarn, Portugal und die Tschecho-Slowakei, ferner Irland, die Schweiz, Uruguay, Polen, Peru, die Türkei, Holland, Bolivien, Venezuela, Argentinien sowie Frankreich und England.

In den letzten Tagen haben die Regierungen von Jugoslawien, Litauen und Australien ebenfalls beschlossen, Franco anzuerkennen. Auch die Nordländer und Belgien werden sich in den nächsten Tagen den genannten Ländern anschließen.

Desjuiten in der Schweiz unerwünscht

Genf, 1. März.

Die nach dem Ranton Wallis ausgewanderten Desjuiten des Innsbrucker Canistanum werden nach einem Beschluß des Bundesrates nicht in der Schweiz verbleiben dürfen. In den nächsten Tagen wird ein Bundesratsbeschluß endgültig die Niederlassung ablehnen.

Hausdurchsuchungen bei ukrainischen Führern

Warschau, 1. März.

Während der letzten Tage wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen bei führenden Politikern der ukrainischen Volksgruppe vorgenommen, so vor allem in Lemberg bei Kolesjew, dem Führer der Ukrainischen Nationalen Einheitsfront und bei dem Hauptchriftleiter Kuchmaluk, der eine programmatische Wochenschrift für die Ukrainische Nationalbewegung in Polen herausgibt. Der letztere wurde verhaftet.

Sieben Großflugzeuge völlig vernichtet

Sydney, 1. März.

Auf dem Flugplatz von Melbourne gerieten am Dienstagmorgen sieben große Passagierflugzeuge aus noch unbekannter Ursache in Brand und wurden völlig vernichtet.

23 Bergleute in der Türkei getötet

Istanbul, 1. März.

In einem Kohlenbergwerk von Songuldar an der Küste des Schwarzen Meeres ereignete sich ein Grubenunglück, das die bisher größte dortige Bergwerkskatastrophe darstellt. Bei einer Explosion von Grubengas, das aus unbekannter Ursache zur Entzündung kam, wurden mehrere Stollen eingedrückt, wodurch 23 Bergleute getötet wurden, zehn weitere konnten schwerverletzt aus den Trümmern gerettet werden.

Im Aroma wirklich guter Cigaretten entdecken Sie immer neue Feinheiten

ATIKAH 50

Ganze Ortschaft von Banditen überfallen

Mexiko, 1. März.

Der mexikanische Wehrminister entsandte zwei Infanterieregimenter nach dem Staat Sinaloa, um die dort lebhafte aufgetauchten Banden zu vernichten. Inzwischen wird auch aus dem Staat Oaxaca ein toller Banditenstreik gemeldet. Der Gemeindevorsteher der Ortschaft Guichicono im Staate Oaxaca telegraphierte an den Bundespräsidenten und den Wehrminister, daß eine Bande am Sonntag die Ortschaft überfallen, vier Einwohner getötet und zahlreiche weitere verletzt habe.

Wer wird Meister von Paris?

Mitteilungen von einer Henderdnastie

Morgens um sieben Uhr herrscht in den Untergundstationen von Paris intensives Leben. Von allen Seiten strömen die Leute herbei, die ihre Arbeitsplätze auffuchen oder aus anderen Gründen in die Stadt fahren wollen. So ist es täglich, so ist es auch am 26. Januar 1939.

Unter den häufig in alle Richtungen eilenden Menschen auf der Station Porte-de-Saint-Cloud fällt ein alter, grauhaariger Herr mit schütterem Spitzbart kaum auf. Langsam tritt er an die Schienen, ein kleines Kofferchen sorglich unter dem Arm geborgen, und will eben den einfahrenden Zug besteigen, als ein plötzlich auftretendes Unwohlsein ihn nach Halt suchen läßt.

Er wird bleich, wankt und bricht zusammen. Besorgt eilt man herbei, trägt den Alten in ein Wartezimmer und läßt ihn, als alle Wiederbelebungsvorläufe zwecklos bleiben, in das Spital Amboise-Paré bringen.

Dort können die Ärzte nur den Tod des Alten konstatieren. Und als man die Papiere des an einem Herzschlag Verstorbenen untersucht, stellt man fest, daß dieser niemand anders als Anatole Deibler, der Hender von Paris, ist, der sich eben auf dem Wege nach Rennes befand, um dort eine Hinrichtung vorzunehmen.

Das Ende eines Geschlechtes von Hendern

Mit Anatole Deibler starb der letzte Angehörige einer aus Deutschland stammenden Familie, die in Sachsen und Bayern Jahrhunderte hindurch das Amt eines Henders ausübte. Unter Napoleon I. in Frankreich eingewandert, lösten die Deiblers das Geschlecht der französischen Scharfrichter in ihrer Tätigkeit ab.

Anatole Deibler war in Rennes am 29. März 1863 geboren. Er ahnte nicht, welchen Beruf sein Vater ausübte und träumte davon, einmal Rechtsanwalt zu werden. Lange Jahre hindurch gelang es seinen Eltern, dem Knaben das Geheimnis des Vaters zu verbergen. Sensationslüsterne Schulfreunde des jungen Deibler waren es, die ihm schadenfroh mitteilten, daß er der Sohn eines verachteten Henders sei. Von dem Schick, den Deibler damals davontrug, sollte er sich lange nicht erholen.

„Monsieur de Paris“

Von Kindern und Erwachsenen gleichermaßen gemieden und verstoßen, mußte Anatole Deibler es als eine Erleichterung empfinden, als

ein französisches Gesetz einen einzigen Hender für ganz Frankreich bestimmte und man seinen Vater für dieses Amt auserkürte. Und darum überfiel man im Jahre 1879 in die Landeshauptstadt, wo ein verborgenes Leben leichter möglich war und der Volksmund dem Hender traditionsgemäß den Namen „Monsieur de Paris“ beilegte.

Es wäre Anatole Deibler unmöglich geworden, dem Schicksal zu entgehen, das ihn zum Nachfolger seines Vaters ausersehen hatte. Im Jahre 1882 mußte er als Neunzehnjähriger diesem zum ersten Male bei einer Hinrichtung assistieren.

Damit war es mit seinen Träumen von einem friedlichen Beruf zu Ende . . .

Ein bescheidenes Leben

Anatole Deibler mußte im Jahre 1898 das Amt seines irrsinnig gewordenen Vaters übernehmen. Halluzinationen von Hinrichtungen und tropfendem Blut, die dieser überall vor sich sah, machten ihm jede weitere Arbeit unmöglich, und so rückte sein Sohn Anatole zum ersten Hender von Frankreich auf.

Er verheiratete sich später mit der Tochter des Scharfrichters von Algier. Ein Sohn, der dieser Ehe entsproß, starb durch den Fehler eines Arztes im Alter von fünf Jahren, so daß ihm nur eine unverheiratete Tochter blieb.

Im Gegensatz zu der allgemein verbreiteten Ansicht war Deiblers Gehalt außerordentlich gering. Etwa zweitausend Mark, die er jährlich bezog, ermöglichten ihm und seiner Familie ein nur bescheidenes Leben, so daß er unter einem angenommenen Namen eine winzige Fabrik in Parfumerien eröffnete.

Um der Neugier der Fremden zu entgehen, hatte Deibler sich nahe des Tores von Saint-Cloud ein Haus gebaut, das mit festen hohen Gittern, den immer verschlossenen Fenstern und Eisentoren einem wahren Gefängnis glich. Hier bewahrte er die ihm persönlich gehörenden beiden Guillotinen, von den Franzosen so vielsagend Witwen genannt, auf, von hier aus trat er seine Fahrten zu den Hinrichtungen an. Dieses Haus verließ er auch am Morgen des 26. Januar, um es nie wieder zu betreten.

Monsieur de Paris ist tot — und nun geht der Streit um seine Nachfolge. Noch sucht man und hat noch keinen Nachfolger gefunden.

P. S.

Der Schatten

Von H. A. Breslauer

Der Vicomte d'Espard kam dem Besucher höflich entgegen.

„Womit kann ich dienen, Herr . . .“

„Kriminalinspektor Lunardi, Herr Vicomte!“

„Oh, Sie kommen wegen meines armen Freundes Travijsani?“ Der Vicomte zeigte auf einen Stuhl. „Bitte! Ich stehe zu Ihrer Verfügung! Haben Sie schon eine Spur gefunden?“

„Leider nein . . . Und deshalb erlaubte ich mir, Sie aufzusuchen. Der Marchese Travijsani wurde, wie Ihnen ja aus den heutigen Morgenblättern bekannt sein dürfte, gestern abend gegen sechs Uhr auf der Landstraße vor Rimini erschossen aufgefunden . . .“

„Entsetzlich!“ Der Vicomte schob dem Besucher die Zigaretten hin. „Bitte!“

„Danke! Hatte der Tote Feinde, Herr Vicomte?“

„Wo denken Sie hin!“ wehrte der Vicomte ab, „er war der liebenswürdigste Gesellschaftler, jedermann war ihm gut gesinnt, und ich kann nicht glauben, daß ein Mord . . .“

Wissenswertes Allerlei

Man nimmt an, daß bei den furchtbaren Wirbelstürmen, den Tornados, die Windstärke auf über 400 Kilometer in der Stunde anwachsen kann. Bei einem Sandsturm im Jahre 1934 wurde die Windstärke mit 371 Stundenkilometer im Mount Washington-Berglaboratorium in den Vereinigten Staaten registriert.

Obwohl drahtlose Telephonie zwischen Schiffen und Festland seit vielen Jahren bekannt ist, wurde das System bisher doch erst auf 30 Passagierdampfern eingeführt. 22 dieser Schiffe befahren den Atlantischen Ozean.

Bisher kennt man 92 verschiedene Grundstoffe (Elemente), aus denen alles Lebende und Tote aufgebaut ist. Das bezieht sich nicht nur auf die Erde, sondern auch auf andere Himmelskörper, deren chemische Zusammensetzung man mit Hilfe der Spektralanalyse festgestellt hat.

Von der Welttonnage entfallen 67 Millionen Tonnen auf Großbritannien. Es wird in der Statistik festgestellt, daß jedes dritte Schiff ein britisches Schiff ist und daß die britische Tonnage größer ist als die von Deutschland, Japan, Norwegen, Frankreich, Italien und Rußland zusammengenommen.

50 vom Hundert des Goldes gehört Großbritannien, ebenso 75 Prozent des Silbers, 25 Prozent der Kohle und 20 Prozent des Silbers. Innerhalb des großbritannischen Empires werden 50 Prozent Tee erzeugt, den die Welt produziert, 33 1/3 Prozent des Reises, fast 50 Prozent der Wolle und 25 Prozent des Buderrohrs.

„Alle Umstände lassen es vermuten!“ Der Kriminalbeamte streifte die Mähe von der Zigarette. „Sie hatten in den letzten Tagen eine Auseinandersetzung mit dem Marchese, Herr Vicomte . . . Ich glaube wegen einer Sängerin, die derzeit an der Mailänder Scala gastiert . . .“

„Das wissen Sie auch schon!“ lächelte der Vicomte. „Eine harmlose Eifersüchtelei . . .“

„Es sollen aber Worte gefallen sein . . .“

„. . . die eine Minute später wieder vergessen waren. Der Marchese und ich waren, bevor wir nach Venedig kamen, kurze Zeit in Mailand, dort lernten wir die Dame kennen. Wie gelangt, eine längst vergessene Liebsleil!“

„Stimmt das, Herr Vicomte, daß Sie gestern noch mit dem Marchese gesprochen haben?“

„Allerdings. Wir waren bis gegen Mittag beisammen, dann fuhr der Marchese mit seinem Rennwagen nach Rimini. Wir schieden im allerbesten Einvernehmen!“

„Sie haben den Marchese nicht begleitet, Herr Vicomte?“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fuhr der Vicomte auf.

„Berzählen, Herr Vicomte, aber es ist meine Pflicht, jede Spur zu verfolgen . . .“

Der Vicomte warf die Zigarette in den Aschenbecher und lehnte sich bequem in den Fauteuil zurück.

„Ja, das sehe ich ein. Uebrigens,“ er sah lächelnd vor sich hin, „übrigens bin ich in der Lage, auch den Schatten eines Verdächtigen zu entkräften . . .“ und den fragenden Blick des Kriminalbeamten erwidern, wiederholte er mit Nachdruck: „Auch den Schatten, mein Herr!“

„Ich verbrachte den Nachmittag in Venedig, wie konnte ich um sechs Uhr auf der Landstraße vor Rimini sein? Außerdem habe ich so um die zehnte Stunde herum ein paar Freunde im Café Florian getroffen . . .“

„Herr Vicomte, mit einem guten Wagen kann man um zehn Uhr von Rimini zurück sein . . .“

„Zugegeben!“ nickte der Vicomte. „Aber es ist unmöglich, in der sechsten Stunde in der Nähe von Rimini einen Menschen niederzufallen und um dieselbe Zeit auf der Piazza zu promenieren!“

„Das allerdings . . . Und wenn Sie dafür einen Zeugen hätten, Herr Vicomte, würden Sie mir meine Arbeit sehr erleichtern . . .“

„Einen Zeugen?“ Der Vicomte überlegte einen Augenblick, dann lächelte er vernünftig auf.

„Halt! Ich habe sogar noch mehr. Ich ließ mich um diese Zeit von dem Photographen auf der Piazza photographieren. Hier ist das Bild. Ein wenig abgeschminkt zwar, so zwischen den Tauben und den Touristen, aber diesmal erfüllen die Tauben von San Marco einen guten Zweck. Genügt Ihnen dieser Beweis?“

„Und die Aufnahme wurde gestern gemacht?“ fragte der Kriminalbeamte.



Anmut und Schatten

Photo Gorny (Seite 11.)

„Allerdings. Denn gestern stellte man auf der Piazza das Podium für das heutige Festkonzert auf. Sie sehen das Podium im Hintergrund.“

„Stimmt!“ sagte der Kriminalbeamte, das Photo aufmerksam betrachtend. „Und ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung. Der Beweis genügt mir.“

„Na also!“

Der Kriminalbeamte erhob sich.

„Herr Vicomte, im Namen des Gesetzes . . .“

„Was — was fällt Ihnen ein?“ sprang der Vicomte auf.

„Das Bild wurde um die Mittagsstunde aufgenommen, Herr Vicomte, da — sehen Sie selbst —, Ihr Schatten ist ganz kurz. Zwischen fünf und sechs Uhr nachmittags hätte er ein Vielfaches der Länge gehabt. Um diese Zeit waren Sie auf der Landstraße vor Rimini . . .“

Der Vicomte stützte sich schwer auf die Tischkante.

„Der Schatten!“ flüsterte er. „Wer denkt an einen Schatten!“

Das Deutsche Turn- und Sportfest im Film

Über Hunderttausende waren im vorigen Sommer beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau dabei, dieser schönsten und gewaltigsten Kundgebung, mit der die deutschen Leibesübungen jemals hervortraten. — Millionen werden in den nächsten Wochen und Monaten den Film vom Breslauer Fest sehen und seine unvergesslichen Tage in einer Fülle prachtvoller Bilder an sich vorüberziehen lassen. Mitgerissen von dieser grandiosen Schau, die nicht nur das festliche Geschehen, nicht nur die sportlichen Wettkämpfe und die Organisation dieser großartigen Veranstaltung, sondern darüber hinaus auch die Idee der völkischen Leibeserziehung lebendig werden läßt, werden sich die Hunderttausende von Breslau-Fahrern noch einmal in jene strahlenden Tage zurückversetzt fühlen. Die Millionen anderen aber, denen sich das Erlebnis Breslau nur aus der Ferne mitteilen, werden durch diesen Film unmittelbar hineingestellt in das rauschende Gewoge jener Ereignisse, die größeren und geschichtlich bedeutameren ahnungsvoll vorangingen.

Der Reichssportführer selbst schlägt zu Beginn des Films in kurzen einleitenden Worten die Brücke vom Damals zum Heute, vom Breslauer Fest hinüber in die stolze Gegenwart, in der Wirklichkeit wurde, was damals noch — im Herzen von Millionen unerlöster Sudetendeutscher wie in denen des ganzen Volkes — Gedanke und Sehnsucht war: das Großdeutsche Reich. Seiner Größe und Schönheit sind daher auch die ersten Bilder gewidmet. Im sanften Fluge gleiten sie vorüber, — deutsche Meere und Ströme, Berge und Täler, Städte und Dörfer, vielgestaltig in ihrem Wesen, und doch alle von der einen deutschen Art.

Damit ist dem Turn- und Sportfest-Film die Leitidee gestellt, die ständig fühlbar und allgegenwärtig im Rhythmus der Breslauer Tage mitschwingt: die Idee des Großdeutschen Reiches, die Ausgangspunkt und Ziel allen Schaffens ist und auch den geeinten deutschen Leibesübungen jene gebaltete und zugleich dynamische Kraft verleiht, von der die nun folgenden Teile des Films Zeugnis ablegen. In einem von einem wackeren Künstler-

ischen Bewußtsein gestalteten Filmepos gewinnen die sportlichen Veranstaltungen jener Tage blutvolles Leben, eingefangen in einer Fülle prachtvoller Bilder, deren packende Vielheit sich zu einer klar geordneten Komposition zusammenfügt. Aus fröhlichem Spiel, aus dem Kampf um Meter und Sekunden, aus dem Wogen der Massenvorfürungen und des unerschwert festlichen Gedränges formt sich dann der alles krönende Schluß zu einem leidenschaftlichen Bekenntnis zu Führer und Volk.

Mit dem Tag der Sudetendeutschen beginnt der Film seinem Höhepunkt zuzustreben. Sudetendeutsche Turner und Turnerinnen treten zu Massenvorfürungen an, 41.000 Brüder und Schwestern von jenseits der Grenze, Deutsche wie alle, die sich in Breslau treffen, unerlöst unter fremdem Joch lebend, — aber auch gerüstet zum Kampf, wie ihre Leistungen beweisen. Die abendliche Kundgebung mit Reichsminister Dr. Goebbels und Konrad Henlein zieht vorüber, Jubel und Begeisterung klingen auf . . . Mehr und mehr steigert sich das Fest. Der Führer ist erschienen, und unter seinen Augen entwickeln sich auf der Friesenwiese Bilder von einzigartiger Schönheit: 15.000 weiß-gelbe Turnerrinnen tanzen im Reigen, 35.000 Turner treten an zu Massenübungen, die 35.000 Körper zu einem einzigen, auf- und abwogenden Gebilde zusammenschließen.

Erschütternd ist der Ausklang des Films. In zuchtvoller Ordnung marschieren die Sudetendeutschen mit ihren volksdeutschen Brüdern in einer großen, sie alle umfassenden Front der Kameradschaft durch die Straßen der festlichen Stadt. Doch als sie an der Tribüne des Führers vorbeiziehen, da brechen sie aus dem Juge. Sie stürmen auf ihn zu und strecken ihm ihre Hände hin, zu hunderten, zu tausenden. Wie Bittende drängen sie sich vor ihm zusammen, mit flehend emporgereckten Armen, die Augen voller Tränen. Und der Führer beugt sich zu ihnen herab, er drückt die Hände, die sich ihm zahllos entgegenstrecken. Und in seinem Händedruck liegt das Versprechen, das er wenige Wochen später in den historischen Oktobertagen einer Welt von Feinden zum Trug einlegte.

Ruf aus dem Gestern

Roman von Hanns Reinholz

4. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Sag da nicht die Vermutung nahe, daß auch die sonderbaren Vorgänge in seinem Hause in irgendeinem Zusammenhang mit diesem Geheimnis standen?

„Ich muß leider noch eine Frage an Sie richten“, sagte der Kommissar nach einer Weile, „nachdem es jetzt beinahe als ausgeschlossen gibt, daß Herr Rod vorher in dem Badezimmer war — haben Sie eine Vermutung, wer sich nun wirklich dort aufgehalten hat?“

Sörensen hob den Kopf und sah den anderen mit einem verkörnten Blick an.

„Mein Gott“, flüsterte er, „daran habe ich ja überhaupt noch nicht gedacht.“

Er erhob sich plötzlich und stürzte so schnell zur Tür, daß Sven Gaden Mühe hatte, ihm zu folgen. Sörensen rannte im Dunkeln, ohne überhaupt das Licht einzuschalten, die Treppe empor und stand dann in heftiger Erregung vor der Tür zum Zimmer seiner Nichte.

Sven Gaden blieb in einiger Entfernung stehen. Das Halbbündel der Treppe verdeckte ihn vollständig.

„Aufmachen!“ schrie Sörensen, „Ingrid — die Tür aufmachen — sofort —!“

Am anderen Ende des Korridors steckte Die Rod seinen Kopf zur Tür heraus.

„Was geht denn hier vor?“ rief er ärgerlich, „und in diesem Hause alle verrückt geworden?“

Sörensen fuhr herum.

„Schweigen Sie!“ herrschte er Die Rod an und machte einige Schritte auf ihn zu.

Der Schwede blieb ganz ruhig.

Und da sah der Kommissar etwas, was ihn von neuem nachdenklich stimmte. Sörensen blieb nämlich plötzlich stehen, starrte den anderen mit seltsamen Blick an und machte wieder kehrt. Sven Gaden hatte blickartig erkannt, daß Sörensen sich vor dem laienhaften Schweden fürchtete.

Furcht war also das Motiv, daß auch Sörensen zwang, nicht darüber zu sprechen, warum er Die Rod nicht zur Rede stellte. Aber warum fürchtete sich Sörensen vor dem Schweden?

Warum?

Inzwischen hatte sich die Tür zu Ingrids Zimmer geöffnet. Wieder hatte sie nur den Morgenroth übergeworfen, aber Sven Gaden konnte von seinem Beobachtungspfad aus erkennen, daß sie keineswegs den Eindruck machte, als sei sie eben erst aus dem Schlaf aufgewacht. Nein, Ingrid Sörensen mußte wach gewesen sein, als ihr Onkel anklopfte.

„Wer ist bei dir?“ schrie Sörensen sie an, „wer ist in deinem Zimmer?“

Ingrid öffnete die Tür vollends und trat herbei.

„Was dich zu deinem unsinnigen Verdacht veranlaßt, weiß ich nicht“, sagte sie, „aber selbstverständlich kannst du dich davon überzeugen, daß du mich höchst ungerechtfertigt beleidigt hast!“

Sie trat zur Seite und ließ ihren Onkel ins Zimmer.

Ueber den Gang kam langsam Die Rod geschlendert. Als er an der Treppe vorbeikam, stützte er plötzlich. Dann ging er mit ausgestreckter Hand auf den wartenden Kommissar zu.

„Sicherlich sind Sie der Besuch, von dem mir Herr Sörensen bereits erzählt hat, nicht wahr?“

Sven Gaden nannte seinen Namen und trat hervor. Ingrid Sörensen musterte ihn erstaunt.

„Entscheidend Sie, daß ich mich Ihnen zu so unpassender Stunde vorstelle“, sagte er, während er ihr die Hand reichte, die sie nur zögernd ergriß. Es entging ihm nicht, daß Ingrid Sörensen erschrocken, als sie aus Die Rods Andeutung entnommen hatte, daß der nächste Besucher von der Polizei wäre.

Sörensen kam aus dem Zimmer zurück. Er war verlegen und enttäuscht zugleich.

„Es ist wirklich niemand im Zimmer“, sagte er.

Ingrid sah ihn mit einem Blick an, der deutlich die Verachtung ausdrückte, die sie für die ungeheuerliche Verdächtigung ihres Onkels empfand.

„Vielleicht“, sagte sie mit einem kurzen Blick auf den Kommissar, „wollten Sie auch noch eine Besichtigung des Latorres vornehmen.“

Trotz des Hohnes, der in ihren Worten lag, nickte Sven Gaden stumm und trat ein. Das Schlafzimmer streifte er nur mit einem kurzen Blick. Dann ging er gleich in das nebenan liegende Badezimmer hinüber, wo er kurze Zeit verweilte.

Als er wieder herauskam, versuchten die anderen vergeblich, in seinem Gesicht zu lesen.

„Ich denke“, sagte er nur, „die Herrschaften können nach den aufregenden Ereignissen dieses Abends ruhig schlafen gehen.“

Sörensen geleitete seinen Besucher in die Diele hinunter, wo Sven Gaden noch einen Augenblick nachdenklich stehen blieb.

„Was halten Sie von alledem?“ wollte Sörensen wissen.

„Über Sven Gaden zuckte nur die Schulter.“

„Ich kann Ihnen wirklich noch gar nichts sagen, Herr Sörensen. Aber denken Sie an meine Bitte, mir auf jeden Fall morgen früh die Visitenkarte aufzugeben, falls sie wieder eintreffen sollte.“ Er schweig einen Augenblick. „Ja —“ fuhr er dann fort, „nur Ihren Verdacht muß ich leider bestätigen. Es hat sich wirklich ein Mann in dem Badezimmer neben dem Zimmer Ihrer Nichte aufgehalten.“

Er griff in die Tasche und holte etwas hervor.

„Ein Schnürsenkel“, sagte Sörensen erstaunt. Sven Gaden nickte.

„Ja, ein Schnürsenkel, und zwar ein Stückchen von einem Schnürsenkel für Herrenschuhe. Der Mann, der sich in dem Badezimmer aufgehalten hat, hat offenbar ein kleines Malheur mit seinem Schnürsenkel gehabt und in der Eile einfach das angerissene Stückchen liegen gelassen.“

„Aber wer war es?“ fragte Sörensen verstimmt. Herr Rod kann es nicht gewesen sein. Er kam doch vor unseren Augen zur Tür herein. Von der Straße her.“

Der Kommissar streifte ihn mit einem mitleidigen Blick.

„Ich habe noch etwas gefunden, Herr Sörensen — sehen Sie her: einen Manschettenknopf.“

Sörensen starrte entsetzt den Manschettenknopf an.

„Mein Gott“, stöhnte er, „dieser Knopf gehört — Die Rod. Da — hier ist ja noch sein Monogramm.“

„Ich danke Ihnen für Ihre Bestätigung“, sagte der Kommissar und reichte dem anderen zum Abschied die Hand.

5. Kapitel

Sörensen verbrachte eine schlaflose Nacht. Mehrmals sank er in einen unruhigen Halbschlummer, aus dem er jedoch stets nach kurzer Zeit wieder aufschreckte. Dann lauschte er angestrengt in die Stille des Hauses. Aber nichts regte sich, es blieb alles ruhig.

Gegen Morgen fiel er endlich in einen bleischweren Schlaf. Er wachte erst auf, als jemand an seine Tür klopfte.

„Herr Sörensen — es ist schon acht Uhr durch, das Frühstück ist schon lange fertig.“

Es war der Gärtner, der auch die Rolle eines Hausdieners übernommen hatte. Sörensen fuhr empor. Der Kopf schmerzte ihn, er brauchte einige Minuten, bis er sich in die Wirklichkeit hineingefunden hatte. Jetzt, beim hellen Schein der Frühlingssonne, die vorwichtig zum Fenster hereinzukommen suchte, erschienen



Bauholz wird zu Tal gefahren

Zeichnung von Eugen Ludwig (Seite 11)

ihm die Vorgänge des gestrigen Abends wie ein wirrer Traum.

Als er sein Arbeitszimmer durchschritt, fiel sein Blick auf den Kalender. Es war Mittwoch, der 11. April.

Gleich neben dem Kalender lag, wie jeden Morgen, die eingelieferte Post, die Sörensen sogleich häufig durchsah. Es waren durchweg belanglose Sachen. Was er suchte, war nicht darunter.

Der tote Sens Ohlen hatte ihm heute keine Visitenkarte geschickt.

Sörensen empfand darüber fast einen größeren Schreck, als wenn diese Karte eingetroffen wäre. Was hatte es zu bedeuten, daß die unheimliche Sendung plötzlich ausbleiben war? Er gestand sich, daß er es fast lieber gesehen hätte, wenn auch heute, wie jeden Morgen, die Visitenkarte des Toten eingetroffen wäre. Auf jeden Fall mußte er sogleich den Polizeikommissar davon verständigen.

Ingrid und Die Rod erwarteten ihn bereits im Speisezimmer. Wieder herrschte eine gedrückte Stimmung, wie schon beim Frühstück am Tage zuvor. Jeder von ihnen vermied es, auch nur mit einer Silbe auf die Ereignisse des vorigen Abends einzugehen.

Aber Sörensen, der seine Umgebung scharf beobachtete, fiel es auf, daß auch Ingrid und der Schwede sich mit fast feindseligen Blicken musterten.

Einigemal war Sörensen versucht, auf den Manschettenknopf anzupfeifen, den Die Rod verloren hatte. Er wußte nur nicht, ob es nicht vielleicht porellig war.

Außerdem befürchtete er, daß sich dann die Auseinandersetzung mit dem Schweden nicht mehr vermeiden lassen würde. Aber gerade das war es, was Sörensen auf keinen Fall wollte.

Bevor er das Haus verließ, führte er noch einen raschen Entschluß aus. Er gab dem Hausdiener den Auftrag in aller Eile sein Schlafzimmer in Ordnung zu bringen. Während dieser Zeit blieb er in seinem Arbeitszimmer am Schreibtisch sitzen. Als der Hausdiener seine Arbeit beendigt hatte, schloß Sörensen die Tür seines Schlafzimmers sorgfältig ab, nachdem er vorher noch sämtliche Fenster geschlossen hatte.

Dann schloß er auch die Fenster seines Arbeitszimmers und verschloß auch diese Tür. Den Schlüssel steckte er zu sich in die Tasche.

Nun war es unmöglich, in der Zeit seiner Abwesenheit in sein Zimmer einzudringen, ohne daß er nachher sofort an einer Befehlsgebung der Schlüssel ein unbefugtes Eindringen erkennen konnte.

Seine Nichte traf er noch im Speisezimmer. Sie war damit beschäftigt, den Frühstückstisch abzuräumen.

„Allein?“ fragte er mit gleichgültiger Stimme.

Ingrid nickte.

„Herr Rod hat sich bereits in sein Labora-

torium begeben, er hat angeblich viel zu arbeiten.“

Sörensen schickte sich an, das Zimmer zu verlassen.

„Es ist möglich, daß ich zum Mittagessen nicht nach Hause komme. Ich sage dir dann noch telefonisch Bescheid.“

Ingrid sah einen Augenblick erstaunt auf. Dann fuhr sie in ihrer Beschäftigung fort.

„Es ist gut.“

Am diesem Mittwoch, den 11. April, sah der Polizeikommissar Sven Gaden in seinem Arbeitszimmer und starrte gedankenvoll auf den kleinen Notizzettel, der vor ihm auf dem Schreibtisch lag.

Immer wieder las er sich die kleinen Stichwortfragen durch, die er sich aufgeschrieben hatte. Es standen merkwürdige Dinge auf dem Zettel:

1. Wem gehört der Kraftwagen 34218?
2. Wo war Die Rod am Dienstag abend?
3. Wer ist Christian Sörensen?
4. Welche Photokopierverfahren gibt es?

Am leichtesten war natürlich die Antwort auf die erste Frage. Die zweite Frage war vorläufig unlösbar. Gerade darum schien es dem Polizeikommissar so, als wäre hier einer der Schlüssel, die das seltsame Geheimnis aufschließen könnten.

Die dritte Frage mochte zunächst etwas seltsam erscheinen. Jedermann in Kopenhagen konnte dem Polizeikommissar die Frage beantworten, wer Christian Sörensen war. Der Mann war vor drei Jahren aus Schweden herübergekommen, hatte dann eine alte renommierte Firma übernommen, über die sich nichts Nachteiliges sagen ließ. Sein Lebenswandel war tadellos und entsprach durchaus den Anforderungen, die man an einen Mann in seiner Stellung stellen konnte.

Alle diese Dinge meinte der Kommissar auch garnicht. Es war ihm aufgefallen, daß man eigentlich über Christian Sörensens Vergangenheit so garnichts wußte. Der Mann war eines Tages in Kopenhagen aufgetaucht. Aber was er vorher gemacht hatte, woher sein Vermögen stammte, warum er Schweden verlassen und Kopenhagen zu seiner neuen Heimat gewählt hatte, alles das war völlig unbekannt. Natürlich hatte das bisher auch keinen Menschen interessiert, da Christian Sörensen keineswegs irgendeinen Anlaß gegeben hatte, sich mit seiner Vergangenheit zu befassen. Immerhin wäre die Beantwortung der Frage, wer eigentlich Christian Sörensen war, vielleicht von einiger Wichtigkeit für den Fortgang der Ermittlungen gewesen.

Sven Gaden war sich darüber klar, daß er auf keinen Fall irgendwelche amtlichen Ermittlungen nach dieser Richtung hin vornehmen konnte. Sörensen hatte ihn um eine private Gefälligkeit gebeten, und einwilligen war nichts gesehen, was ein amtliches Eingreifen der Polizei gerechtfertigt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Absage an finnische Schriftstellerin

Die finnische Schriftstellerin Sally Salminen, deren Roman „Katrina“ in Deutschland eine gute Aufnahme fand und die sich vor einiger Zeit auf einer Deutschlandreise aufs freundlichste über ihre Eindrücke im Dritten Reich äußerte, sprach sich nach ihrer Rückkehr — offenbar unter dem Druck ihrer Umgebung — in der Zeitung „Aland“ in abschlägiger und heftiger Weise über Deutschland aus.

Der Insel-Verlag legt in einem offenen Brief die seltsame Haltung von Sally Salminen bloß und erklärt es als unvereinbar mit den Aufgaben eines Verlegers, dem deutschen Leser weiterhin ihre Werke zu vermitteln. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrtes Fräulein Salminen!

Als wir Ihnen das Erscheinen einer deutschen Ausgabe Ihres Romans „Katrina“ ankündigen konnten, schrieben Sie uns, wie sehr Sie sich über eine solche Ausgabe freuten, da Sie sich gerade von den deutschen Lesern besonders Verständnis für Ihren Roman erhofften. Diese Hoffnung trug nicht: Sie wissen, mit welch großem Beifall Ihr Buch von Leserschaft und Presse in Deutschland aufgenommen worden ist. „Katrina“ — hieß es im „Völkischen Beobachter“ — ist nicht nur im schönsten Sinne ein Frauenbuch, sondern die dichtestische Gestaltung des Lebens überhaupt, die jeden angeht und jeden ergreift.“ Die „Völkische Frauenzeitung“ schloß ihre Besprechung mit den Worten: „Ein Buch, dem wir vorbehaltlos zustimmen, das tief hineinleuchtet in Menschenherzen, und dazu ein Buch, das aus Frauen unbeirrbar Zuversicht und Kraft gibt, zu unserem Schicksal zu stehen.“ Und in ähnlichen Worten aufrechter Begeisterung wurde Ihr Buch in allen Zeitungen mit seltener Einmütigkeit begrüßt.

Bald, nachdem wir die erste Verbindung mit Ihnen aufgenommen hatten, schrieben Sie

uns, daß Sie Deutsch lernen wollten, um nach Deutschland zu reisen und hier einige Zeit zu leben. Als Sie dann im Sommer 1938 nach Deutschland kamen und auch Ihren deutschen Verleger besuchten, äußerten Sie sich ihm und seinen Mitarbeitern gegenüber, mit denen Sie zusammenkamen, aufs freundlichste über Ihre Eindrücke in Deutschland. Um so mehr muß es uns alle in Erstaunen setzen, in der Zeitung „Aland“ ein „Offenes Bekenntnis“ zu finden, dessen Inhalt in völligem Widerspruch zu Ihrer damaligen Haltung steht. Denn wenn Sie es jetzt so darstellen, als wären Sie „überredet und überumpelt“ worden, der Einladung der Nordischen Gesellschaft nach Deutschland zu folgen, so steht das in offenem Widerspruch zu Ihrer uns wiederholt bekundeten Absicht, nach Deutschland zu kommen, und entspricht wohl nur dem Wunsch derer, die — wie Sie sagen — das offene Bekenntnis von Ihnen gefordert haben. Bei Ihrem Besuch jedenfalls war davon nicht die Rede, und noch weniger freilich davon, daß Sie bei Aufenthalt in Deutschland, wie Sie jetzt behaupten, zu einer Erkenntnis gebracht hat, der Sie die Form geben: der Nationalsozialismus sei ein Grad schlimmer als der Kommunismus.

Die deutschen Verleger haben es immer, wie sie es auch heute tun, für eine hohe Aufgabe gehalten, wertvolle Werke fremder Literaturen den deutschen Lesern zugänglich zu machen, ja, sie haben auch dazu beigetragen, durch gute Uebersetzungen zwischen den Literaturen der kleineren Staaten zu vermitteln, derart, daß manches Werk erst durch die deutsche Ausgabe Weltgeltung erhalten hat. Niemand in Deutschland verlangt, daß sich die Autoren, deren Werke in deutscher Uebersetzung vorliegen, zum Nationalsozialismus bekennen, und man wird immer dafür Verständnis haben, wenn ein Ausländer, der in seiner eigenen Volksgemein-

schaft wurzelt und die Dinge der Welt daher in manchem anders sieht, in der Beurteilung Deutschlands seine eigene Meinung vertritt. Unmöglich aber ist es für uns, beleidigende Uebersetzungen hinzunehmen, die noch besonders verlegend erscheinen müssen, wenn sie von einem Autor kommen, der wenige Wochen zuvor in Deutschland eine warme öffentliche und private Gastfreundschaft bereitwilligst in Anspruch genommen hat.

Der deutsche Buchhandel hat sich, wie Ihnen bekannt ist, mit großer Entschiedenheit für Ihren Roman eingesetzt. Er lehnt es aber mit Recht ab, das nach jenem „Bekenntnis“ auch künftig noch zu tun, und ebensowenig können wir es veranlassen, weitere Auflagen des Buches drucken zu lassen.

Indem wir Ihnen hiervon Kenntnis geben, bebauern wir, daß Ihre Haltung es nicht erlaubt, eine so verheißungsvoll begonnene Verbindung aufrechtzuerhalten und die deutschen Leser ferner an Ihrem Schaffen teilnehmen zu lassen.“

Walter Gieseking in Amerika

Der bekannte deutsche Pianist Walter Gieseking trat in diesen Tagen eine längere Vortragsreise durch Amerika an, in deren Verlauf er über dreißig Konzerte gibt. Gieseking, der zur Zeit keine letzte Konzertreise in den Vereinigten Staaten unternimmt (die erste Reise fand 1926 statt), verweilte auch diesmal schon nach seinem ersten Auftreten den gute Musik liebenden Teil der amerikanischen Bevölkerung zu wahrer Begeisterungstürmen hinzuzureisen, so daß selbst die New Yorker Presse mit ihrem Lob nicht zurückhielt. In New York wurde übrigens Giesekings Komposition „Variationen“ über ein Thema von Grieg für Flöte und Klavier durch den Flötisten Callimahos erfolgreich uraufgeführt. Nach New York tritt Gieseking als

Solist mit den Orchestern in Philadelphia, Washington, Cincinnati, Detroit, Baltimore, Kansas City usw. auf.

Ein Spitzweg wurde beschädigt

In der Berliner Nationalgalerie wurde kürzlich das bekannte Gemälde von Spitzweg „Der arme Poet“ (1839) durch einen jungen Menschen mutwillig beschädigt. Der Bürsche hat ein brennendes Streichholz an das Gemälde gehalten, den Lack beschädigt, wodurch sich einige häßliche Blasen bildeten. Der Uebelthäter wurde erwischt. Die Museumsleitung hofft, das wertvolle Bild vollständig wieder herstellen zu können.

Attentate auf Kunstwerke gehören mit zum Verwerflichsten, was sich denken läßt. Nicht nur, daß ja Kunstwerke an sich wertlos sind und gar keinen Zusammenhang mit dem Tatmotiv haben, das den Uebelthäter vielleicht leitete, die Kunstwerke in Museen sind darüber hinaus Eigentum der Nation; wer sich an ihnen vergreift, schädigt nationale Belange. Wenn es sich dazu noch um große Meisterwerke handelt, steigt die Schwere und die Verwerflichkeit der Tat ins Ungemeine. Denn Kunstwerke gehören mit zum kostbarsten Besitz eines Volkes. Man kann verbrannte Städte wieder aufbauen, man kann mit der Zeit die Spuren schlimmster Naturkatastrophen wieder auslösen, aber völlig zerstörte Kunstwerke kann niemand mehr ersetzen.

Hans-Baumann-Uraufführung in Karlsruhe

Am Feldengedenktag kommt im Badischen Staatstheater Karlsruhe Hans Baumanns „Kampf um die Karawanken“ zur Uraufführung. In diesem Werk rührt der junge, aus den Reihen der Hitler-Jugend hervorgegangene Dichter an das Problem: Hier der ewige Landsknecht, dort der Kämpfer für einen gerechten Frieden.



Kurze Röcke, weit gefaltet . . .

Modensommer für die Welt

Nach dem Kalender ist es noch nicht so weit, aber danach können sich die Modewelt nicht richten. Und noch weniger können wir Frauen es uns versagen, bei den ersten schimmernden Sonnenstrahlen eine „Revision im Kleiderschrank“ zu unternehmen. Sie endet meist damit, daß man feststellt: „Ich hab' nichts anzuziehen“.

Der normale Weg ist nun der, daß man sich einen kleinen Ueberblick, ganz unverbindlich natürlich, verschafft, was nun eigentlich „aktuell“ ist. Die Expormodenschau im Eplanade war eine solche Ueberblick. Sie hat sich gelohnt, denn von den vielen Anregungen wird doch die eine oder andere ihre Verwirklichung finden können.

Ungeahnte Weiten

Diesmal suchen wir nicht auf der Landkarte nach diesen Weiten, sondern es handelt sich um die neuen Röcke. Es ist schwer zu berichten, wieviel Stoffmeter dazu gehören, um ein solch farbenreiches und dabei nicht ungegliedert wirkendes Blüschensachen an die Sommerkleider zu zaubern. In den buntdruckten Stoffen mit den Blumenmustern — die Farben sind nicht so hart gegeneinander abgeleitet, sondern zeigen weiche Uebergänge, fast haifartig in der Wirkung — sieht man Sommerplisse, ordentlich ausgerollte Faltenröcke, die an die Matrosenkleider erinnern, und Faltengruppen in den verschiedensten Wirkungen. Selbst die Mäntel können sich die tiefeingelegeten Falten nicht versagen, und die gerade geschnittenen Sportkleider und Kostümröcke bemühen sich, wenigstens durch eine tiefe Faltenanordnung mitzutun. Kleine Vermecheln mit schüchternen Faltenandeutungen, Küßchen unten am Rock, einfarbige Mäntel auf bunten Kleidern und, wer's gern trägt, umgekehrt, wechseln in bunter Reihe ab.

Neben Schneiderei viel Handarbeit

So schlicht die einzelnen Kleider wirken, so schwierig ist ihre Herstellung, die wirklich vollendete Schneiderei verlangt. Denn zum kostbaren Material gehört die knappe und tadellos sitzende Verarbeitung, die Handfädelerei, so gar die Fädelerei wird nicht vergessen. Dazu kommen die Kurzarbeiten und gestickten Stoffe, die kunstvollen Blumen und die komplizierten Hüte.

Leuchtende Farben überall

Rot und blau, schwarz und weiß, blau und grau, ein besonders schönes Rot und vor allen Dingen ganz perlgraue Farbtöne sind vor-

herrschend. Man kann bei den vielen Farbtönen ruhig rot und grün, einst sehr verpönt, tragen, ohne Anstoß zu erregen. Die wirklich konervative Farbe ist wohl neben Schwarz das Marineblau, das in aparten Verarbeitungen mit weiß sehr elegant und vornehm wirkt. Nicht jeder wird das neue Grün tragen können, und auch die verschiedenen fiederfarbenen Tönungen sind kritisch.

Ein neuer Unterrock schaut vor

Eigentlich sollte man nicht darüber sprechen — aber es ist nichts mehr zu verheimlichen. Wir tragen wieder raschelnde Seidenunterröcke, die sogar so hübsch sind, daß sie das Tageslicht nicht zu scheuen brauchen. Man zeigt sie, nicht nur durch den Schwung der vielfaltigen Röcke, die reichlich kurz sind, sondern auch ganz bewusst, indem man sie ein wenig länger arbeiten. Wie lange noch, und dann wird uns vielleicht erlaubt, es den Biedermeierfrauen gleichzutun und an den Knöcheln die Valenciennes-Spitzen unserer „Unausprechlichen“ zu zeigen? Der Schutzhut ist bereits da, auch

Eiseldauerinnen weben das „Maartuch“

Volkstanz wurde zum Helfer in Notzeiten

In einem weltverlorenen Dorf ist es daheim, das Eiseler „Maartuch“. Seine Farben leuchten und erfüllen den Raum der Weberei mit farbigen Lichtern. Nahezu unerlässlich ist die Auswahl: Licht- und dunkelste Tischdecken verschiedenster Art für Garten, Küche und Zimmer, Schals aus Wolle und Seide, Fensterbehänge, Rubebettdecken, Möbelstoffe, Wandbehänge und endlich nahezu unverwundliche Schürzen und Kleider von höchster Haltbarkeit. Von besonderer Eigenart sind die Gewebe aus Eiselfolle: Oft wird naturfarbige, grau- und braungefärbte Wolle verwendet, aber auch die modernsten deutschen Spinnstoffe finden hier ihre Verarbeitung.

Wie ist es möglich, daß in diesem Eiseldorf Schalkenmehren, das nicht einmal eine eigene Post hat, ein solches Werk entstehen konnte? Vor etwa einem Jahrzehnt war es, als die Lehrerin des Dorfes, Anna Lehnert, den Plan faßte, der Not ihrer Landsleute abzuhelfen, einen zusätzlichen Verdienst zu schaffen. Es war die Zeit der fast unbegrenzten Herrschaft der Maschine, in der man auf Handarbeit mit-

den Kompabour sah man wieder und die Mantille über dem Abendkleid. Man kann sich noch auf allerhand gefaßt machen . . .

Weiße den ganzen Tag

Im Vormerkbuch wurde geschrieben: daß weiße Kleider für den ganzen Tag diesen Sommer zu sehen sein werden . . . daß ein seidenes Kostüm sehr schick wirkt, wenn es mit knapper Jacke und weitem Rock verarbeitet wird . . . daß Hausabendkleider aus Cretonne und Leinen Mode geworden sind . . . daß das Cape ein Kleidungsstück ist, das unschlagbar seine Position behauptet . . . daß Spitzen, Tüll und Organdy für die Gesellschaftskleider neben Taft eine Rolle spielen . . . daß ein Bettrennen zwischen Pelzen und Straußenfedern ausgebrochen ist . . . daß Blumen in allen Farben und Formen von morgens bis abends getragen werden . . . daß „eierschalenfarbene“ neben grün und vielen roten Tönen als Modefarbe gilt . . . und daß in der heutigen Modenübersicht soviel geboten wurde, daß für jede Frau irgend ein netter Einfall dabei ist, so daß neben der Einhaltung der modischen Richtlinien auch die „persönliche Note“ gewahrt bleiben kann.

Marianne.

Seilspringen empfohlen

Im Lager des Bogportes hat man eingeschrieben, daß man in der Wästelzeit, als Seilspringen benutzt, ein besonders wertvolles Instrument in der Hand hat, um seine körperliche Leistungsfähigkeit zu steigern. Diese Erkenntnis hat sich aber über dieses Lager hinaus bisher noch wenig durchgesetzt. Und das ist schade. Denn es gibt kaum eine andere Übung, die gleichzeitig fast alle Körperfunktionen in gleichem Maße so gründlich übt, wie gerade das Seilspringen. Sowohl der Blutumlauf, und damit also das Herz und die Blutgefäße, als auch die Atmung, die gesamte Körpermuskulatur, der Gleichgewichtssinn, das Bewußtsein für Rhythmus usw. werden durch das Seilspringen in hohem Maße beansprucht und damit in ihrer Funktion gefördert.

Nebenbei gesagt dürfte es kaum einen körperlich Ungewöhnten geben, der das Seilspringen länger als eine halbe Minute hintereinander ausübt, ohne vor Atemschwierigkeit oder übertriebenem Herzklappen oder einem nicht unträchtlichen Schweißausbruch aufhören zu müssen (zur Nachprüfung empfohlen). Wenn man es aber übt, so gelangt man bald dahin, die Dauer langsam zu steigern zu können, und damit hat man nicht nur erreicht, länger seilspringen zu können, sondern überhaupt fester und ausdauernder körperlich leistungsfähig zu sein. Dieser vielseitigen Wirkung des Seilspringens wegen kann man die Wästelzeit als Weidzeit für denjenigen, der sich körperlich entwickeln will, besonders empfehlen, zumal diese sportliche Betätigung wie kaum eine andere bei größtem Nutzen für den Gesamtkörper einen sehr geringen Zeitaufwand in Anspruch nimmt.

Böse Gedanken — schlechtes Erwachen

Wenn eine Frau, die im Berufsleben steht, die Tag für Tag ins Büro oder ins Geschäft muß, sich am Sonntagabend ins Bett legt, dann denkt sie mit einem natürlich sehr sanften Fluch auf den Lippen, daß morgen wieder Montag sei. Sie ist nicht glücklich in diesem Gedanken, sondern empfindet die neue, bevorstehende Woche als Belastung. Sie denkt dabei nicht, daß sie sich selbst das Dasein damit noch schwerer macht. Denn der Mensch hat es in seiner eigenen Hand, seine Empfindungen des nächsten Tages zu beeinflussen, zu veranlassen, daß der nächste Tag angenehm, oder aber unangenehm und schlecht verläuft.

Wenn sich eine Frau mit dunklen Gedanken ins Bett legt, wenn sie abends schweremütigen Ueberlegungen nachhängt, wenn sie sich selbst den gesamten Sommer der Welt und ihrer eigenen kleinen Person dauernd vor Augen hält, dann läßt es sich gar nicht vermeiden, daß diese Frau am nächsten Tag mit schlechter Laune erwacht.

Wie sehr unsere Gedanken unseren Schlaf und die Stimmung zu beeinflussen vermögen, wissen wir alle aus einem ganz einfachen Beispiel: wenn wir am nächsten Tag irgendeine wichtige Reise zu tun haben oder etwas vorhaben, dann schlafen wir unruhig, schauen zehnmal nach der Uhr und sind am nächsten Tag halb zerschlagen. Wir haben also gewissermaßen eine seelische Magenstörung! Genau so gut wie eine richtige Magenstörung uns ungünstig beeinflusst, so hat auch eine Störung des Wohlbefindens in unserem Kopf ungünstige Nachwirkungen.

Wir können also festhalten: das, was in unserem Kopf im Augenblick des Einschlafens zuletzt verarbeitet wurde, das, was unser Gemüt während der Nachtruhe belastet, bestimmt unsere Gefühle für den Augenblick des Erwachens und für den kommenden Tag.

Es gibt Menschen auf dieser Welt, die sich ins Bett legen, einmal tief Atem holen, sich in aller Ruhe legen, die Welt könne ihnen nun den Buckel herunterrutschen. Diese Menschen drehen sich auf die Seite und schlafen auch schon. Das sind die Bewältiger dieses Lebens, und in den meisten Fällen die glücklicheren Naturen. Sie drehen einfach das Seelenradio ab und sind in der Welt des Schlafes. Wir können — wenn wir diese angenehme Eigenschaft nicht besitzen — wenigstens etwas Nehrliches erreichen, indem wir versuchen, unseren Geist so zu entspannen, wie wir den Körper im Bett entspannen. Denken wir dann an irgendein Angenehmes, an Licht, Sonne, Blumen und sympathische Menschen, — dann schlafen wir so ein, daß wir am nächsten Tag ein fröhliches Erwachen erleben.

Bücher für die Frau

Haut Saps, Felze. Mit Abbildungen von 125 Fellen auf 16 farbigen Tafeln, 82 Seiten. Preis 0,96 RM. Verlagsbuchhandlung J. J. Weber, Leipzig C. 1.

Kein Zweifel: In der Kenntnis der Felle sind bei unseren Frauen immer große Lücken vorhanden. Dieses kleine billige Büchlein gibt in alphabetischer Anordnung Kenntnisse von recht, recht vielen Fellarten. Die bunten Tafeln vermitteln dazu einen ausgezeichneten Anschauungsunterricht.

Wiese Koenigsh, Freude am Kochen durch 500 Rezepte. Preis 1,50 RM. 135 Seiten. Arthur Geis Verlag Bremen.

Wie die Herausgeberin einleitend betont, erhebt dieses Heft keinen Anspruch darauf, ein Kochbuch, ein Kompendium aller ledern Dinge zu sein. Doch gibt es 500 Rat schläge für eine einfache Küche und ist eine Hilfe für manche phantastische Hausfrau. Es wurde in diesem Werkchen darauf Bedacht genommen, alle Dinge mit möglichst wenig Kosten zuzubereiten. Die Rezepte stammen meistens aus der guten französischen Küche, sind aber vereinfacht und für unsere kleinen Hausfrauen bearbeitet. Sie sollen im Einzelnen eine willkommene Anregung und Belebung bringen. Dr. A. G.

Auch jetzt Gemüse!

Wer von einer „gemüsarmeren Zeit“ reden wollte, beweist nur, daß er auf den Märkten und in den Gemüsehändlungen nicht richtig Umschau gehalten hat. Man hat eine reiche Auswahl an Gemüse. Da sind Weißkohl und Rotkohl, Blumentohl, Rosenkohl, Sellerie, Mohrrüben, Rote Rüben, Spinat, Fenchel, Borree, und viele andere mehr, und jedes dieser Gemüse kann man auf die verschiedenste Weise zubereiten.

Nachhaft und wohlgeschmeckt ist vor allem der Weißkohl.

Rohsuppe mit Speck ist ein kräftiges Mittagessen. Man schneidet einen festen Weißkohl in Stücke und entfernt den harten Strunk. Dann überbrüht man den Kohl zunächst mit kochendem Wasser und läßt ihn reichlich fünf Minuten damit stehen. Dann wird das Wasser abgeseigt und der Kohl in kochendem Wasser auf Feuer gesetzt. Man tut durchwachsenen Speck hinzu und 1/2 Teelöffel Pfefferkörner. Wenn die Suppe etwa eine Stunde gekocht hat, gibt man vier bis fünf in Scheiben oder Würfel geschnittene Mohrrüben daran und läßt das Gericht wieder eine halbe Stunde kochen. Schließlich tut man 500 Gramm geschälte in dicke Scheiben geschnittene Kartoffeln hinein. Nach etwa 30 Minuten ist die Suppe, die jetzt noch mit Salz abgeschmeckt werden muß, fertig. Der Speck wird in Würfel geschnitten und in die Suppenterrine getan.

Gefüllter Weißkohl. Man löst die Blätter von einem großen Kohlkopf und tut sie in kochendes Salzwasser, worin man sie etwa zehn Minuten kochen läßt. Dann nimmt man sie heraus und legt auf jedes große Blatt nun eine Fleischfüllung aus Hackfleisch, das man mit Salz, Pfeffer, einer zerriebenen Zwiebel, Semmelmehl und einem Ei vermischt hat. Dann werden die Blätter ausgerollt und mit Fäden zusammengebunden oder mit Stäbchen zusammengeheftet. Man verläßt Zeit in einem Topf, gibt die Kohlröllchen hinein, tut die nicht gefüllten kleinen Kohlblätter hinzu und läßt die Rollen auf kleinem Feuer leicht anschwärzen. Dann gibt man so viel Wasser hinzu, daß die Kohlröllchen ungefähr bedeckt sind, und läßt sie dann so lange kochen, bis der Kohl richtig weich ist. Man schmeckt die Soße mit Salz und Pfeffer ab und gibt etwas Butter, die man mit Mehl zu einem kleinen Kloß verknetet hat, hinzu. Diesen Butterkloß läßt man zerstoßen, läßt die Fäden von den Rollen und richtet sie an, indem man sie mit der Soße übergießt.

Gemüse-Topf. Weißkohl wird in kleine Stücke geschnitten und in zerlassener Fett auf Feuer gebracht. Man gibt etwas Salz hinzu, sowie Kümmel und einige Pfefferkörner. Man läßt den Kohl in gut verschlossenem Topf auf kleiner Flamme eine Weile dünsten, dann gibt man in Scheiben oder Streifen geschnittene Mohrrüben hinzu (von allen Bestandteilen dieses Gemüse-Topfes soll man ungefähr die gleiche

Menge nehmen), ferner geschälte, in Streifen geschnittene Kartoffeln und abgezogene Tomaten, die man in Scheiben schneidet. Dieses alles wird so lange gedünstet, bis Kohl, Mohrrüben und Kartoffeln richtig weich sind. Auch wer für gewöhnlich für Kohl keine besondere Liebhaberei hat, wird zugeben, daß dieser Gemüse-Topf sehr gut schmeckt.

Bei der Bereitung von Rotkohl soll man nicht versäumen, ein paar recht saure Apfelscheiben mitzudünsten.

Gutes Sauerkraut schmeckt als Salat vorzüglich, besonders wenn man es mit einer Soße aus laurer Sahne anmacht, der man noch etwas Zitronensaft zusetzt und die man mit feingewiegten Kräutern mischt.

Exprobierte Rezepte

Kartoffelsuppe mit Fischresten

750 Gramm in Scheiben geschnittene Kartoffeln röstet man zusammen mit klein geschnittenem Suppengrün in etwas Fett an, füllt mit Fisch und — falls dieser nicht ausreicht — noch mit heißem Wasser auf und läßt gar werden. Mit Salz, reichlich gehackter Petersilie würzen und zum Schluß entgrätete, zerplattete Fischreste in der Suppe heiß werden lassen.

Gemüsegrauen als Eintopf

250 Gramm gewaschene Grauen läßt man in reichlich Wasser eine halbe Stunde kochen und fügt dann einen kleinen, feinstreifig geschnittenen Weißkohl, sowie eine kleine, in Scheiben geschnittene Sellerie hinzu. Man fügt Salz nach Geschmack hinzu und kann den fertigen Eintopf mit Koch- oder Blutwurst zu Tisch geben.

Weinpfote mit Vanillelunte

1/2 Liter leichtes Weißwein oder Rotwein, 1/2 Liter Wasser, Saft einer Zitrone und ein Stückchen Zimt oder Zitronenschale gibt man in einen Kochtopf, fügt Zucker nach Geschmack hinzu, läßt aufkochen und kreut 125 Gramm Sago hinein. Unter Rühren zehn Minuten kochen lassen, dann in ausgepöhlte Form geben und darin erkalten lassen. Zur Herstellung der Vanillelunte kann aufgelöstes Milchpulver verwendet werden.

Feiner Herings-Gemüsealat

Zutaten: drei gut gewässerte, entgrätete, würfelig geschnittene Salzheringe, 500 Gramm gekochte, würfelig geschnittene Kartoffeln, zwei würfelig geschnittene saure Gurken, je 250 Gramm gekochte, würfelig geschnittene rote Rüben und Sellerie, zwei gekochte, feinstreifig geschnittene Lauchstangen (oder eine würfelig geschnittene Zwiebel), eine kleine Bläse Milchgemüse. — Die Zutaten läßt man in Essig-Oelbunde oder verdünnter Mayonnaise gut durchziehen, richtet den Salat bergartig an und verziert mit ausgerollten, schmalen Heringsstreifen, sowie Gurken- und Rübenscheiben.

Die Oster-Verzierung

Von Felix Riemkasten

Ostern steht vor der Tür und damit für jeden Jungen und jedes Mädchen die bange Frage: Wird du verheiratet?

„Wenn du sitzen geblieben bist, dann laß dich ja nicht erst wieder bliden!“
„Man sollte es nicht glauben, aber es ist durch die Tatsachen verbürgt, daß es Eltern gibt, die solche Unvernunft aus sich herausholen. Und dann geht das Kind hin, so ein Wurm, und erleidet Krämpfe in seinem Innern, während der Lehrer feierlich arbeits: „Sitzengeblieben sind folgende...“

So ein Kind ist ein Kind. Zwischen dem Himmelhoch und dem Abgrundtiefer ist allemal nur ein kleines Schrittlchen, und diese drei Minuten des Wartens auf das Fallbeil vernichten unendlich wertvolle Bestände von Menschentum, seelischer Sauberkeit und Selbstvertrauen.

Diesmal hat Kurtchen nun Glück gehabt, er wird es schaffen, und von Quinta nach Quarta kommen, wird mehr Glück haben als Verstand und kann sich also zu Hause wohl bliden lassen. Nun aber hat Dittchen, sein bester Freund, so viel Glück (und Verstand) leider nicht gehabt und ist bliden geblieben.

„Mensch“, sagt er, und das klingt wie ein armeliches Wimmern, „Mensch, ich gehe erst gar nicht nach Hause. Mein Vater schlägt mich tot. Wenn du sitzen geblieben bist, hat er gesagt, dann laß dich ja nicht erst wieder bliden!“

Da gehen sie nun beide immerzu durch die Straßen, immerzu durch die Straßen, der unselbige Otto und der gereizte Kurt, und Otto kommt sich vor wie ein Hund, wie ein Wertlofer, wie ein Ausgespiener, wie einer, der niemals etwas sein wird. Er kann es heute noch nicht wissen, daß gerade er einmal nach zwanzig Jahren eine gewaltige Nummer sein wird, ein Gefährte geradezu. Heute meint er, gleich aufhängen, das ist das Kürzeste. Wenn da nicht die Jugend wäre, der lächerliche Hunger nach dem nächsten Detektivroman, die eckelichte Sehnsucht nach der schnurrenden kleinen Dampfmaschine — nun, er wandert und wandert, und Kurtchen wandert mit, die Seele voll Ahnung; die Glieder voll Müdigkeit. Otto geht schließlich nach Hause, er ist von Kurtchen schließlich hineingekippt worden in die Haustür.

„Geh man raus! Vielleicht ist dein Vater jetzt gar nicht zu Hause, und deine Mutter steht dir sicher bei.“

Bei ihm selber — zu Hause — regiert seit einer Stunde schon das helle Entsetzen. Wo bleibt der Junge? Und nun erinnern sie sich, was sie gesagt haben. „Wenn du sitzen geblieben bist...“

Wenn bloß der Junge jetzt wieder da wäre! Und wenn er dreifach sitzen geblieben wäre! Aber er kommt nicht, er kommt und kommt nicht, und als er endlich dann doch erscheint, will kein Mensch von einem Zeugnis auch nur das mindeste wissen.

Wenn man es recht bedenkt, sollte man sofort zu Ottos Eltern gehen. Man kennt sie nicht, hat sie nie gesehen, aber wenn man dies alles bedenkt, dies alles nachempfindet...

Es ist nämlich fast egal, ob so ein Junge durchgekommen oder sitzen geblieben ist. Die Zeugnisse von der Schule sind ganz nett, ganz schön, ganz nützlich, aber die wirklichen Zeugnisse stellt allein das Leben aus. Da heißt es dann: „Was kannst du wirklich?“ Und es heißt: „Wer und wie bist du?“ Bist du fleißig, willig, tüchtig, achtsam und gewandt? Und dann kannst du mit deinen papiernen Dreien und Zweien wenig Eindruck machen. Da sitzen dann Menschen, die in der Schule von Angst zu Angst geschritten sind, knechtisch und feige gelernt und gepaukt haben, weit über ihre Maße hinaus, und die nun grüßlich eingestuft sind auf das, was sie erpaukt, erlesen, erodet haben. Sobald sie selbständig einen Schritt tun sollen, verlagen sie. Haben sie es mit frischen, lachenden, glücklich gelunden Menschen zu tun, so verkriechen sie sich, denn sie spüren: Ich bin feige und freudlos! Oder sie suchen Genuß darin, rings um sich herum alle Freunde genau so zu töten, wie damals bei ihnen selber Jugend und Freude erlöset wor-

den ist im Uebermaß des Drilles. Es steht nichts Lebendiges in ihnen, sie haben sich zu viel biden müßen und sind mit Büffeln, Zinken und Duden weitergekommen. Geschichte: ein Meer von Jahreszahlen! Erdkunde: auswendig gelernte Namen! Sprachen: gottseidank vergessen! Und da wollen nun andere Menschen mit solchen Kenntnissen auf schöpferische, freie Art lebendig weiterbauen? Das wirkt auf sie wie ein ewiger Vorwurf. Und das sind dann Menschen, die bis in die Wurzel hinein verdorben sind.

Herzlich ist ein Können, das im Einklang mit den natürlichen Kräften erworben wurde; Kenntnisse, die man gerne erworben hat, mit freiwillem Verlangen danach, aber ungesund und schädlich ist das verkrampfte Wollen-Wissen durch Waters Stod.

Ich erinnere mich immer noch an jenen Jungen, der zum Kummer seiner „besseren“ Eltern mit der Tertie abging, Handwerker wurde und der sein Handwerk heute meisterhaft beherrscht. Dieser Mensch ist über die Maßen glücklich, und wenn er in seiner Arbeit steht, vergeht er die Zeit und das Essen und pfeift sich eins, denn diese Arbeit zu tun, das war sein Wunsch gewesen. Darum hat er es auch zu etwas gebracht in seinem Fache. Und dann — wieviele von uns arbeiten wohl und pfeifen vor Vergnügen? Und dieser Mensch ist nun in allen Stücken vernünftig und gesund. Frau und Kind haben etwas von ihm. Er hat nur einen einzigen Mangel: er versteht rein nichts von der iphäischen Trigonometrie!

Das sind so Sachen. Ich möchte gern zu Hause davon reden, aber ich weiß nicht, ob es gut ausgehen würde, denn in diesen Tagen muß meine kleine Tochter den graufigen Gang antreten, ihr Zeugnis zu holen, und wer weiß, was das für ein Zeugnis wird. Ich habe ihr schon gesagt: „Ich, was dein Vater ist, ich bin nie sitzen geblieben!“ Das soll ihr einen Begriff geben. Meine Frau, zufällig, weiß es anders. Und nun tritt sie mich unter dem Tisch auf den Fuß und läßt sich aus. Ich glaube, ich werde diese Zeitungsnummer vor meiner Tochter sorgfältig verbergen müssen. Man muß immer...

Nur dieses eine werde ich ihr nie sagen: „Wenn du sitzen geblieben bist, dann laß dich ja nicht erst wieder bliden...!“

Einstellung in die Fallschirm-Truppe

Die nächste Einstellung von Freiwilligen für die Fallschirm-Truppe erfolgt im Herbst 1940. Den ersten Aufgabes des Dienstes in dieser jüngsten Waffengattung der Luftwaffe entsprechen besonders hohe Anforderungen. Nur fittlich, geistig und körperlich tüchtige Bewerber, die Lust und Liebe zum Wehrdienst in der Luftwaffe mitbringen, sind diesen Aufgaben gewachsen.

In die Fallschirmtruppe werden Freiwillige vom 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr eingestellt, die vor der Einstellung ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben müssen, bzw. zu deren Ableistung herangezogen werden. Die Dienstzeit im Fallschirmjägerregiment I beträgt zwei Jahre. Auch ist die Möglichkeit, zwölf Jahre zu dienen, hier besonders günstig. Die Angehörigen des Regiments tragen die Uniform der Luftwaffe mit gelber Waffenfarbe und mit einem hellgrünen Ärmelstreifen mit der Aufschrift „Fallschirmjäger-Regt. I“. Nach beendeter Fallschirmausbildung wird das auf der linken Brustseite getragene Fallschirmschützenabzeichen verliehen.

Der Freiwillige muß auf Grund eines militärischen Gutachtens fallschirmschüttauglich und nach Ableistung einer psychologischen Eignungsprüfung als fallschirmschütze geeignet sein. Weiter muß der Freiwillige die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, wehrwürdig und für den Wehrdienst tauglich, nicht Jude oder jüdischer Mischling sein und die Gewähr bieten, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt. Schließlich muß er unverheiratet sein, eine Körpergröße zwischen 160 bis

Sportdienst der DTZ.

Eilenriede eröffnet die Rennzeit

Das Internationale Eilenriederennen in Hannover eröffnet, wie alljährlich, die deutsche Motorrad-Rennzeit. Zum 16. Male werden die Kämpfe am 15. und 16. April durchgeführt. Nach dem Versuch des Vorjahres, die Eilenriede-Wettbewerbe als Langstreckenrennen auszutragen, ist man in diesem Jahr wieder auf die kürzeren Strecken zurückgekommen. Statt über 60 Runden gehen die Kämpfe nur über 30 Runden, gleich 144 Kilometer.

Eine weitere Neuerung ist, daß die wieder für Ausweis- und Lizenzfahrer offenen Rennen sich auf zwei Tage verteilen. Am Sonnabendnachmittag starten die Ausweisfahrer, der Nachwuchs für die deutsche Rennfahrerelite, in den Klassen 250 und 350 Kubikzentimeter. Ab 9.30 Uhr, am Sonntag, messen sich die Ausweisfahrer der Klasse bis 500 Kubikzentimeter und die drei Klassen der Lizenzfahrer im Kampf um den Titel „Eilenriedemeister“.

Pflichtspiele des H.S.-Bannes 381

5. März:
Gruppe 1 Gef. 2/381 — 1-M/381 13.30 Uhr Yoga
Gef. No. 1/381 — 1-B/381 10.30 Uhr H.S.-Heim
Gef. 1/381 — 6/381 14.30 Uhr H.S.-Heim
Gr. 2 Gef. 18/381 — 11/381 14.30 Uhr H.S.-Heim
Gef. 17/381 — 12/381 14.30 Uhr Dikum
Gef. 16/381 — 13/381 14.30 Uhr Bunde.
Gr. 3 Gef. 4/381 — 23/381 13.30 Uhr Feisfelde
Gef. 22/381 — 21/381 13.30 Uhr Warjingsf.
Gr. 5 Gef. 31/381 — 34/381 13.30 Uhr

- Westhaudersehn
Gef. 8/381 — 32/381 14.30 Uhr
Gef. 7/381 — 33/381 14.30 Uhr Fischmeer.

12. März:
Gr. 1 No. 1/381 — M. 1/381 14.30 Uhr H.S.-H.
Gef. 6/381 — 2/381 14.30 Uhr Ströhove
Gef. 1-M/381 — 1-B/381 13.30 Uhr

- Germania-Platz
Gr. 2 Gef. 11/381 — 12/381 13.30 Uhr Weener
Gef. 17/381 — 18/381 14.30 Uhr Dikum
Gr. 4 Gef. 30/381 — 26/381 14.30 Uhr Detern
Gef. 29/381 — 27/381 14.30 Uhr Hullen
Gr. 5 Gef. 31/381 — 35/381 13.30 Uhr

- Westhaudersehn
Gef. 32/381 — 7/381 14.30 Uhr
Gef. 33/381 — 8/381 14.30 Uhr Ströhove.

19. März:
Gr. 1 Gef. 1-B/381 — 2/381 10.30 Uhr H.S.-H.
Gef. 6/381 — No. 1/381 14.30 Uhr Ströhove
Gef. No. 1/381 — 1-M/381 11 Uhr Germ.-Pl.

Bücherchau

Kriegsamerab Pferd. Herausgegeben von Graf von Normann sen. 371 Seiten. Verlag Wilhelm Limpert Berlin SW. 68.

Die Aufgabe dieses Buches ist es, das Kriegspferd zu ehren. Dieser Jilsehung haben sich eine Reihe von Kriegsteilnehmern unterzogen. Frontsoldaten aller Landtruppen haben zur Würdigung beigetragen. Ihre meist ersten, von tiefer Liebe zum Pferd zeugenden Erzählungen und Erinnerungen sind hier zu einem Denkmal der Kameradschaft geworden. Generalfeldmarschall von Wadenjen hat das Buch mit einem Geleitwort versehen und sein Erscheinen wärmstens begrüßt. Es enthält viele fesselnde Schilderungen über Reiter, Fahrer und Pferd, über gemeinsame Stunden und Erlebnisse der Not und Gefahr bis zum Tode, bei jagendem Ritt und über den Alltag des Reiters, dem der Spruch „Das Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“ unvergänglich und in mancherlei Abwandlungen im Gedächtnis haftet. Aus den vielen Schicksalen des stummen, vierbeinigen treuen Kriegsameraden konnten nur einige herangezogen werden. Sie aber verkörpern das Los all derer, die bis zum letzten Atemzuge ihre Pflicht taten. Aus allen Erzählungen wird die Liebe zum Pferde bei unieren Soldaten erkennbar. Ergreifende Geschichten sind es oftmals, die unieren Frontsoldaten selbst zur Ehre gereichen. Erwähnt sei hier, um den weitgepannten Rahmen des Buches zu kennzeichnen, der Schicksalweg des in der Öffentlichkeit bekanntgewordenen Kriegs- und Filmpferdes „Gravelotte“, den Rotraut Richter lebendig zu schildern weiß. Jeder tierliebende Leser wird dieses mit zahlreichen Federzeichnungen ausgestattete Buch nicht ohne innere Bewegung aus der Hand legen.

Die Laufbahnen in der Wehrmacht. Von Hauptmann Thomé, Oberkommando der Wehrmacht, Georg Rath Verlag Berlin SW. 68.

Die neue Wehrmacht bietet jungen Leuten die mannigfaltigsten Möglichkeiten, vorwärtskommen. Oftmals besteht darüber auch heute noch manche Unklarheit. Dieses Buch, das die Laufbahnen der drei Wehrmachtsteile, Heer, Marine und Luftwaffe sowie in einem Anhang den Reichsarbeitsdienst umfaßt, ist wie kaum ein anderes geeignet, Unklarheiten zu beseitigen und authentische Auskünfte zu geben. Aber nicht allein die sachlichen Voraussetzungen sind hier erschöpfend dargestellt; das Buch will zugleich auch dazu beitragen, den wahren Wert der Führerpersönlichkeit zu verankern und demjenigen von einem Beruf abzuraten, dem die Eignung für ein verantwortungsvolles Amt nicht gegeben ist. Hellmuth Kinsky.

Istanbul wird grau gestrichen

(N.) Budapest, 1. März.

Wie die türkische Presse berichtet, arbeiten die zuständigen Stellen gegenwärtig Pläne für einen wirksamen Schutz von Istanbul gegen Luftangriffe aus und sind dabei zu dem Entschluß gekommen, allen Gebäuden der Stadt einen einheitlichen Anstrich zu geben. Nach eingehenden Untersuchungen wurde festgestellt, daß die lichtgraue Farbe des Stadtbildes die Gefahr bei Luftangriffen wesentlich herabsetzt. Alle Gebäude sollen deshalb mit einer einheitlichen Farbe, die sich von dem Grau des Straßenasphalts nicht unterscheidet, gestrichen werden. Aus der Flegelgröße wurde die Stadt dadurch lediglich eine graue Masse darstellen, ohne daß die wichtigen Gebäude sich als Ziel besonders abheben.

Zu verkaufen

Aus einem Umbau wegen Platzmangels billig abzugeben:

Flügeltüren, verschied. Fenster (Büchepine), Rauchfang (passend für Schmelze), kleine Flügelpumpe, schweißbares Tor.
Emden, Hinter d. Rahmen 6

Fahrzeugmarkt

Gelegenheitskauf! Opel-Olympia

billig zu verkaufen.
Wilhelmshaven, Wilhelmshavener Straße 88. Ruf 169.

Stellen-Gesuche

17jähriges Mädchen

Obersekundareife, sucht zum 1. 4. 39 Stellung zur Ableit. ihres Pflichtjahres. Schriftl. Angebote unter 420 an die DTZ, Westhaudersehn.

Meinsteh. Frau mittl. Alters mit 1 Kind sucht Stellung als Haushälterin.
Schr. Angebote unter E 1341 an die DTZ, Emden.

Suche zu Mai Stellung als Verwalter od. jg. Mann bei vollem Familienanfluß und Gehalt.
Schr. Angebote unter A 119 an die DTZ, Aurich.

Suche für meine 16jährige Tochter Stellg. z. Erlern. des Haushalts b. Fam.-Anschl. u. Tischengelb. Schr. Ang. u. 415 a. d. DTZ, Westhaudersehn.

Umzüge von und nach auswärts. Lagerung



JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

Oberkellner

48 Jahre, zuletzt 7 Jahre im ersten Wein- und Tanz-Lokal tätig, 10 Jahre Auslands-Praxis, in sämtlichen Sparten firm, gute Garderobe, gute Umgangsformen, sucht passenden Wirkungskreis, auch Saison.
Angebote unt. B. 503 an Ann.-Exp. Jaf. Rowinkel, W.-Elberfeld.

Strebsames Brautpaar

Mann Oberkellner, 7 Jahre im ersten Wein- und Tanz-Lokal tätig, 10 Jahre Auslands-Praxis, in sämtlichen Sparten firm. Braut Büfett-Fräulein, gute Umgangsformen, sucht Groß-Büfett, Bar oder Pils-Stuben auf eigene Rechnung zu übernehmen, auch Saison. Kautions vorhanden.
Angebote unt. C. 504 an Ann.-Exp. Jaf. Rowinkel, W.-Elberfeld.

Büfettfräulein sucht

Büfett oder Pils-Stube auf eigene Rechnung zu übernehmen. Saison bevorzugt. RM. 1000,— Kautions vorhanden.
Angebote unt. C. 502 an Ann.-Exp. Jaf. Rowinkel, W.-Elberfeld.

Pachtungen

Die Gastwirtschaft Begemann in Aurich - Ostertor

soß ab 1. Mai d. J. auf sechs Jahre verpachtet werden. Befristung vom 1.—3. März gestattet.

Quer durch In- und Ausland

Deutscher kommandiert Bolivians Armee

(R) Schwerin, 1. März.

Am 28. Februar hat Generalmajor a. D. Hans Kundt, Organisator und Oberkommandierender der bolivianischen Armee, sein 70. Lebensjahr vollendet. Kundt stammt aus einer medienburgischen Offiziersfamilie und war bis zur Dispositionsstellung auf eigenen Wunsch 1910 Offizier im deutschen Heer, zuletzt Major im Kriegsministerium. Damals folgte er einem Ruf nach Bolivien, um dort die Armee zu reorganisieren. Während des Weltkrieges kehrte Kundt in die Heimat zurück, war zunächst Generalstabsoffizier, später Regiments- und Brigadeführer an der Front. 1919 schied er als Generalmajor aus dem aktiven Dienst, ging erneut nach Las Paz und leitete als Generalstabschef den Ausbau der kleinen bolivianischen Armee zu einer modernen, kampfkraftigen Truppe. 1930 mußte Kundt wegen innerpolitischer Unruhen das Land verlassen. Nach zweijährigem Aufenthalt in Berlin kehrte er jedoch wieder in seine Vaterstadt zurück und übernahm dann das Oberkommando über die gesamten Streitkräfte Bolivians.

Neben den militärischen Plänen erstrebte Generalmajor a. D. Kundt immer die Annäherung zwischen Bolivien und Deutschland. Auf seine Anregung hin wurde ein Deutscher an die Spitze des Schulwesens berufen, ebenso kamen dank seiner Fürsprache weitere deutsche Lehrkräfte, Ärzte, Ingenieure und Techniker ins Land. Auch die Organisation eines regelmäßigen Flugdienstes mit deutschen Junkersmaschinen ist sein Werk.

Schulschiff „Schlesien“ in Irland

Dublin, 1. März.

Das deutsche Schulschiff „Schlesien“ traf zu einem Besuch in der südirischen Stadt Cork ein. Bevor das Schiff in der Nähe des Spitbank-Leuchtturmes vor Anker ging, wurde der übliche Salut gefeuert, der von einer Batterie der Corker Hafengarnison erwidert wurde. Nachdem das Schiff angelegt hatte, begaben sich der deutsche Geschäftsträger in Dublin, Thomien, und der Kapitän Romer, als Vertreter der südirischen Regierung, in Begleitung einer Reihe südirischer Militär- und Zivilbehördenvertreter an Bord, um Offiziere und Mannschaften des Schiffes zu begrüßen. Der Kommandant der „Schlesien“ stattete in Begleitung mehrerer Offiziere im Anschluß an die Begrüßung dem Militärkommandanten in Cork einen Besuch ab.

Korpsführer Christiansen 25 Jahre Flieger

Berlin, 1. März.

In diesen Tagen konnte der Korpsführer des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Christian Christiansen, auf eine 25jährige aktive Tätigkeit als Fliegerführer zurückblicken. Er wurde bei den Capas-Verfen in Hamburg-Fußsiedel durch den heute noch im NS-Fliegerkorps als Fliegerführer tätigen, Papa Krumpholtz ausgebildet. Die aktive Tätigkeit „Arischans“ als Kriegs- und Friedensflieger, als Führer des berühmten Flugstaffettes Do X und heute als Korpsführer des von ihm geleiteten NS-Fliegerkorps sind über Deutschlands Gänge hinaus rühmlich bekannt. Sein NS-Fliegerkorps und seine unzähligen Freunde in aller Welt gratulieren dem jugendlichen Fliegergeneral aufs herzlichste zu diesem Jahrestag und wünschen „Sals- und Weinbrud“ für die nächsten 25 Jahre.

Mörder Grünspan ist voll verantwortlich

Eingehende ärztliche Untersuchung abgeschlossen

Paris, 1. März.

Das ärztliche Gutachten über den Mörder Herschel Grünspan liegt nunmehr im Wortlaut mit vollständiger Begründung vor. Nach mehrmonatigen Vorbereitungen haben die von dem französischen Untersuchungsrichter Tesnière bestellten französischen Ärzte Dr. Genil-Perrin, Ceilster und Heuyer die ärztliche Untersuchung des Angeklagten abgeschlossen.

Einzuwählungen

Der Chef des Protokolls, Gesandter von Dornberg, stattete der Witwe des verstorbenen Geschäftsträgers der Vereinigten Staaten von Amerika, Frau Gilbert, einen Besuch ab, um ihr das Beileid der Reichsregierung zu übermitteln.

Durch eine Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung und des Reichsernährungsministers wurde die Erhöhung der Preisausschläge für Weizen in Kraft gesetzt. Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach in Berlin vor den Schulungsleitern der Bewegung über die weltanschauliche Lage und die grundsätzliche Aufgabe der Schulungsarbeit.

Der Haushaltsvoranschlag für die britische Flotte sieht mit einer Gesamtausgabe von 149,4 Millionen Pfund Sterling für 1939 Mehrausgaben von 23,3 Millionen Pfund gegenüber dem Vorjahre vor.

Die deutsch-tschechoslowakische Sonderkommission, die sich Grund der Bestimmungen des Münchener Abkommens, die Räumung des abzutretenden sudetendeutschen Gebietes ohne Zerstörung irgendwelcher Einrichtungen, zu verzeichnen, gebildet wurde, ist in Berlin zusammengetreten.

Im Stadttheater in Reichenberg wurde die Verwaltungsakademie Reichenberg durch Reichsminister Dr. Lammers eröffnet.

Flugboot „Seefalke“ wieder daheim

Mit 300 Stundenkilometer über den Atlantik

Travemünde, 1. März.

Am Dienstagabend um 19.42 Uhr traf das Luftkessel-Flugboot Do 26 „Seefalke“ von Lissabon kommend in Travemünde ein, wo die aus Flugkapitän Graf Schaad, Flugkapitän Blume, Funkermeister Dielewicz und Oberflugzeugführer Wittrock bestehende Besatzung von Vertretern der Luftkessel und der Dornierwerke herzlich willkommen geheißen wurde.

Damit hat nicht nur das neue, eigens für den Nord- und Südatlantikdienst der Deutschen Luftkessel entwickelte viermotorige Atlantikflugboot Do 26 seine erste große Feuerprobe bestanden, sondern zugleich wurde auch ein Flug beendet, der in aller Welt berechtigtes Aufsehen erregt hat. Wie bekanntlich, startete die Do 26 „Seefalke“ am 14. Februar in Travemünde, um die von der Reichsregierung dem von dem schweren Erdbeben betroffenen Volke gespendeten Medikamente, Verbandstoffe und ärztlichen Instrumente über den Ozean nach Südamerika zu bringen.

In vier großen Tagesetappen führte der Flugweg den „Seefalke“ über Lissabon, Batavia und Westafrika und Natal nach Rio de Janeiro, wo die rund 600 Kilogramm Ladung von einem Landflugzeug der Deutschen Luftkessel übernommen wurde, das sie über die Anden hinweg nach Santiago de Chile brachte. Der genau 10722 Kilometer lange Flugweg von Travemünde nach der brasilianischen Hauptstadt war in 36 Stunden 11 Minuten reiner Flugzeit durchgemessen worden, das heißt die Do 26 hat mit ihren vier Junkers-Schwermotoren eine Fluggeschwindigkeit von fast 300 Kilometern in der Stunde erreicht.

Neue Universität kommt an die Elbe

(R) Hamburg, 1. März.

Vor dem Hanfischen Hochschuling machte Staatssekretär Ahrens bemerkenswerte Angaben über die Zukunft der Hamburgischen Universität. Noch in diesem Jahre wird demnach der Botanische Garten in den Jenisch-Park an der Elbe verlegt werden. Im Anschluß daran soll dann allmählich die gesamte Hanfische Universität auf diesem Gelände neu aufgebaut werden. Die Pläne sind vom Führer bereits genehmigt. Nach dem Willen Adolf Hitlers soll die Hanfische Universität durch diese Verlegung auch räumlich in engste Verbindung mit dem Elbstrom, der großen Weltwasserstraße, gebracht werden. Damit wird noch deutlicher als bisher die Ausrichtung dieser Hochschule auf die Auslandsländer, die Weltwirtschaft und auf die kolonialen Wissenschaften zum Ausdruck kommen.

Göring spricht heute im Rundfunk

Berlin, 1. März.

Generalfeldmarschall Göring spricht am Anlaß des Tages der Luftwaffe am Mittwoch, dem 1. März 1939, von 9 bis 9.20 Uhr früh, über alle deutschen Reichsfelder, Deutschlandssender und Landesender Danzig. Die Ansprache wird am gleichen Tage von 19.40 bis 20.00 Uhr wiederholt.

Zwei 200 000-Mark-Gewinne gezogen

Berlin, 1. März.

In der gestrigen Vormittagsziehung der letzten Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurden zwei Gewinne von je 200 000 RM gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Ahteln in einer bayerischen und in der zweiten Abteilung in Bieteln in einer Berliner Lotterieverlosung gespielt.

Ueber 500 000 auf der Berliner Autoschau

Berlin, 1. März.

Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung sah am 1. Tage nach Beginn der Schau den 500 000. Besucher. Diese Feststellung bedeutet praktisch eine Besucherzahl, wie sie bisher von keiner Automobil-Ausstellung der vorausgegangenen Jahre erreicht wurde. Selbst der Massenbesuch des letzten Jahres wird durch die diesjährigen Zahlen in den Schatten gestellt.

und ein 98 Schreibmaschinenseiten umfassendes Gutachten erstattet.

Zu diesem Gutachten wird aus Paris ergänzend mitgeteilt, daß die Gerichtsärzte nach überaus gründlicher Untersuchung zu dem Ergebnis gekommen sind, daß Grünspan in keiner Weise in einem Zustand der Störung seiner Geistestätigkeit gehandelt habe, auch nicht unter einem unüberwindlichen Zwang. Auch die von der Verteidigung des Mörders aufgestellte Behauptung, daß Grünspan die Tat in einem Zustand von Hypnose durchgeführt und die Beschaffung des Revolvers in einer Art von Automatismus vorgenommen habe, findet durch das Untersuchungsergebnis keinerlei Bestätigung. Nach Meinung der Ärzte ist auch die Aussage des Mörders, er habe zunächst Selbstmord verüben wollen, als vollständig unbegründet abzulehnen. Nach den ärztlichen Feststellungen verfügt Grünspan auch über die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht. Er ist also in vollem Umfange für sein mit Vorsatz und Ueberlegung durchgeführtes Verbrechen strafrechtlich verantwortlich.

Die ärztlichen Schlussfolgerungen sind die Ergebnisse einer ebenso sorgfältigen wie vielseitigen Untersuchung. Die Gutachter haben sich nicht damit begnügt, die Erklärungen des Angeklagten und der Zeugen im polizeilichen Vorverfahren und Johann im Verhör durch die Untersuchungsrichter zusammenzufassen, sondern haben neben einer eingehenden körperlichen und psychiatrischen Untersuchung eine Reihe von Vernehmungen vorgenommen. Es hat den Anschein, daß der Angeklagte den Ärzten gegenüber andere Aussagen gemacht hat, als bei den Verhören, bei denen seine Verteidiger zugegen waren, denn seine Aussagen enthalten zahlreiche Widersprüche zu früheren Erklärungen.

Am Dienstagabend um 19.42 Uhr traf das Luftkessel-Flugboot Do 26 „Seefalke“ von Lissabon kommend in Travemünde ein, wo die aus Flugkapitän Graf Schaad, Flugkapitän Blume, Funkermeister Dielewicz und Oberflugzeugführer Wittrock bestehende Besatzung von Vertretern der Luftkessel und der Dornierwerke herzlich willkommen geheißen wurde.

Damit hat nicht nur das neue, eigens für den Nord- und Südatlantikdienst der Deutschen Luftkessel entwickelte viermotorige Atlantikflugboot Do 26 seine erste große Feuerprobe bestanden, sondern zugleich wurde auch ein Flug beendet, der in aller Welt berechtigtes Aufsehen erregt hat. Wie bekanntlich, startete die Do 26 „Seefalke“ am 14. Februar in Travemünde, um die von der Reichsregierung dem von dem schweren Erdbeben betroffenen Volke gespendeten Medikamente, Verbandstoffe und ärztlichen Instrumente über den Ozean nach Südamerika zu bringen.

Raubmörder hingerichtet

Berlin, 1. März.

Am 28. Februar ist der 1906 geborene Josef Mayer hingerichtet worden, der vom Sondergericht Köln wegen Verbrechen gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens, ferner wegen Mordversuches und versuchten schweren Raubes zum Tode, zu einer Zuchthausstrafe von fünfzehn Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Mayer, ein schwer vorbestrafter Verbrecher, hat am Abend des 11. Januar in Alsdorfs-Kellersberg bei Aachen einen Raubüberfall auf den Inhaber einer Trinkhalle übernommen und ihn durch einen Pistolenschuß schwer verletzt. Bei seiner durch zwei Polizeibeamte erfolgten Festnahme setzte er sich zur Wehr, zog eine Pistole und drückte auf einen Polizeibeamten ab. Da die Schusswaffe verlagerte, blieb der Beamte glücklicherweise unverletzt.

Gerechte Sühne für einen Gattenmörder

Berlin, 1. März.

Am 28. Februar ist der 1912 geborene Wilhelm Busch aus Bülftrath hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Düsseldorf wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Busch hat in der Nacht zum 31. Dezember 1938 seine Ehefrau erdrosselt, weil sie der von ihm beabsichtigten Ehescheidung mit seiner Geliebten im Wege stand.

Mörderehepaar Porath abgeurteilt

Brenzlar, 1. März.

In dem grauenhaften Prozeß gegen das Mörderehepaar Porath, das die Witwe Anna Schulz, die Mutter der Ehefrau Poraths, in furchtbarer Weise ermordete, wurde gestern das Urteil gefällt: Der Angeklagte Alfred Porath wird wegen Mordes zum Tode und dauerndem Ehrverlust und wegen Blutschande, Kuppelei in Lateinisch mit Zuhälterei und wegen Diebstahls in vier Fällen zusätzlich zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wird gegen ihn als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung und Polizeiaufsicht angeordnet. Die angeklagte Ehefrau Elise Porath wird wegen Mütter-tödtungs zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagten nahmen das Urteil mit stumpfsinniger Kälte auf.

Jüdischer Kassenschänder schwer bestraft

Hamburg, 1. März.

Das Hamburger Landgericht verurteilte den 38 Jahre alten Volljuden Oswald Israel Behrens zu dreizehn Jahren Zuchthaus wegen zweier Fälle der Vernahme unzüchtiger Handlungen zwischen Lehrer und minderjährigen Schülern und in fünf Fällen wegen Kassenschande. Außerdem wurde ihm die Berufsausübung auf fünf Jahre unterjagt.

Der Jude Behrens war bei einem Hamburger Konservatorium als Lehrer tätig und leitete auch einen Frauenchor. Er verging sich an minderjährigen Schülerinnen, die teilweise erst vierzehn Jahre alt waren. 1925 bis 1933 war Behrens mit einer deutschblütigen Frau verheiratet gewesen, aber auch nach der Scheidung kam es noch einmal zu intimen Beziehungen, die nunmehr Kassenschande darstellen. Mit welcher Frechheit dieser Jude vorging, ergibt sich aus einer Aeußerung, als ihm Vorhalte gemacht wurden, ob ihm nicht Bedenken gekommen seien über seine frivole Mißachtung der Kürnberger Gesetze: „Ich dachte, daß ich nicht geschnappt werden würde“.

Eine Million Schweine aus Pommern

(R) Berlin, 1. März.

Pommern, das wegen seines ausgedehnten Karioffelanbaues besonders zur Schweinefleisch geeignet ist, hat im Jahre 1938 insgesamt 1 054 000 Schweine zum Versand gebracht. Rund dreiviertel dieser gewaltigen Menge gingen nach der Reichshauptstadt. Gegenüber 1936 beträgt die Steigerung des Schweineverlades genau 150 000 Tiere. Die Einfuhr von Ferkeln hat in den letzten Jahren durchschnittlich 200 000 bis 250 000 Stück betragen. Trotz der vorhandenen Schwierigkeiten soll in Zukunft die Schweinezucht auf beständiger Grundlage weiterentwickelt werden.

Streit im Heeresauschuß

Paris, 1. März.

Im Heeresauschuß der Kammer droht es schwere Auseinandersetzungen zu geben, und zwar im Hinblick auf die bevorstehenden Geheimberatungen der drei Wehrausschüsse der Kammer, an denen — als Mitglied des Notenausschusses — auch der Kommunist Martin, Organisator der berühmtesten spanischen Internationalen Brigaden, teilzunehmen gedenkt. Der Pariser Abgeordnete Fernand-Laurent hat an den Beratungen des Heeresauschusses ein entrüstetes Schreiben gerichtet, in dem er seine eigene Nichtteilnahme an den Geheimberatungen ankündigt, weil es ihn abstoßt, unter den gegenwärtigen Umständen in Gegenwart eines Mannes zu beraten, der in den Kriegsgerichten Spaniens für die Verurteilung und den Tod zahlreicher Opfer, darunter auch zahlreicher Franzosen, verantwortlich geworden sei.

USA-Flottenmanöver abgeschlossen

Neuyork, 1. März.

Die amerikanischen Flottenmanöver, die am Montag in einer großen Seeeschlacht hundert Seemeilen östlich Portorico gipfelten, bei der die gesamten Luftstreitkräfte eingesetzt wurden, sind am Dienstag beendet worden. Obwohl das Ergebnis der Manöver streng geheim gehalten wird, verlautet doch, daß es der angreifenden Schwarzen Flotte gelungen sei, die in die Karibischen Inseln, dem Panamakanal und an der Atlantikküste gelegte Verteidigungslinie der Weißen Flotte zu durchbrechen. Roosevelt begibt sich an Bord des Kreuzers „Houston“ nach der Insel Culebra in der Nähe von St. Jean, um an der Kritik teilzunehmen, die der Oberkommandierende der Flotte, Admiral Leahy, halten werden. Am Donnerstag wird Roosevelt in Miami zurück erwartet.

Streit amerikanischer Bergarbeiter

Neuyork, 1. März.

Im Stollen eines Kohlenbergwerks in Hazleton (Pennsylvanien) befinden sich nach einer hier eingetroffenen Meldung 54 Bergarbeiter, die seit fünf Tagen im Hungerstreik sind. Die Aufforderung eines in den Stollen entlandenen Priesters, den Streik abzubrechen, wurde abgelehnt. Die Streikenden stehen sich tief im Wasser. Mehrere von ihnen sind bereits erkrankt. Der Streik geht in erster Linie um die Herbeiführung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen.

DRP 609166

ROTBART KLINGEN

Gut rasiert - gut gelaunt!

ROTBART-LUXUOSA — die Klinge zu 22 Pf., „Luxus“, der sich bezahlt macht!

Jüdischen Schmugglern das Handwerk gelegt

Prag, 1. März.

Der Prager Polizei ist es gelungen, erneut einem Juden das Handwerk zu legen, der 3 1/2 Millionen Kronen ins Ausland schmuggeln wollte. Der Jude wurde in einem vornehmen Hotel verhaftet; sein Zimmer wurde nach Durchsuchung der Gepäckstücke, wobei man die Wertgegenstände fand, verriegelt. Ferner wurden drei Prager jüdische Advokaten verhaftet, die Pässe fälschten und diese dann weiterverkauften.

Staliens Schifffahrt ohne Juden

Rom, 1. März.

Die faschistische Gesetzgebung ist nunmehr darangegangen, die jüdischen Hochburgen in Italien, das Versicherungsgewerbe und die Reedereien, von Juden zu säubern. Eine Verordnung des Verkehrsministers bestimmt, daß die vier großen italienischen Linien, „Stafia“, „Alond Trieste“, „Adriatica“ und „Tirrenia“ keine Juden mehr beschäftigen dürfen. Lediglich die Linien, die die Verbindung mit Palästina herstellen, dürfen in beschränkter Zahl jüdische Besatzungen stellen. Die Bestimmung gilt sowohl für den Dienst an Bord als auch für den Verwaltungsdienst der Reedereien.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weier-Ems, GmbH, Zweigverlag Emden. Verlagsleiter: Hans Paeh, Emden

Hauptgeschäftsführer: Menlo Polteris. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik: Menlo Polteris; für Kultur, Gau und Provinz, sowie für Norden, Rummeln, Kuria und Harlingerland: Dr. Emil Krüger; für Emden sowie Sport: Helmut Kretsch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Jermann und Frh. Brohoff; in Aurich: Heinrich Jermann; in Norden: Hermann König. — Seilner Schriftleitung: Graf Reichard

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwig, Emden. D. A. Januar 1939: Gesamtauflage 28 423.

davon Bezirksausgaben

Emden-Norden-Nurich-Harlingerland	18 169
Leer-Niederland	10 254

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschärfen für die Bezugsausgaben Emden-Norden-Nurich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Niederland 8 für die Gesamtausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 80 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 40 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Niederland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 40 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Weier-Ems, GmbH, erscheinen insgesamt:

Österreichische Tageszeitung	28 423
Odenburger Staatszeitung	39 010
„Der Feind“	37 768
Polizeimessenger Kurier	15 948

Angeldschau des V.O.St. am Montag, dem 6. März, in Aurich

Beginn 9 Uhr vormittags

Angeldauktion des V.O.St. am Dienstag, 7. März, in Aurich

Beginn 9.30 Uhr vormittags

Anlieferung der zur Schau angemeldeten Bullen möglichst am 5. März 1939 nachmittags



Concordia

Hannoversche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit
in Hannover

Sie gewährt Versicherungsschutz gegen die Gefahren **des Feuers, der Haftpflicht und des Einbruch-Diebstahls** sowie gegen **Anfälle, Autoschäden, Wasserleitungs- u. Glaschäden**

Sie wirkt seit mehr als 7 Jahrzehnten zum Nutzen ihrer Versicherten nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit.

Alle Erträge und Ueberschüsse kommen den versicherten Mitgliedern durch Gewährung von Prämienrückerstattungen bezw. durch Stärkung der Fonds der Gesellschaft zugute.

„DZ.“ genommen —
zum Ziel gekommen!

Bauschule Lage (Nippe) Meisterkurse
Höhere techn. Lehrentst. Ausbildung v. Baupraktikanten zu Architekt, Baugewerksmeister, Technischem Bau-, Tief-, Deff.- und Stahlbau
Kostenlose Beratung
Lehrpläne frei

Leer

Wir empfehlen aus unserer vom Reichsnährstand als markenfähig anerkannten Baumschule

Obstbäume

In Hochstamm, Busch und Spaller

Bei Abnahme von mindestens 20 Bäumen können Anträge auf Reichsbeihilfen bis zu 30 Prozent gestellt werden.

Gärtnerei Holtland

der Friesische Hefe- und Spirituswerke e. G. m. b. H.

Fähre Dikum

Ab 1. März erste Fahrt ab Dikum 6.15 Uhr

Sil - das Wäsche schonend bleicht ★
Sil macht auch das Spülen leicht!

★ Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Brühen und Fleckentfernen

OTZ-Stellenmarkt

Gesucht per sofort ein **Autoschlosser** gegen guten Lohn; ferner für meinen Kraftfahrzeug- und Radiobetrieb ein **kaufmännischer Lehrling**
J. Dittmanns, Kraftfahrzeuge, Emden, Straße der SM. 51/53.

Solides, jüngeres **Servierfräulein** in Dauerstellung zu sofort gesucht.
Hotel Hilling, Papenburg-Ems.

Für einfachen landw. frauenlof. Haush. w. z. 1. Mai eine **Wirtschafterin** gesucht, die selbst wirtschaften kann. Schr. Angebote unter B 202 an die OTZ, Leer.

Für landw. Haushalt **junges Mädchen** bei Familienanschluss u. Gehalt gesucht. Gehilfin vorh.
C. Tütting, Colbam. Ruf Leer 2053.

Für Etagenhaushalt ein solides **junges Mädchen** z. 15. März nach Wilhelmshaven gesucht. Beste Zeugnisse. Kochkenntn. erwünscht. Näheres bei R. Tunder, Aurich, Utenastraße 5.

Frau v. Villenhoff, Wilhelmshaven, Monts-Str. 10.

Landwirtsch. Gehilfin von 16-18 Jahren auf sofort oder später gesucht.
Hermann Wehuis, Voga bei Leer.

Nach Wilhelmshaven! **Saubere, zuverlässige Hausgehilfin** bei gutem Lohn bis 15. März gesucht. Auskunft bei Poppe Gerdes, Norden-Varagebur 35, oder Salon Max Schmidt, Wilhelmshaven, Küsterhof 11. Fernruf 1593.

Suche auf sofort oder zum 15. März **kräftige Hausgehilfin** evtl. auch für 1/4 Tag.
Frau Hahlbrod, Hotel Kronprinz, Emden.

Gesucht z. 1. Mai oder früher bei vollem Familienanschluss und gutem Lohn **zwei ordentliche, ehrliche Hausmädchen** davon eines auch für Geschäft und Büfett.
Kaffeehaus, Bartel bei Heidemühle. Fernruf Sever 700.

Gesucht zum 15. März oder 1. April ein **sauberes junges Mädchen**
Konditorei Mösenkamp, Leer, Brunnenstraße 27.

Wegen Erkrankung auf sofort oder später **gewandte Hausgehilfin** gesucht. Dauerstellung. Gutes Gehalt.
Dittmanns Hotel, Bad Zwischenahn in Oldenb.

Suche z. 1. 4. oder 1. 5. einen **landwirtschaftlichen Gehilfen** v. 17-18 J., der auch mit Pferd. arb. l., b. Fam.-Anschl. B. S. Böden, Poishaujen.

Suche zum 1. Mai **2. und 3. Gehilfen** und **1. und 2. Gehilfin**
Peterssen, Kloster Mand bei Wirdum.

Suche für sofort oder später einen **jungen, tüchtigen Gehilfen für Baumschule, Landtschaft u. Gemüsebau**
Angebote mit Gehaltsanspr. bei freier Station erbeten an **Claud. Wachtendorf, Gartenbaubetrieb, Carolinenhof, Fernr. 339.**

Gesucht **junger Malergehilfe** C. Freudenberg, Iheringsfehn.

Suche in Dauerstellung einen **Bäckergehilfen** sowie einen **Lehrling**
Dampfbäckerei und Konditorei **Gerh. Freese, Möhlenwarf** über Leer.

Suche auf sofort, evtl. später **zwei tüchtige Bäckergehilfen**
Gerhd. Aits, Dampfbäckerei und Konditorei, Nordenham, Hanfingstr. 13, Fernruf 2579.

Tüchtige Kraftfahrer mit Führerschein Klasse II und längerer Fahrpraxis stellt sofort ein
Gerh. Schoon, Aurich, Wallstr. 39 - Fernr. 612

Einige **Schmiede, Kesselschmiede u. Schlosser** für Blecharbeiten gesucht.
Ernst Höpner & Co., Emden.

Bewerbungen keine Originale beifügen

Für **Grundstücks-An- und Verkäufe Auto-An- und Verkäufe Kaufgesuche Vermietungen Verpachtungen Mietgesuche Wohnungstausch Stellenangebote Stellengesuche** und vieles andere sind die OTZ-Klein-Anzeigen die größten Helfer. Die ständig zunehmenden OTZ-Klein-Anzeigen sind ein Beweis der größten Erfolg. Auch ihre Klein-Anzeige gehört in die OTZ.

Familiennachrichten

Ihre am 21. Februar 1939 vollzogene Vermählung geben bekannt
Adolf Meyer und Frau
Hunrika, geb. Woppen
Baltrock bei Weener, 28. Februar 1939
Wir danken herzlich für erwiesene Aufmerksamkeiten

Leer, den 28. Februar 1939
Gestern abend entschlief sanft und ruhig meine geliebte Schwester
Hedwig
im Alter von 73 Jahren.
In tiefem Schmerz
Marie Quast
Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 3. März 1939 nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Kamp 12, aus. Trauerfeier 2 1/2 Uhr.

Westerstede, Dornum.
Emden, den 27. Februar 1939.
Statt Karten
Heute verstarb plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit in der Landesfrauen-Klinik Oldenburg meine liebe Frau
Elise de Buhr
geb. Hagena
im Alter von 29 Jahren.
In tiefer Trauer bringt dieses im Namen aller Angehörigen zur Anzeige
Folkert de Buhr

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. März 1939, 14.30 Uhr, in Dornum vom Hause H. Cassens aus statt.

Für alle mir beim Heimgange meiner Mutter erwiesene Anteilnahme spreche ich meinen **herzlichen Dank** aus.
Mimi Wiechmann
Emden im Februar 1939

Großunternehmen der Getreidebranche sucht für den Außendienst **erstklassige Getreidesachleute** (Arier), mit guten Kenntnissen des Getreidepeditions- und -lagereiwesens im Alter von 30 bis 45 Jahren, zum baldmöglichen Antritt.
Angebote mit kurzem handgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, neuzeitlichem Lichtbild (ohne Kopfbedeckung) und Gehaltsansprüchen unter **Fr. 30 646** an „Ala“, Berlin W 35.

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Auszeichnung für Emden NS-Frauenklub

Die NS-Frauenklub und das Deutsche Frauenwerk, Gau Weser-Ems, hatten unter ihren Kreisen und Ortsgruppen im Rahmen der Werbung für das Deutsche Frauenwerk und die Jugendgruppen einen Wettbewerb ausgeschrieben, aus dem — wie schon gestern von uns mitgeteilt — Emden als bester Kreis hervorging. Emden hat in dem festgesetzten Werbemonat vom 10. November bis 10. Dezember vorigen Jahres 617 neue Mitglieder gewonnen.

Als äußere Anerkennung erhielt der Kreis die ausgezeichnete Prämie, einen Satz Plöten, für seine beste Jugendgruppe. Die beste Ortsgruppe des Gaues, Groß-Depele, Kreis Meppen, erhielt ebenfalls eine Anerkennung. Sie hat in einem Monat ihren Mitgliederbestand von 30 auf 151 erhöht.

Gesellenprüfung im Damenschneiderhandwerk

Vor dem Prüfungsausschuss der Handwerkskammer Aurich bestanden folgende Lehrlinge des Damenschneiderhandwerks ihre Gesellenprüfung: Käthe Maackes, Anneliese Kähler, Hildegard Weers, Anni Bennekamp, Gerda Bissinger, Arnold Alfers, Gretchen Feldkamp. Die Prüfung fand in den Räumen der Berufsschule in Emden statt.

Neuer Meister. Der Buchdrucker Martin Bräuer aus Emden bestand vor dem Prüfungsausschuss der Industrie- und Handelskammer in Dülfordorf seine Lehrmeisterprüfung mit Befamtnote „gut“.

Neue Gesellen. Folgende Lehrlinge der

Ernter-, Inskallateur- und Schmiedezinnung für die Stadt Emden wurden im Innungslokal im Deutschen Hause freigesprochen. S. Boomgarten, Lehrmeister A. Abbing; H. Janßen, Lehrmeister D. Janßen; S. Löffchen, Lehrmeister D. Raune; A. Teetling, Lehrmeister F. Reinema; A. Wagner, Lehrmeister K. Sporre. Nach Ausbildung der Gesellenbriefe wünschte Obermeister Gespacher den Junggesellen für ihr ferneres Leben das Allerbeste und ein gesichertes und erfolgreiches Vorwärtkommen. Mit der Freisetzung war die Feier beendet. — Die Schneiderlehrlinge S. Bruns (Lehrmeister de Bries) und G. Kohls (Lehrmeister Derr) bestanden gestern ihre Gesellenprüfung vor dem Gesellenprüfungsausschuss der Herrenschneiderinnung in Emden. — Vor dem Gesellenprüfungsausschuss der Sattler- und Tapeziererinnung Nordens Emden bestanden der Autosattlerlehrling A. Pannhoff (Lehrmeister Kielmann), der Tapeziererlehrling S. Küllbrunn (Lehrmeister Wittkamp) und der Sattler- und Polstererlehrling K. Hartmann (Lehrmeister Rahe) ihre Gesellenprüfung.

Aurich

Wieder ein Verkehrsunfall durch verkehrswidriges Verhalten. Im Laufe des Dienstagvormittags wurde in der Straße der SA ein Radfahrer beim Einbiegen in die Hafensstraße von einem auswärtigen Kraftwagen angefahren. Der Radfahrer hatte zwar das erforderliche Zeichen zum Einbiegen in die Hafensstraße gegeben, hatte jedoch nicht auf die übrigen Verkehrsteilnehmer Obacht gegeben, die in seiner Nähe waren. So kam es, daß der Kraftwagen den Radfahrer anfahren mußte, da dieser zu plötzlich seine Richtungsänderung angezeigt und vorgenommen hatte. Erfreulicherweise kam der Radfahrer mit einer leichten Fußverletzung davon, doch wurde sein Rad ziemlich stark beschädigt. Der Kraftwagen wurde ebenfalls bei dem Zusammenstoß beschädigt.

Wittmund

In den Graben gefahren. Ein Wittmunder Bürger, der vor einigen Tagen in Burhufe zu tun hatte und frühmorgens wieder in Richtung Wittmund fuhr, machte in Urtel noch einen kleinen Absteher. Beim Verlassen der Ortschaft hatte er sich in der Straße geirrt und geriet mit seinem Wagen auf einen Feldweg. Dort ereilte ihn das Geschick und er kam mit seinem Wagen in einen ziemlich tiefen, mit Wasser gefüllten Graben, aus dem er sich mit eigener Kraft nicht befreien konnte. Wohl oder übel mußte der Autofahrer bis zum Morgen des Sonntag ausharren, bis er mittels eines Traktors aus seiner mißlichen Lage befreit werden konnte.

Von der Kriegsmarine

Personalveränderung: Kapitän zur See Liebetanz, bisher Oberkommando der Kriegsmarine, wurde zum Chef der Kriegsmarinendienststelle Königsberg ernannt. — Panzerschiff „Deutschland“ mit dem Befehlshaber der Panzerschiffe an Bord traf in Wilhelmshaven ein. — Artillerieschulschiff „Brummer“ ist in Kiel eingelaufen. — Zerstörer „Bernd von Arnim“ mit der Erprobungsgruppe 3, 11 an Bord ist in Pillau eingelaufen. — R. 1 ist von Borkum nach Emden ausgelaufen.

Kostationen: für das Panzerschiff „Deutschland“ bis auf weiteres Wilhelmshaven, für die Erprobungsgruppe „3, 17/19“ an Bord des Zerstörers „Hans Lüdemann“ bis auf weiteres Pillau, für die 4. Torpedobootsflottille ab 1. 3. bis auf weiteres Wilhelmshaven, für die 2. Schnellbootflottille bis auf weiteres Trammünde, für das Artillerieschulschiff „Brummer“ bis 5. 3. Kiel, vom 6. bis 9. 3. Wilhelmshaven, 10. bis 12. 3. Hamburg und ab 13. 3. bis auf weiteres Wilhelmshaven, für Segelschulschiff „Hort Wessel“ vom 1. bis 31. 3. Kiel-Wit, für Versuchsbote „Störtebeker“ bis 2. 3. Neustadt/Holstein, vom 3. bis 5. 3. Kiel und vom 6. 3. bis auf weiteres Neustadt/Holstein, für die 2. Räumbootflottille bis auf weiteres Cuxhaven.

Ostfrieslands größte Kindertagesstätte in Moordorf

Reichsleiter Hamburg will einen Hörbericht bringen

In der Moordorfiedlung Moordorf, die sich im Laufe der vergangenen Jahre stark aufwärts entwickelt hat, bestand seit einiger Zeit eine Kindertagesstätte der NS-Volkswohlfahrt, zu deren Einrichtung die Gemeindevverwaltung in anerkennenswerter Weise tatkräftig beigetragen hat. Die Kindertagesstätte, die sich eines regen Zuspruchs erfreute, ist vorübergehend geschlossen worden, um umfangreiche Erweiterungsarbeiten durchzuführen zu können, die den Zweck hatten, die Einrichtung den gegebenen örtlichen Verhältnissen voll anzupassen.

Der Kreisamtsleiter für die NS-Volkswohlfahrt ist es mit Hilfe und Unterstützung der Gemeindevverwaltung, die auf zwanzig Jahre der NSB das benötigte Grundstück kostenlos zur Verfügung gestellt hat, gelungen, den Erweiterungsbau so zu fördern, daß die neue Kindertagesstätte voraussichtlich am 8. März neu eröffnet werden kann.

Mit der Neueröffnung wird eine vorbildlich eingerichtete und wohl die größte Kindertagesstätte Ostfrieslands überhaupt ihrer segensreichen Bestimmung übergeben werden können. Die neuen Einrichtungen, die Möbel

für die Kinder und aller Zubehör sind bereits fertiggestellt von einheimischen Handwerksmeistern, die sich mit ihrer Arbeit wieder einmal ein ansprechendes Zeugnis ihrer Leistungsfähigkeit ausgestellt haben.

Wie sehr die Neuberrichtung der Kindertagesstätte der NS-Volkswohlfahrt in der aufblühenden Moortolonie Moordorf über die Grenzen des Kreises und ganz Ostfrieslands hinaus interessiert, geht aus der Tatsache hervor, daß der Reichsleiter Hamburg im Laufe des Monats März mit einem Aufnahmewagen nach Moordorf kommen wird, um für eine Rundfunksendung einen Hörbericht aus der im Betrieb befindlichen Kindertagesstätte aufzunehmen. Die Sendung dieses Hörberichts wird dann sicher im Laufe der nächsten Wochen im Rundfunk zu hören sein.

Im Laufe des Monats März soll auch den führenden Männern der Partei, der Gliederungen, des Staates, der Behörden und der Wirtschaft Gelegenheit geboten werden, die neuhergerichtete Kindertagesstätte in Moordorf zu besichtigen, die sowohl die größte als auch die am besten ausgestattete Einrichtung ihrer Art in ganz Ostfriesland sein dürfte.

Aus Gau und Provinz

Dr. Kaiser 25 Jahre Schriftleiter

Am 1. März dieses Jahres kann der Hauptschriftleiter Dr. Franz Kaiser in Oldenburg auf eine 25jährige Tätigkeit in der deutschen Presse zurückblicken, eine für ihn große und erfolgreiche, aber auch bewegte Zeit. Parteigenosse Dr. Kaiser trat am 1. März 1914 als Volontär bei der damals auf altheimischem Boden stehenden „Koblenzer Zeitung“ ein. Als angehender politischer Schriftleiter wurde er schon hier in die Kampffront gegen das rheinische Zentrum gestellt. Nach Beendigung der üblichen Ausbildungszeit übernahm Dr. Kaiser u. a. das politische Ressort, das er bis zu seiner Ausweisung durch die französischen Besatzungsbehörden mit Erfolg leitete. Für ihn, der Hals über Kopf mit seiner Familie seine ihm liebgewordene Wirkungsstätte verlassen mußte, brachen nun schwere Zeiten an. Nach sorgenvollen Monaten fand Dr. Kaiser im Jahre 1926 als Hauptschriftleiter beim „Delmenhorster Kreisblatt“ in Delmenhorst ein neues Betätigungsfeld. Als dann am 1. August 1932 — nach der Machtübernahme in Oldenburg — die parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung „Der Freiheitskämpfer“ gegründet wurde, übernahm er die Hauptschriftleitung. Hier fand er den Platz, den er suchte. Auch hier war wieder „Kampf“ die Parole, Kampf für den Führer und seine Bewegung. Bis zur Machtübernahme im Reich klopfte auch hier manchmal „Frau Sorge“ an die Tür: Es war materiell gesehen eine Arbeit auf Stottern. Trotzdem haben alle mit heißem Herzen gearbeitet. Adolf Hitler war aller Richtmann. Schon wenige Monate später wich der Nebel. Es kam der 30. Januar 1933 und mit ihm der Aufstieg.

Aus dem schwindjüchtigen „Freiheitskämpfer“ wurde die „Oldenburgische Staatszeitung“, deren schriftleiterische Ausgestaltung Dr. Kaiser nunmehr als Hauptschriftleiter übernahm. Wie in der Kampffront hat er auch in den verflochtenen Jahren des Aufbaues unermüdet seine Pflicht und Schuldigkeit getan. In kameradschaftlicher Verbundenheit drücken wir ihm heute die Hände.

Vier Unfälle mit tödlichem Ausgang

Der bei der Betriebsabteilung Delmenhorst des Landeselektrizitätsverbandes beschäftigte Monteur Tappe war damit beschäftigt, in einem Transformatorhaus in Lemwerder einen neuen Anschluß herzustellen. Bei Beendigung der Arbeiten schickte er einen seiner Gehilfen zur Schaltstation, um den Strom wieder einschalten zu lassen. Inzwischen hatte er noch einen kleinen Fehler entdeckt und, um diesen beseitigen zu können, schickte er den zweiten Gehilfen dem ersten nach, damit dieser noch mit der Stromeinschaltung warten sollte. Der zweite holte jedoch den ersten Gehilfen nicht mehr ein. Der Strom wurde eingeschaltet und Monteur Tappe von dem 20 000 Volt betragenden Strom tödlich getroffen.

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich vor den Toren der Stadt Meppen. Eine im besten Alter stehende Frau wurde mit ihrem Fahrrad von einem Kraftwagen erfasst und erlitt einen Schädelbruch. Sie wurde ins Krankenhaus eingeliefert und ist hier ihren Verletzungen erlegen. Der Unglücksfall ist um so tragischer, da es sich bei der Verunglückten um eine Mutter von zehn Kindern — das jüngste ist erst einige Wochen alt — handelt.

In der Güterstraße in Wilhelmshaven fuhr ein Radfahrer vor einen Personewagen. Der Radfahrer, Erich Struwe, wurde mit schweren Kopfverletzungen in das Krankenhaus eingeliefert, ist jedoch bereits auf dem Wege dorthin gestorben.

In Braunschweig ereignete sich ein folgenschwerer Unfall, wobei mehrere Frauen schwer verletzt wurden. Nach einer Frauenschäfts-Veranstaltung trat eine Gruppe von Frauenschäftsmittgliedern an der Straßenbahn-

haltestelle auf den Fahrdamm hinaus, als sich die Straßenbahn näherte. Im gleichen Augenblick fuhr ein Personewagen, dessen Fahrer angeblich angetrunken war, in die Gruppe der Frauen hinein. Fünf Frauen wurden dabei schwer verletzt. Eine von ihnen starb. Der Fahrer wurde sofort in Haft genommen.

Nordenham. Holländische Klotzschlepper kommen. Im Februar vorigen Jahres fand in Nordenham das Verbandstreffen des Friesischen Klotzschlepper-Verbandes statt, zu dem erstmalig in der Geschichte dieses uraltten Friesenspiels alle Landschaften, in denen das Klotzschleppen gepflegt wird, erschienen waren: Ostfriesland, Oldenburg, Schleswig-Holstein und Holland. Im September machten die Klotzschlepper der Wesermünde ihren Gegenbesuch in Oldenzaal, um zugleich auf eine von dort ergangenen Herausforderung sich den holländischen Freunden im Feldkampf zu stellen. Auf Grund einer Anregung der Holländer, bald wieder eine Zusammenkunft zu ermöglichen, die ausschließlich einem freundschaftlichen Meinungsaustausch und der Geselligkeit dienen soll, wurde vereinbart, sich am 25. März auf halbem Wege in Kloppenburg zu treffen.

Wesermünde. Holländische Klotzschlepper kommen. In letzter Zeit ist die Beobachtung gemacht worden, daß in der Nähe von Düring (Kreis Wesermünde) stark gewildert wurde. Aufgefundenes Wild bewies, daß auch hier wieder das Kleintaliber am Werke war. Der Gendarmerie und Kriminalpolizei gelang es, in den letzten Tagen vier Einwohner aus Düring festzunehmen. Drei wurden nach eingehender Aufklärung und Feststellung des Tatbestandes wieder auf freien Fuß gesetzt, gegen den vierten, den Anführer, wurde Haftbefehl erlassen. Sechs Gewehre und viele Teller- und Bügelkissen sowie Munition wurden beschlagnahmt.

Wesermünde. Fischdampfer in schwerer See. Hier traf die Nachricht ein, daß der Leichtmatrose Richard Will aus Numund auf dem Fischdampfer „Ludwig Janßen“ über Bord gerissen wurde und ertrank. Über 20jährige Will Essen von der Korbwiese nach dem Logis bringen wollte, wurde er von einer überkommenden See erfasst und über Bord gerissen. Der Berufslente fuhr erst kurze Zeit zur See. Die heimkehrenden Fischdampfer-Kapitäne berichteten, daß die Fischdampfer stark unter dem schweren Wetter zu leiden hatten, das unter Island herrschte und die Taugtätigkeit der Hochseefischer stark beeinträchtigte.

Enke. Jugendlich Ausreißer gefaßt. In Nordwolden wurden zwei Jungen festgenommen, die sich im Besitz eines Motorrades befanden. Einen Führerschein hatten sie nicht. Das Motorrad war von ihnen unterwegs gestohlen worden. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um zwei Fürsorgezöglinge aus Selterberg in Schleswig handelt.

Weser-Ems ist Butterüberschußgebiet

Der Milch- und Fettwirtschaftsverband Weser-Ems veranstaltete in Oldenburg gemeinsam mit dem Milchwirtschaftlichen Institut der Landesbauernschaft eine Verbandsprüfung für Butter und Käse, die einer weiteren Qualitätssteigerung diene. Die Veranstaltung wurde in Gegenwart des Landesbauernführers Groeneveld sowie von Vertretern der Partei und Deutschen Arbeitsfront, der Preussischen Versuchsanstalt und Forschungsanstalt Kiel, der Nachbargebiete Rheinland, Westfalen und Niedersachsen durchgeführt. Im Zusammenhang mit der Jahresprüfung 1938 bis zur gegenwärtigen Zeit konnte als Ergebnis festgestellt werden, daß 92,91 Prozent aller in der Landesbauernschaft Weser-Ems hergestellten Butter Markenbutter ist. Die Landesbauernschaft Weser-Ems ist daher ein Butterüberschußgebiet, in der die Butter in Kühlhäusern eingelagert werden kann, um in den Industriegebieten zur Verteilung zu gelangen.

Bei der Preisverteilung gab Landesbauernführer Groeneveld seiner Freude über die erzielte Ergebnisse Ausdruck. Der von ihm gestiftete Ehrenpreis für die beste Leistung in der Herstellung von Dauerbutter fiel mit der hohen

Für den 2. März:

Sonnenaufgang: 7.20 Uhr Mondaufgang: 14.11 Uhr
Sonnenuntergang: 18.09 Uhr Monduntergang: 4.08 Uhr

Hochwasser	
Borkum	7.10 und 19.48 Uhr
Nordenham	7.29 „ 20.02 „
Norddeich	7.45 „ 20.17 „
Weserhaff	8.00 „ 20.32 „
Weseraccumerhaff	8.10 „ 20.42 „
Neuharterhaff	8.13 „ 20.45 „
Weserhaff	8.17 „ 20.49 „
Greetsiel	8.22 „ 20.54 „
Emden, Refferland	8.50 „ 21.22 „
Wilhelmshaven	9.28 „ 22.00 „
Leer, Hagen	9.56 „ 22.38 „
Weserhaff	10.46 „ 23.28 „
Weserhaff	11.21 „ — „
Spapenburg	11.26 „ — „

Gedenktage
1481: Der Ritter Franz von Sidingen auf der Eberneburg bei Kreuznach geboren (gest. 1523).
1689: Die Franzosen vertrieben Feldberg.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Der nördliche Teil des Nordatlantik ist von einem riesigen Tiefdruckgebiet eingenommen, das sich von den Islandischen Gebirgen bis nach Neufundland hinzieht. Am Dienstag la, unter Beibehaltung der Vorderseite der ersten über England befindlichen Störung, von Mittelamerika wurde die Luft mit großer Gewalt abgelaugt, wobei die Windgeschwindigkeit in Bodennähe gelegentlich bis auf 17 Sechsmeter zunahm. In 2000 Meter Höhe konnten sogar 25 Sechsmeter beobachtet werden. Da die Luft im Westen begriffen war, war sie trocken, und die Bildung tiefer oder mittelhöher Wolken blieb aus. Nur Federwolken zeigten sich. In der Nacht zum Mittwoch wird eine Sturmfront vorüberziehen, ihr folgen am Mittwoch weitere Störungsfrenten mit Regenschauern. Auch in den nächsten Tagen bleibt es unbeständig.

Aussichten für den 2.: Lebhaft südwestliche Winde, sehr mild, trübe und regnerisch.
Aussichten für den 3.: Fortdauer des überaus regenänderlichen Wetters

Sameln. Gedenkstein für Horst

Wessel. Auf der Höhe des Sintel, dort, wo das künftige Reichsehrenmal für den Freiheitshelden Horst Wessel errichtet werden soll, ist ein vorläufiges Ehrenmal entstanden, das bis zu dem Tage, an dem das endgültige begonnen wird, hinausbilden soll in das urdeutsche Weserbergland. Kein besserer Platz hätte für die Errichtung des Gedenksteines ausgewählt werden können als die Stätte auf dem Sintel, die fast im Blickfeld des großen Tribünenaufbaus des Büdeberges liegt. Auf dem quadratischen Sockel erhebt sich eine achtzehn Meter hohe vieredrige Sandsteinsäule, die von einem fünf Meter hohen eisernen Hakenkreuz gekrönt wird. Auf der Hauptseite des Sockels sind in gehämmertem Schmiebeeisen die Buchstaben „Horst Wessel“ eingelegt worden als einziger Schmuck des würdigen Ehrenmals. An dieser Weihestätte fand eine würdige Gedenkstunde der SA, Niederachsen statt.

Hildesheim. Alte Kirche in Gefahr. Eine der schönsten romanischen Basiliken, die im 11. Jahrhundert erbaut Michaeliskirche in Hildesheim, ist wegen drohender Einsturzgefahr gesperrt worden. Schon vor 25 Jahren hatte man an der Krypta Ausbesserungsarbeiten vornehmen müssen, die aber, wie genaue Untersuchungen ergaben, kein befriedigendes Ergebnis hatten. Die Risse in den Gewölben und an den Außenwänden nahmen einen derartigen Umfang an, daß man das Bauwerk abstützen mußte. Die Ausbesserungsarbeiten sind im Gange.

Braunschweig. Betrunkener Gespannführer verurteilt. Auf der Helmstädter Straße wurde ein Gespannführer aus Braunschweig festgenommen, weil er im betrunkenen Zustand ein Gespann führte. Auch Trunkenheit des Gespannführers ist ein Verbrechen an der Volksgemeinschaft, das durch harte Strafe seine Sühne finden muß. Der Mann wurde sofort dem Schnellgericht zugeführt und mit drei Tagen Haft bestraft.

Soltau. Mädchenmörder stellt sich. Der seit dem Morde an seiner neunzehnjährigen Braut Anni Hinz aus Soltau flüchtig gewordene Zimmergeselle von Fintel hat sich in Dorfmark der Gendarmerie gestellt. Er wurde in das Soltauer Gefängnis eingeliefert. Bei seiner Vernehmung gestand der Mörder die Tat ein, verwickelte sich aber mehrfach in Widersprüche. Das Motiv der Tat dürfte in Eifersucht zu suchen sein. Es besteht auch die Vermutung, daß noch ein Sittlichkeitsverbrechen an der Unglücklichen begangen worden ist.

Salzwedel. Schadenfeuer durch Kinder. Im hannoverschen Schmarsen brach Feuer in der mit Heu- und Strohvorräten gefüllten Scheune eines Bauern aus. Da das Feuer reiche Nahrung fand, stand die große Scheune bald in hellen Flammen. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Bei der Ermittlung der Brandursache wurde festgestellt, daß ein neunjähriger Junge in der Scheune mit Streichhölzern gespielt hat.

Punktzahl 18,62 an die Molkereigenossenschaft Neermoor. Den Wanderpreis des MZWB für Frischbutter erhielt die Molkereigenossenschaft Burhufe (Ostfriesland). Von den insgesamt 213 Ausstellern wurden 34 Betriebe mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Außerdem wurden zahlreiche Anerkennungen erteilt. Auch für hervorragende Käsezeugnisse wurden zahlreiche wertvolle Preise an die Betriebe als Auszeichnung gegeben.

Bei der Preisverteilung konnten noch folgende ostfriesische Molkereien für Frischbutter ausgezeichnet werden: Molkereigenossenschaft Middelsweeterloog 1. Preis, Molkereigenossenschaft Sunderhee 5. Preis. Für Dauerbutter erhielten noch eben der Molkereigenossenschaft Neermoor, die den Wanderpreis des Landesbauernführers erhielt, die Molkereigenossenschaft Burhufe einen 5. Preis und die Molkereigenossenschaft Collingshorst einen letzten Preis. Für Käse wurde der Molkerei Beh und Van-Bewium für vierzigprozentigem Edamer ein 3. Preis zuerkannt.

Wehrhafte Vögel wachen über Deutschland

Vier Jahre deutsche Luftwaffe — Die schnellsten Flugzeuge der Welt

Am 1. März begeht die deutsche Luftwaffe den Tag, an dem vor vier Jahren nach fünfzehnjähriger Wehrlosigkeit wieder deutsche Kampfflieger am Himmel auftauchten und damit der Welt kundtaten, daß die alte siegreiche Luftwaffe des Weltkrieges im nationalsozialistischen Deutschland wieder auferstanden war.

„Welch ein Platz, den der Reichsadler wieder am Himmel Europas eingenommen hat! ... Glanzvoll und lehrreich ...“ Das sind die Worte, die ein ausländischer Fliegeroffizier in seinem Bericht gelegentlich des hervorragenden Abschneidens deutscher Militärflieger beim Internationalen Flugmeeting 1937 in Zürich schrieb. Das war das erste Mal, daß deutsche Militärmaschinen wieder international auf den Plan getreten waren. Die schnellsten Bi 109 Jagdeinfieger und zweimotorigen Kampfflugzeuge Do 17 zeigten damals der internationalen Fachwelt, daß die Luftwaffe des nationalsozialistischen Deutschland „fertig“ war, nachdem die Jahre zuvor vorwiegend in der Stille an dem wehrhaften deutschen Volk geschaffen worden war. Freilich, eine Wehrmacht, und ganz besonders eine Luftwaffe, wird — wenn sie allezeit schlagkräftig sein will — niemals richtig „fertig“ sein, es ist ein ständiges Weiterentwickeln, ein fortwährendes Verbessern erforderlich, um gerade das Luftschwert scharf zu halten.

Stolz und stark steht heute unsere Luftflotte vor der Welt, die genau weiß, was sie von den wehrhaften Vögeln mit dem Hakenkreuz zu halten hat. Generalfeldmarschall Göring sagte einmal, daß die deutsche Luftwaffe die mächtigste der Welt ist, das ist kein Geheimnis mehr. Wohl aber ist es vielen heute noch ein Rätsel, wie in so überraschend kurzer Zeit diese Waffe aus einem Nichts heraus entstehen konnte. Einige Männer sind es gewesen, die niemals die Hoffnung auf eine neue und starke deutsche Luftmacht aufgegeben haben.

Nur drei Flugzeugwerke einjährig
Als es hieß, mit dem Schmieden des deutschen Luftschwertes zu beginnen, da waren allenfalls drei Flugzeugwerke sofort einjährig

bereit, Heinkel, Junkers und Dornier, zwei Motorenwerke hatten außerdem sage und schreibe drei Motorenmuster zur Verfügung, die für Militärflugzeuge verwendbar waren. Trotzdem aber: Der vom Führer gegebene Befehl zur Schaffung einer Luftwaffe wurde in geradezu phantastisch kurzem Zeitraum durchgeführt. Heinkel bringt in kurzer Zeit seinen He 51 Jagdeinfieger heraus; Junkers schafft aus der dreimotorigen Ju 52 eine Kampfmaschine, und dann tritt noch Dornier mit der zweimotorigen Do 23 auf den Plan. Mit diesen Maschinen ausgerüstet schühen die ersten Geschwader der Luftwaffe auf Befehl des Führers vom März 1935 neuentstandenen deutschen Luftwaffe den weiteren und vielleicht erst eigentlichen Aufbau dieses dritten Wehrmachtsteiles.

Diese alten Militär-Ju 52 und Do 23 und wie sie alle heißen mögen, schlugen die Brücke zu dem neuen hochmodernen Material, mit dem unsere Luftwaffe heute ausgerüstet ist. 1936 zum Parteitag flogen unsere Kampferbände noch das erste Material. Wenige Wochen später sah man zum Erntedankfest auf dem Bieleberg die zweimotorige Ju 86 K in Formation, die ersten Maschinen des modernen Materials, das sich bei dieser Gelegenheit vorstellte. Schlag auf Schlag traten dann die neuesten Konstruktionen an Militärflugzeugen in Erscheinung, vom Ausland natürlich mit wachsendem Interesse verfolgt.

Wollte man alle die mit der Schaffung der deutschen Luftwaffe verknüpften Einzelheiten aufzählen, dann müßte man ganze Bände schreiben. Wahrscheinlich ist nie zuvor in einer so kurzen Zeitspanne eine Luftflotte auf die Beine gestellt worden wie die deutsche. Wenn heute unsere rasend schnellen Jäger mit 500 und 600 Stundenkilometer am Himmel dahinfliegen, dann verfürpfern sie sinnbildlich die geballte Kraft der Nation.

Kampfflugzeuge — Fallschirmjäger

Fliegertruppe, Flakartillerie und Nachrichtentruppe sichern heute in harmonischer Zusammenarbeit den deutschen Luftraum. Aufklärungsflieger, Jäger, Kampf- und Sturzsturzflieger kann fast jeder Zunge schon unterscheiden.

Dasselbe gilt für die Flugzeugmuster, die man heute als die zweimotorigen He 111 und Ju 86 K kennt, oder als die He 123 und Ju-87, die eine vollendete Waffe für die Sturzsturzflieger darstellen, sodann die schnellen Jäger von Heinkel und Messerschmitt, die schon die Vorbeere des Weltretfordes an sich reißen konnten. Hinzukommen die Schwimmerflugzeuge und Flugboote der Marineflieger, die in dem bereits vom Stapel gelaufenen neuen Flugzeugträger eine schwimmende Heimat bekommen werden, der bald ein zweiter folgt. Zur Fliegertruppe rechnet man als eine der jüngsten Waffengattungen die Fallschirmjäger.

Die Flakartillerie wehrt mit leichtem Flak bis zu 3,7 Zentimeter und schweren Flak über 7 Zentimeter Kaliber Angriffe aus der Luft ab, und mit ihr müssen die Luftabwehrabteilungen genannt werden, die mit Drachen und Ballonen vor wichtige Anlagen und Städte ein wirksames Bollwerk gegen Fliegerangriffe zu legen vermögen. Die Nachrichtenverbindungen der genannten Waffengattungen besorgt die Luftnachrichtentruppe, der vielseitige Aufgaben zukommen, die von außergewöhnlicher Wichtigkeit sind.

Im Laufe ihres kurzen Seins hat die deutsche Luftwaffe schon an drei Ereignissen von ausschlaggebender Bedeutung mitgewirkt: Am Tage der Rheinlandbefreiung zogen Verbände der Luftwaffe als erste in die lange Zeit wehrlos gemessenen westdeutschen Gebiete ein; deutsche Militärflugzeuge grüßten als erste die befreiten Brüder in der Ostmark, wie sie im Herbst 1938 auch in das erlöste Sudetenland einzogen, um an der Vollenbung Großdeutschlands mitzuhelfen. Als dritter Wehrmachtsteil steht die deutsche Luftwaffe. Ihre Aufgabe liegt in den Worten des Führers: „Die deutschen Städte und die schönen Dörfer, sie sind geschützt, über ihnen wacht die Kraft der Nation, wacht die Waffe in der Luft!“

Zahlen zum Tag der Luftwaffe

Während des Krieges wurden für die deutsche Armee und Marine rund 17 000 Offiziere und Mannschaften im Fliegerberuf ausgebildet. Die Gesamtzahl der Verluste innerhalb der Fliegertruppe betrug an Toten, Vermissten und Verwundeten rund 13 000 Mann. Von diesen fanden 4053 Kameraden des fliegenden Personals den Heldentod; 4644 wurden schwer verwundet.

Mit dem höchsten Kriegsorten, dem Pour le mérite, sind ausgezeichnet worden außer dem Kommandierenden General und seinem Stabschef 59 Jagdflieger, fünf Kommandeure der Bombengeschwader, acht Beobachter, ein Seeflieger, zwei Marinelandflieger, zwei Marineluffschiffer und ein Ballonbeobachter. Von Unteroffizieren erhielten das Preußische Goldene Militärverdienstkreuz, die höchste Auszeichnung für Unteroffiziere und Mannschaften, 69, darunter der später als Kunstflieger und Konstrukteur bekanntgewordene Weltkunstflugmeister Gerhard Fieseler. Von 72 Rittern des Pour le mérite unter den Fliegern fanden 27 den Heldentod.

Insgesamt wurden im Kriege von den Deutschen 8401 Flugzeuge abgeschossen. Unsere Flieger schossen davon 6811, unsere Flak 1590 feindliche Flugzeuge ab. 2500 deutsche Flugzeuge wurden von den Franzosen abgeschossen, davon durch Flieger 2000, durch Flak 500 Flugzeuge.

In seiner Reichstagsrede vom 20. Februar 1938 teilte der Führer mit, daß im Dienst der Flugertüchtigung bis zu diesem Tage 55 000 Angehörige des Jungvolkes im Segelflugwesen zur Gemeinschaftsarbeit ausgebildet wurden. 74 000 Hitlerjungen sind in den Fliegerorganisationen der HJ, 15 000 Jungen bestanden allein im Jahre 1937 ihre Gleit- und Segelflugprüfung. Im Jahre 1938 hat sich diese Zahl noch ganz bedeutend erhöht. Hier hat das deutsche Volk in der Jugend den Nachwuchs, den Deutschlands junge Luftwaffe braucht.

Heeresrüstungen in Europa

Von Hauptmann von Zeska

Polen

Das polnische Heer ist die Schöpfung des verstorbenen Marschalls Piłsudski, der auch der Begründer des heutigen polnischen Staates ist. Er hat neben seinen Pflichten als Staatsmann auch ständig das Amt des Kriegsministers und Oberbefehlshabers wahrgenommen, um sich seinen persönlichen Einfluß auf die Erziehung des Heeres zu erhalten. Nach seinem Tode übernahm der Generalinspekteur des Heeres, Rydz-Śmigły, als Marschall von Polen sein Erbe. Unter ihm ist das polnische Heer weiter ausgebaut und in seiner Schlagkraft erhöht worden. Die Aufstellung von zwei neuen Infanterie-Divisionen ist 1938 in Angriff genommen worden. Wenn die Organisation und der Ausbau des Heeres auch noch im Fluß sind, so entspricht es trotzdem heute schon den zeitlichen Anforderungen. Ferner wurde durch eine Verordnung des Kriegsministeriums die „Nationale Verteidigung“ als militärische Organisation gebildet. Sie setzt sich aus aktiven Führern und Ausbildungspersonal sowie aus Reservisten zusammen, die nur zu Übungen eingezogen und jederzeit alarmbereit sind. Eine militärische Ausbildung erhalten auch die Freiwilligen des polnischen Arbeitsdienstes, der dem Kriegsministerium unterstellt ist. Der Rüstungsstand Polens ist zur Zeit folgender:

Wehrmachtsausgaben 1938: insgesamt 1360,6 Mill. Zloty, das sind 55,53 vom Hundert des Gesamthaushaltes. Von den Wehrmachtsausgaben entfallen 800 Mill. auf den Haushalt des Kriegsministeriums (32,65 vom Hundert), 181,6 Mill. auf den Grenzschutz u. a., 250 Mill. auf den Fonds für nationale Verteidigung und 129 Mill. auf die französische Rüstungsleihe. — Friedensstärke des Heeres: 270 000 Mann und 31 892 Grenzschutztruppen, jedoch ohne 28 864 militärische Staatspolizei, über 150 000 militärische Jugendausbildung und Verbände der „Nationalen Verteidigung“. — Kriegsstärke des Heeres: etwa 360 000 Mann. — Luftwaffe: insgesamt 1660 Flugzeuge einschl. Reservisten. — Friedensgliederung: In 10 Korpsbezirken 30 Inf.-Div. mit insgesamt 277 Inf.-Bataillonen und 51 Grenzschutz-Bataillonen, 15 Kav.-Brig. (davon 1 mot.) mit 220 Eskadronen, ferner 75 Pionier-, 66 Nachrichten- und 48 Kampfwagen-Kompanien. — Artillerie: 334 leichte (davon 4 mot.), 10 schwere (dav. 11 mot.) und 40 Flak-Batterien. — Bewaffnung: etwa 7000 leichte und 4300 schwere MG., 1350 leichte und 430 schwere Geschütze, rund 700 Kampfwagen.

Polens restloser Wehrwille wurde erneut bei der kürzlichen Eröffnung des neuen Sejm bewiesen. Als erste Regierungsvorlage wurde einstimmig der Vorschlag begrüßt, für das Heer und alles, was irgendwie zur Landesverteidigung gehört, während der nächsten drei Jahre den zum Haushalt zusätzlichen Betrag von 2 Milliarden Zloty auszuwerfen. Wie hoch dieser Betrag für Polen ist, kann man daran ersehen, daß der Gesamthaushalt, in dem der laufende Heeresetat schon mit 800 Mill. enthalten ist, nur 2,5 Milliarden Zloty umfaßt. Sene zwei Milliarden für die Landesverteidigung aber sind zusätzlich gedacht, und zwar als Teil eines 15-Jahresplanes mit fünf 2-Milliarden-Raten, falls diese im Laufe der Jahre nicht noch erhöht werden können.

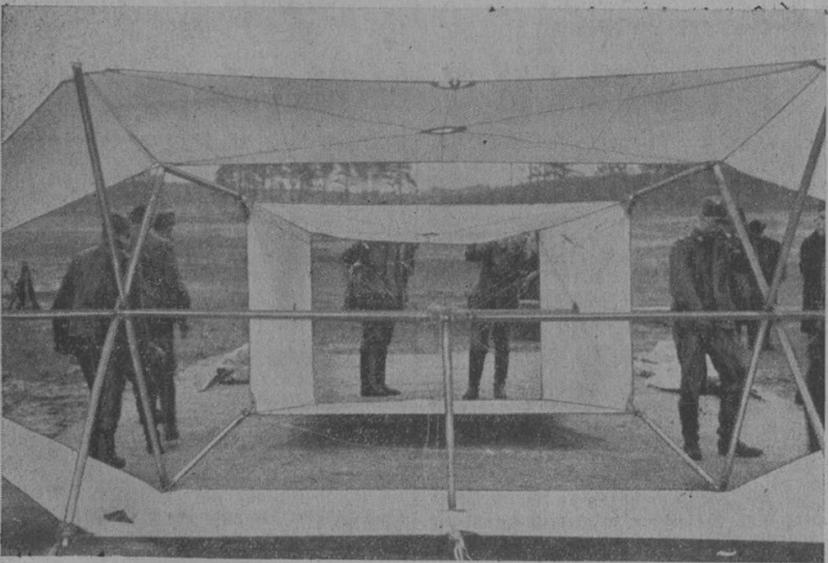
(Fortsetzung folgt.)

Unsere Ballonsperre gegen Luftangriffe

Bereits seit längerer Zeit besitzt Deutschland eine vorzüglich organisierte Luftsperrwaffe, die bereits in den Tagen der Septemberkriege 1938 in umfassender Weise zum Schutze industrieller Gebiete eingesetzt war



Die Ballons erheben sich in die Luft



Große Drachen werden bei stürmischem Wetter mit gleichem Erfolg verwendet (2 Presse-Hoffmann, Zander-Multipler-K.)

II. Jugoslawien

Jugoslawiens Soldatentum hat sich in vielen Schlachten bewährt. Auch heute gilt das jugoslawische Heer als das beste des europäischen Südostrons. Sein in den letzten Jahren erfolgter Ausbau war wesentlich bedingt durch die strategische Lage des Königreichs, wie sie durch die gebietsmäßige Vergrößerung des Landes auf Grund der Friedensverträge nach Beendigung des Weltkrieges geschaffen wurde. Die letzten Worte des 1934 in Marseille ermordeten Königs Alexander „Hütet Jugoslawien!“ sind die Richtschnur für den Ausbau und Aufbau der Wehrmacht des Königreiches geworden. Sie ist allerdings wesentlich beeinflusst von der Finanzlage des Landes, die in den vergangenen Jahren vielfach so angespannt war, daß es keineswegs leicht fiel, die für die Heeresrüstungen benötigten Mittel aufzubringen. So bleibt die Bewaffnungsfrage weiterhin ein noch nicht völlig gelöstes Problem. Das Heer, das sich friedensmäßig in fünf Armeekommandos gliedert, hat folgenden Rüstungsstand: Wehrmachtsausgaben 1938 insgesamt 2500 Mill. Dinar, das sind 25,3 vom Hundert des Gesamthaushaltes. — Friedensstärke des Heeres: 148 000 Mann einschließlich sechzehn Grenzschutz-Bataillonen und Gendarmen. — Kriegsstärke des Heeres: mindestens 1400 000 Mann. — Luftwaffe: insgesamt mindestens 820 Flugzeuge einschließlich Reservisten. — Friedensgliederung: 17 Inf.-Div. mit insgesamt 128 Inf.-Bataillonen und 2 1/2 Kav.-Div. mit 40 Eskadronen einschließlich MG.-Eskadronen sowie 3 Kampfwagen-Kompanien. — Artillerie: 177 leichte, 29 schwere und 20 Flak-Batterien. — Bewaffnung: etwa 6000 leichte und 3000 schwere MG., 832 leichte und 180 schwere Geschütze sowie etwa 30 Kampfwagen.

Ungarn

Ungarn hat achtzehn Jahre lang auf Grund der Bestimmungen des Vertrages von Trianon vom 4. Juni 1920 lediglich ein stehendes Freiwilligenheer in Stärke von 35 000 Mann unterhalten dürfen. Gegen die Revisionsbestrebungen Ungarns waren bis zum Sommer 1938 dessen Nachbarn in der Kleinen Entente zusammengeschlossen. Erst zur damaligen Zeit konnte Ungarn auf Grund der Vereinbarungen von Veldes mit Zustimmung seiner Nachbarn die Entwaffnungsbestimmungen von Trianon für nichtig erklären und mit dem Aufbau einer neuzeitlichen Wehrmacht beginnen. Seit Dezember 1938 hat es die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt. Ungarns Heer ist heute wieder auf Grund seines hervorragenden Geistes und seiner gründlichen Ausbildung ein beachtlicher Machtfaktor im Donauraum, sein Rüstungsstand ist zur Zeit folgender:

Wehrmachtsausgaben: 1938 insgesamt etwa 110 Mill. Pengö, das sind etwa 9 vom Hundert des Gesamthaushaltes. — Friedensstärke des Heeres: 80 000 Mann und 12 000 Mann Gendarmen. — Kriegsstärke des Heeres: etwa 800 000 Mann. — Luftwaffe: etwa 270 Flugzeuge einschließlich Reservisten. — Friedensgliederung: 7 Armeekorps zu je drei Inf.-Rgt. mit insgesamt etwa 75 Inf.-Bataillonen und 4 Kav.-Brig. (davon 2 mot.).

Die Artillerie und Panzertruppen sind im Neuaufbau, so daß über sie wie auch über die allgemeine Bewaffnung des Heeres noch keine genaueren Angaben gemacht werden können.

Gestern und heute

otz. Der Monat, der uns den Frühling bringen soll, hat heute seinen Anfang genommen. Kalendermäßig erleben wir im März den Beginn der herrlichsten Jahreszeit. Ob er uns den Frühling aber wirklich bringt, muß noch abgewartet werden. Nach dem Volksmunde ist der März uns lieb, andere sagen, neun schöne Tage schuldig. Die bringt er uns auch gewöhnlich. Vielfach befehrt er uns aber auch noch kalte und frostreiche Tage. Alte Bauernregeln behaupten, daß ein toder März die Vorbedingung für eine gute Ernte ist. Das mag auch wohl zutreffen; denn bei nassem Wetter ist die Landbestellung oft stark behindert und damit eine gute Ernte in Frage gestellt.

Der März ist der letzte Monat des Winterhilfsmerks. Zum letzten Mal in diesem Winter essen wir am 12. März Eintopf, zum letzten Male wird die Pfundspende eingesammelt. Wieder einmal ist die Winternot siegreich überwunden. Unsere Spenden haben wieder einen Winter hindurch das Leben vieler Volksgenossen erleichtert helfen. Noch aber dürfen wir unsern Opfergeist nicht in die sommerliche Ruhezeit schiden. Wir wollen uns aufrufen zu einem wichtigen Endziele. Am 4. und 5. März werden Plaketen verkauft. Am 4. März veranstaltet unsere Marine einen Funken Abend zu Gunsten des Winterhilfsmerks. Am 12. März wird die Eintopfammlung vorgenommen. Alle diese Veranstaltungen müssen einen großen Erfolg aufzuweisen haben, damit das Ende des diesjährigen Winterhilfsmerks nicht schlechter ist als der Anfang. Wenn dann am 21. März die Sonnenwendfeier in allen deutschen Gauen aufleuchten, dann wollen wir mit der inneren Ueberzeugung und Gewißheit in die läuternde und siegreiche Flamme schauen können, daß wir zum Besten des Volkes getan haben, was wir konnten.

Die Gauausstellung „Vollsgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft“ des NS-Verbandes Wefer-Ems, die vom 15. bis zum 22. Januar dieses Jahres in Bremen stattfand, und die annähernd 30 000 Volksgenossen besuchten, wurde von der Reichsregierung des NSWB besonders gelobt. In einem Schreiben an Gauamtsleiter Kemnitz heißt es: „Nach dem Abschluß der Gauausstellungen zum Wettbewerb „Vollsgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft“, die im ganzen Reich stattfanden, ist es mir eine Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß der Gau Wefer-Ems die reichhaltigste und größte Gauausstellung aufgebaut hatte. Die Bremer Ausstellung war die beste Gauausstellung im Reich.“

Wieder KdF-Künstlerpiele

otz. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ kündigt wieder Künstlerpiele an. In allen Schaufenstern unserer Stadt laden große Plakate mit dem Programm zu dieser Veranstaltung ein. Ein Bildprogramm zeigt einen Ausschnitt aus den Leistungen, die uns an diesem Abend gezeigt werden sollen. Viele werden sagen, daß die Zahl der Veranstaltungen in diesem Winter fast zu groß war, aber die Künstlerpiele — vor allem, da ein großes Sonderprogramm geboten wird — werden wieder einen vollen Saal zu verzeichnen haben. Früher haben wir die Großstadtbewohner darum beneidet, daß sie eine größere Auswahl an Unterhaltungsabenden haben. Heute dürfen wir unsere Volksgenossen aus der Großstadt zu uns einladen und zu einem solchen Abend mitnehmen. Sie werden staunen, was eine kleine Stadt wie Leer dank der Organisation „Kraft durch Freude“ zu bieten hat. Aber am Montag, dem 6. März, werden auch wir darüber erlautet sein, welche Auswahl an Bühnen der Varietékunst unsere Stadt besitzt. Es ist ein Sonderprogramm, das eine Spitzenleistung der Zusammenstellung darstellt. Es kündigt das Auftreten einer Jongleuse an. Es erzählt von Weihnachtsbäcker, von einem Damen-Gesangsduett, von Meister-Equilibristen, von einer Röllschuhnummer, von der Vorführung des „Trautoniums“ — durch diesen Apparat werden elektrische Schwingungen in Musik umgewandelt —, und anderen Nummern guter Varietékunst.

Die Freunde guter Theaterkunst werden in dem letzten Teil des Winterprogramms auch voll auf ihre Kosten kommen. Wir haben noch die Operetten „Vetter aus Dingsda“ und „Wiener Blut“ zu erwarten. Der „Raub der Sabinerinnen“ und die Shakespearesche Tragödie „Romeo und Julia“ werden auch noch über die Bretter gehen. Zum Schluß folgt noch das plattdeutsche Theaterstück „Familienauflauf“ von Karl Bunje. Wo es steht uns noch eine Fülle wahrer Genüsse bevor.

Leer Stadt und Land

Nacht Fahrten sind bereits gesperrt

otz. Noch haben wir kalendermäßig Winter, wenn auch die vielen angenehmen Tage der letzten Zeit uns den Frühling ahnen lassen. Doch die warme Jahreszeit kann schneller kommen, als man oft denkt, und mit dem Frühling und dem folgenden Sommer geht auch das Reisen und das Ausspannen wieder los. Die Abende im Heim sind dazu angetan, erste Pläne für den diesjährigen Urlaub zu schmieden, und wenn nur irgend möglich, schon den Zeitpunkt zum Beginn der Reise festzusetzen.

Millionen sind in den vergangenen Jahren mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gefahren, und wir zweifeln nicht daran, daß auch dieses Jahr wieder einen neuen Höhepunkt bringen wird. Wie soll man es sonst verstehen, daß schon in weniger als zwei Wochen tausend Programme des Gaues Wefer-Ems in unserem Kreise verkauft worden sind. Diese Zahl ist fast so hoch wie die Gesamtzahl der verkauften Prospekte des vergangenen Jahres. Dieses geschmackvoll ausgestattete Heft mit dem Preisausstreifen geht seit einigen Tagen von Hand zu Hand, und jeder studiert darin und merkt sich bereits eine Fahrt vor. Die Auswahl ist ja so unermeßlich groß, daß oft die Wahl zur Qual wird. Erfreulich ist die Tatsache, daß sich verschiede-

dene Betriebsführer leerer Unternehmen schon daran gemacht haben, die Urlaubstage für ihre Gefolgshäfen festzusetzen, damit die Volksgenossen die Möglichkeit haben, sich bald für eine Fahrt anzumelden. Das Interesse an Fahrten aller Art ist nicht nur in unserem Kreise groß, nein, im ganzen Gau werden die NS-Geschäftsstellen förmlich bestürmt. Ist es da zu verwundern, daß schon acht Fahrten für diesen Sommer gesperrt sind? So waren die Plätze für die Fahrt nach der sonnigen Riviera im Mai schon binnen drei Tagen restlos besetzt. Weiter ist eine Fahrt ins Sauerland im August (1) bereits gesperrt, weiter zwei Reisen in den Südkreis sind bereits keine Karten mehr zu haben. Wer unbedingt eine Seereise mitmachen möchte, der möge sich recht bald darum kümmern, noch einen Platz für die drei restlichen Reisen zu erhalten. Acht Reisen gesperrt — darum braucht aber kein Reiselustiger den Kopf hängen zu lassen, denn über hundert Fahrten in alle Teile des schönen Vaterlandes sind für den Gau vorgesehen; eine davon wird auch dem verdienstlichsten Volksgenossen gefallen.

Flaschenpost im Hering

otz. Der Schiffsjunge Heryo Fehen aus Stiekelampfersee, der auf dem Logger „Anna“ fährt, hatte in diesem Sommer einem Hering einen kleinen Zettel in einer Flasche beigelegt. Jetzt erhielt er aus Fährich in Bayern eine herzliche Einladung, während der Reichsparteitage bei der Familie zu wohnen, die zu ihrer Verwunderung in einem Hering die Flaschenpost entdeckte. Gleichzeitig forderte die Familie ihn auf, doch einmal eine Fangreise zu beschreiben, damit sie sich ein Bild davon machen könnte, wie ein Hering aus der Nordsee nach Bayern gelangt. Diese Bitte wird unser Schiffsjunge gern erfüllen.

Gerichtspersonalien. Zu Hilfsrichtern wurden bestellt der Landgerichtsrat Feigenhahn in Aurich bei dem Oberlandesgericht in Celle, sowie die Gerichtsassessoren Foel, Lampen und Buerstedde bei dem Landgericht in Aurich, Sandmann bei dem Amtsgericht in Esens und zugleich bei dem Amtsgericht in Wittmund, Dr. Raabe bei dem Amtsgericht Norden, Dr. Kollmerer bei dem Amtsgericht in Bavenburg.

otz. Bekandene Prüfung. An der höheren technischen Lehranstalt in Bremen bestand Georg Peters, Rättermoorweg, seine Prüfung als Schiffingenieur.

Zwanzig Porzellanfiguren appellieren an den Opfer Sinn

Der letzte Monat des Winterhilfsmerks 1938/39 ist angebrochen

otz. Wenn der Frühling in die deutschen Lande zieht, dann macht sich auch der Zeitpunkt, an dem wir unter das Winterhilfswort wieder einen Endstrich ziehen und uns das Ergebnis vor Augen halten. Es stellte in jedem Jahr den sichtbaren Beweis für den Führer dar, daß sein Volk seinen Willen, eine deutsche Schicksalsgemeinschaft zu schmieden, verstanden hatte, und daß es ihm in diesem großen Werk einen kleinen Teil des Dankes abstrakten wollte für das, was er dem Volke geschenkt hat. Mit dem steigenden Erfolg der nationalsozialistischen Regierung ist der Glaube an den Führer auch in immer weitere Kreise des Volkes gedrungen, ja hat es heute völlig erobert. Von Jahr zu Jahr stieg auch das Auskommen im Winterhilfswort. Immer wieder, wenn wir am Schluß des Winterhilfsmerks die Bilanz zogen, glaubten wir, daß eine Steigerung kaum möglich sein würde. Und dennoch! Das Volk wollte sich von seinem Führer nicht beschämen lassen, mit den wachsenden Erfolgen Deutschlands stieg auch immer der Ertrag des Winterhilfsmerks. Wir wollen hoffen, daß auch das Auskommen in diesem Jahre wieder größer ist als im letzten. Allerdings wird das deutsche Volk im Vergleich zu den großen Erfolgen Deutschlands im letzten Jahre wohl etwas ins Hintertreffen mit der Abstattung seiner Dankesschuld geraten. Aber noch haben wir die Gelegenheit, das Ergebnis des Hilfsmerks zu steigern. Das wollen wir ausnutzen. Die erste Gelegenheit dazu bieten uns der kommende Sonnabend und Sonn-

otz. Mütterberatung. Am 3. März findet eine kostenlose Mütterberatung im staatlichen Gesundheitsamt von 13—15 Uhr statt.

otz. Fünfundzwanzig Jahre Schneidermeister. Heute kann der Schneidermeister Hermann Schriever, Bremerstraße, auf eine fünf- und zwanzigjährige Tätigkeit als selbständiger Handwerksmeister zurückblicken.

Wo meldet sich der Zehnjährige zum Jungvolkdienst?

otz. Wann findet die Anmeldung der Zehnjährigen, die in der Zeit vom 1. Juli 1928 bis 30. Juni 1929 geboren sind, für die Aufnahme in das Deutsche Jungvolk statt?

Für den ganzen Jungbann Leer (Landkreis Leer) ist Sonnabend, 11. März, als der Tag der Anmeldung bestimmt. Die Meldestellen sind von 14.30 Uhr bis 18 Uhr geöffnet. Außerdem ist nur für die Stadt Leer die Meldestelle am Mittwoch, dem 15. März, von 14.30 bis 18 Uhr geöffnet. Wo sind die Meldestellen? Remels in der Schule für Remels, Osterhaudersehn im Heim für Fährlein 33, Collinghorst in der Schule für Fährlein 30, Welde in der Schule für Fährlein 35, Odersum in der Schule für Odersum, Warfingssehn in der Schule Neermoorer-Kolonie für Fährlein 22, Neermoor im Heim für Fährlein 21, Dikumer-Verlaa-

Großdeutschlands Jugend tritt an!

Unabhängig der Aufnahme der Zehnjährigen in die Hitler-Jugend erlassen Obergebietsführer Bühr Hogrefe und Gauführerin Bilo Schmidt nachstehenden Aufruf an die Jugend des Gaues Wefer-Ems.

„Kameraden und Kameradinnen! Nun macht wieder der 20. April, der Geburtstag des Führers, und damit rückt heran der Tag, an dem ihr Jungen und Mädchen, die ihr dem Jahrgang 1928/29 angehört, euch einreihet in die Kampfgenossenschaft unserer Nation, die euch von jenem Tag ab nicht mehr verlassen wird.“

Es ist der 50. Geburtstag des Führers und zugleich der erste nach dem Jahr der Schaffung Großdeutschlands. Ihr habt damit das große Glück, euch an einem Tag zu Füßern, Volk und Bewegung bekennen zu können, an dem Deutschland in ganzer Liebe und tiefer Verehrung seines Führers in Treue und Dankbarkeit gedenkt.

Bedarf es da noch Worte der Werbung und der Mahnung an euch und eure Eltern?

Wir wissen es alle: Am 20. April 1939 tritt Großdeutschlands Jugend, Jahrgang 1928/29 an und verpflichtet sich freiwillig zum freudigen Einsatz in der jungen Kampfgenossenschaft, die mit Stolz des Führers Namen trägt.

Bilo Schmidt, Gauführerin.
Bühr Hogrefe, Obergebietsführer.

otz. Lupusstranke werden kostenlos untersucht. Am 4. März untersucht der Beauftragte für die Lupusbekämpfung im Bezirk Niedersachsen, Professor Dr. Stümpe, im Staatlichen Gesundheitsamt in Aurich ab 9 Uhr morgens kostenlos alle Personen, die an Lupus (Sauttuberkulose) leiden. Im eigenen Interesse werden alle Lupusstranke in Ostfriesland aufgefordert, sich auch in zweifelhaften Fällen Professor Dr. Stümpe in Aurich vorzustellen.

im Heim für Bunderhammrich, Dikumer-Verlaa und Dikumer-Hammrich, Fenzum in der Schule für Fenzum, Bingham im Heim für Bingham, Möhlenwarf im Heim für Holthufen, Möhlenwarf, Tichelwarf, Bymeer in der Schule I für Bymeer und Boen, Flachsmeer im Heim für Flachsmeer, Fährhove in der Schule für Fährhove, Fohlnhufen, Fhren, Loga in der Schule für Loga und Logabirum, Heisfelde in der Schule für Heisfelde, Bunde im Heim für Fährlein 16 Bunde, Bunderhee, Bundernewand, Besthaudersehn in der Schule I für Fährlein 31, Weener im Heim für Fährlein 11, Borkum in der Volkshule für Fährlein 5, Leer im Heim, Straße der 54. für Leer.

Wochenendlehrgang des Fährleins 2/381

otz. Am 25. und 26. Februar führte der Fanfarenzug des Fährleins 2/381 Leer in Weener einen Wochenendlehrgang durch. Die Stadt Weener hatte freundlichweise das Landjahrheim zur Verfügung gestellt.

Mit frischem Marschgang und schmetternden Fanfarenklängen zogen am Sonnabend dreißig Pimpfe zum Bahnhof. Von da aus ging es mit der Eisenbahn nach Weener. Dort angekommen, marschierten die Jungen mit flotter Marschmusik nach dem Landjahrheim. Fährleinführer Fritz Hoppe hielt eine kurze Ansprache. Nach einer Musikschulungsstunde machten die Pimpfe einen kurzen Ausmarsch, der zugleich als Werbemarsh für den Elternabend des Jungvolks in Weener diente. Nach dem Abendessen nahm der Fanfarenzug am Elternabend des Jungvolks teil und umrahmte die Darbietungen mit schneideriger Fanfarenmusik. Gegen 22 Uhr rückten die Pimpfe wieder ins Landjahrheim und kurze Zeit später erlöbte der Papstentwurf. Der nächste Tag wurde früh begonnen. Gleich nach dem Waschen trat der Lehrgang zur Flaggenhissung und Morgenfeier an. Anschließend gab es Morgenkaffee. Danach hielt Fährleinführer Hoppe einen Vortrag über Espione und Verräter. Um 11.10 Uhr marschierte der Fanfarenzug zu einem Ordnungsdienst vor die Stadt und gegen 12.30 Uhr waren alle wieder zurück. Nun erließen Oberjuniatammführer Feenders und sprach einige Worte zu den Jungen. Nach dem Mittagessen folgte eine Schulungsstunde über die Arbeit im Fanfarenzug. Auf einem Ausmarsch wurde das soeben Erlernte praktisch ausgeführt.

Dann folgte noch eine Singstunde und eine Aussprache über politische Tagesfragen. Gegen 17.30 Uhr verabschiedete sich der Lehrgang zum fröhlichen Ausklang bei Tee und Kuchen, der von Pimpfeneltern gespendet worden war.

2. Schulungsabend der Ortsgruppe „Am Doo“

otz. Der zweite Schulungsabend der Ortsgruppe „Am Doo“ wies wieder einen sehr guten Besuch auf. Kreisbildungsleiter Steglie sprach über die verschiedenen Religionen und Weltanschauungen, die nur dann die Völker zur Größe und inneren Kraft führen können, wenn sie arteigen sind.

Jahreshauptversammlung des Fichtvereins

otz. Der Fichtverein für Ostfriesland e. V. hielt gestern in der „Waage“ unter dem Vorsitz des Justizinspektors Müller eine ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Nach der Führer-Ehrung berichtete der Vorsitzende über die Geschäfte des letzten Vereinsjahres und gedachte dabei auch der drei noch lebenden Gründer des Fichtvereins, Siegfried Kollfs, Lehrer i. R. Kerkhof und Professor Bude in Hannover. Den Rassenbericht erstattete der Rechnungsführer Lorenzen. Danach ist das Vermögen um 2200 Reichsmark gestiegen und betrug am 31. Dezember 1938 58 517 Reichsmark. Die Rechnung war geprüft und von den Prüfern als richtig, übersichtlich und musterhaft bezeichnet, so daß dankend Entlastung erteilt wurde. Der Rechnungsführer hatte gestern vierzig Jahre lang dieses Amt inne. Mit anerkennenden Dankworten und Glückwünschen seitens des Vorsitzenden wurde dem Jubilar ein sehr schönes Bild seiner nordfriesischen Heimat (der Insel Bellworm) überreicht. Die Mitglieder des Vorstandes blieben in ihren Ämtern, und die Rechnungsprüfer Siegfried Siesles und Bernhard Bohlens wurden wiedergewählt. Anträge waren nicht eingegangen. Besondere Freude erweckte die Aussicht, daß voraussichtlich in den nächsten Jahren ein Kinderheim in der Stadt Leer erbaut wird. Dann wird das Gesamtvermögen des Fichtvereins der Stadt übertragen werden. Für einen Ausflug der Kinder des Wohlfahrtsheims wurden auch in diesem Jahr wieder 200 Reichsmark bewilligt.

Einundzwanzig neue Bäckergehilfen

otz. Vor einigen Tagen fand die Gesellenprüfung im Bäckerhandwerk statt. Da in diesem Jahre durch die Verkürzung der Lehrzeit eine große Anzahl Lehrlinge zur Prüfung zugelassen werden, noch dazu in verschiedenen Monaten, ist es nicht möglich, sie in einer gemeinsamen Feier loszusprechen. Die Freisprechung erfolgt in diesem Jahre durch die Obermeister der Innungen. Bei den Bäckern nahm Obermeister Moritz Heisfelde die Entlassung der Lehrlinge in feierlicher Form vor. Er verband es, die jungen Gehilfen auf die hohen Aufgaben in ihrem Beruf hinzuweisen und auf die größeren Pflichten, die sie mit der neuen Würde übernommen haben. Er sprach allen seine Glückwünsche aus und entließ sie einzeln mit einem Händedruck. Folgende Lehrlinge haben die Prüfung bestanden. Die vier Erstgenannten erhielten als Prämie ein Spartaftensbuch mit 20,25 beziehungsweise 12 Reichsmark. Friedrich Unnen (Karl Seeger-Leer), Eibe Smidt (Hermann Günther-Leer), Onno Mansen (Hermann Moritz-Heisfelde), Georg Nagel (E. Hutzenga-Bunde), Habbe Bruns (Gedim. Groothuis-Überhim), Rudolf Kemnack (A. Battermann-Collinghorst), Johannes Meyer (Karl Dassenbrook-Loga), Gerhard Winkelmann (Johann Althaus-Holte), Anneus Severiens (Johann Meyer-Weener), Johann Sanders (A. Wanders-Bymeer), Hans Siebrands (Gerhard Freese-Möhlenwarf), Werner Wilhaus (Meinhard Aits-Leer), Hermann Tinnemeyer (Gerhard Meimaler-Leer), Gerhard Hoyermann (Gerhard Ebbermann-Westhandersehn), Johann Schütz (Paul Mauer-Leer), Johann Paul (Gerhard van Geuns-Leer), Dirl Weber (Johann Müller-Böllenersehn), Jan de Buhr (Barend Voer-Loga), Georg Timmann (F. v. Ahrens-Bunde), Conrad Fuß (Johann Ewies-Groß-Sander), Heinz Janßen (F. J. Ener-Leer).

Fachausbildung der Aushilfsstellen

otz. Am 27. Februar fand im Hotel „Drahten“ die Eröffnung des Lehrganges für Aushilfskräfte im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe durch die Kreisarbeitsgemeinschaft für Berufszweckung der Deutschen Arbeitsfront statt. Die Vertreter des Arbeitsamtes, die Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, sowie der Deutschen Arbeitsfront fanden einen gefüllten Saal vor, so daß von einem vollen Erfolg der Werbung zur Teilnahme an diesem Lehrgang gesprochen werden durfte. Unter anderem waren der Kreisfachabteilungsleiter der DAF, Logemann, sowie der Kreisgruppenleiter Barkei anwesend. Bedauerlicherweise war der Leiter der Kreisarbeitsgemeinschaft für Berufszweckung, Otto Becker, durch Krankheit am Erscheinen verhindert. In herzlichen Worten hieß der Kreisfachabteilungsleiter der Deutschen Arbeitsfront Logemann die zahlreich erschienenen Kursus Teilnehmer willkommen und wies auf die Bedeutung der Lehrgemeinschaft hin. Zur Einführung in die einzelnen Punkte des Unterrichtsprogramms ergriff dann Küchenmeister Müller das Wort. In seinen Ausführungen streifte er alle wesentlichen Einzelheiten des Durchführungsprogramms dieses Lehrganges.

Ausgleich steuerlicher Unebenheiten

Familienstand wird stärker berücksichtigt.

otz. Das neue Gesetz zur Änderung des Einkommensteuergesetzes macht die hier und da in letzter Zeit aufgetauchten Gerüchte, die von einer allgemeinen Steuererhöhung jafelten und besonders in ausländischen Zeitungen immer wieder auftauchten, mit einem Schläge zunichte. Nichts von alledem trifft ein: weder eine allgemeine Erhöhung der Einkommensteuer noch eine Erhöhung der Körperschaftsteuer noch eine Vermögensabgabe. Was vielmehr im einzelnen das Einkommensteuer-Änderungsgesetz, das eine in den nächsten Tagen herauskommende Neufassung des Einkommensteuergesetzes nach sich zieht, anbelangt, so handelt es sich im wesentlichen um folgende sechs Neuerungen:

1. Die steuerliche Vergünstigung für die Beschäftigung von Hausgehilfinnen wird befristet; 2. die Wohnzusagepflicht der Pächter wird beseitigt; 3. die Pauschbeträge für Sonderausgaben und Werbungskosten kommen in Fortfall; 4. die Einkommen-Steuertabelle wird neugefaltet und gleichzeitig die Einkommensteuer für Ledige erhöht; 5. den Kreis der Kinder, für die Kinderermäßigung gewährt wird, erfährt eine Erweiterung. Für die kinderlos Verheirateten und Unverheirateten, die ein Kind adoptieren, ein Pflegekind annehmen oder die Kosten des Unterhalts für einen Neffen oder eine Nichte tragen, sowie für Unverheiratete, die eine bestimmte Altersgrenze erreicht haben, gelten besondere Bestimmungen; 6. die Abgaben der Ausschüttsratsmitglieder werden erhöht.

Bei den jetzt getroffenen Neuerungen handelt es sich fast durchweg um die Beseitigung von Unebenheiten, die im gegenwärtigen Zeitpunkt durchaus geboten erschienen. So erfolgte beispielsweise die steuerliche Vergünstigung für die Beschäftigung von Hausgehilfinnen unmittelbar nach der Nachübernahme im Rahmen des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und wurde später in das Einkommensteuergesetz übernommen. Jeder kennt die Sorgen der zuständigen Stellen um die

Wo ist das Ereignis in Leer am 4. März?

Im Festsaal des „Zivoli“ zeigt die Kriegsmarine im Dienst des BSW. marine-eigene Sachen. — Nehmen Sie den Karten-Vorverkauf wahr! — — —

Deckung des Bedarfs an Arbeitskräften, darüber hinaus kann es auch nicht weiter geduldet werden, daß die Hausgehilfinnen vom Lande in die Stadt abwandern.

Die Neuregelung hinsichtlich der Kirchensteuer kann ebenfalls keine Ueberraschung hervorrufen handelt es sich hierbei doch um eine Personensteuer, die nun einmal eine Ausnahmestellung nicht rechtfertigt. Mit Recht ist immer wieder die Frage aufgetaucht, warum die Kirchensteuer gegenüber den anderen Personensteuern, als da sind Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Vermögenssteuer und Bürgersteuer, einen Vorzug genießt. Durch die Neuregelung tritt somit lediglich eine notwendige Korrektur ein. Bisher ist die Kirchensteuer bis 50 vom Hundert und darüber zu Lasten des Reiches gegangen.

Ein neuer Weg wird mit der Schaffung von Steuergruppen beschritten. Die Steuerpflichtigen werden jetzt in vier Steuergruppen eingeteilt. Der Steuergruppe 1 gehören alle

otz. Jilsum. Die Maul- und Klauenseuche ist hier erfreulicherweise stark zurückgegangen. Bis auf einen Fall ist die Seuche erloschen. Auch Busboomssehn ist wieder seuchenfrei.

otz. Jirrel. Eine schwere Augenverletzung erlitt ein hiesiger Kaufmann, dem beim Holzzerkleinern ein größerer Splitter ins Auge flog. Er wurde einem Krankenhaus in Leer zugeführt. Man hofft, das Augenlicht erhalten zu können.

otz. Groß-Obendorf. Das Spinnrad scharrt. Nur selten noch sieht man hier in den Häusern das Spinnrad im Gebrauch, als Schaustück hat es da und dort Verwendung gefunden. Nur im Hause des Eimohners Broers schnurrt es noch. Die im 81. Lebensjahr stehende Ehefrau Broers hält noch treu am Alten fest. Auch das Anstücken der Wolle verrichtet sie selbst. Das Garn, das von der Hochbetagten geponnen wird, ist besonders gut und wird gern für die Anfertigung von Unterzeugen verwendet. Erfreulicherweise hat die Schafzucht in den letzten Jahren wieder merklich zugenommen. Fast bei jedem Hause sieht man jetzt wieder ein oder auch zwei Wollträger.

otz. Jhaufen. Beginn der Torfarbeiten. Unsere Kolonisten sind stellenweise bereits mit dem sogenannten Abbunken der Torfmoore beschäftigt. Diese Arbeiten werden schon im zeitigen Frühjahr ausgeführt, damit das Moor gründlich abtrocknen kann. In unserer Gegend werden alljährlich größere Mengen Torf zum Verkauf gegraben. Der Absatz

Unverheirateten an, soweit sie nicht nach Erreichung einer bestimmten Altersgrenze in die Steuergruppe 2 bzw. 3 oder 4 fallen, wobei im einzelnen auf die textlichen Ausführungen des neuen Gesetzes verwiesen sei. Die Steuerbeträge der Steuergruppe 1 haben eine Erhöhung um 12,5 vom Hundert erfahren. Bei Ehegattungen kommt der Steuerpflichtige in die Steuergruppe 3, das ist die bisherige Gruppe der kinderlos Verheirateten. Das Verbleiben in dieser Gruppe dauert bis zur Geburt des ersten Kindes, in diesem Falle erfolgt die Einreihung in die Steuergruppe 4. Wenn einmal die Ledigen und zum andern diejenigen kinderlos Verheirateten, seit deren Verheiratung fünf Jahre verlossen sind, in Steuerlicher Hinsicht schäfer erfasst werden, so wird damit die Beschleichenheit in der Finanzmaßnahme der Steuerlichen Leistungskraft befristet.

Das Gebot der steuerlichen Gerechtigkeit tritt gleichermaßen in die Erscheinung bei den neuen Bestimmungen über die Erweiterung des Kreises der Kinder, für die Kinderermäßigung gewährt wird. Es handelt sich hierbei um eine beachtliche Verbesserung gegenüber dem bisherigen Zustand. So kann auch ein Junges, das die Kinderermäßigung für sich in Anspruch nehmen, wenn er ein Kind adoptiert oder als Pflegekind annimmt oder die Kosten des Unterhalts und der Erziehung für einen anderen minderjährigen Angehörigen (Neffe, Nichte) übernimmt. Allerdings bleibt der Betrag der Steuerermäßigung auf 720 Reichsmark jährlich beschränkt.

Alle diese Neuerungen finden nicht rückwirkende Anwendung. Die bisherigen Steuerermäßigungen werden für das abgelaufene Steuerjahr 1938 noch voll gewährt. Die Neuerungen gelten erstmalig bei der Veranlagung für das Steuerjahr 1939, die im Frühjahr 1940 zur Durchführung gelangt. Bei den Lohn- und Gehaltsempfängern gelten sie für den Zeitraum, der nach dem 31. März 1939 folgt. Die Änderungen des Einkommensteuergesetzes sind wohlwollend vom Standpunkt des allgemeinen Interesses bestimmt. Sie bedeuten, wie schon einleitend zum Ausdruck gebracht wurde, nichts weiter als die Beseitigung von Vorteilen, die gegenwärtig nicht mehr gerechtfertigt sind, sowie die Aufhebung von Unebenheiten. Diese Beseitigung ist allein im Hinblick auf die Finanzierung der großen nationalpolitischen Aufgaben und des großen Finanzbedarfs des Reiches durchaus gerechtfertigt. Bei der Finanzierung aller dieser anhaltenden Aufgaben wird im übrigen auch in Zukunft nichts geschehen, was auch wir irgendwie geeignet sein könnte, unsere Wehrkraft zu gefährden. Abschließend kann festgestellt werden, daß auch in Zukunft weder eine allgemeine Erhöhung der Einkommensteuer noch eine solche der Körperschaftsteuer eintreten wird, wie auch eine Vermögensabgabe nicht zur Debatte steht.

Nicht alle Ledigen höher besteuert

Durch Staatssekretär Reinhard wird uns auf Anfrage bestätigt, daß sich die Erhöhung der Einkommensteuer der Ledigen nur bei denjenigen Ledigen auswirken wird, die monatlich mehr als 442 Reichsmark Lohn oder Gehalt haben und bei den Veranlagten, deren Jahreseinkommen 4250 RM. übersteigt. Die Ledigen mit kleinem oder mittlerem Einkommen erfahren demnach durch das Einkommensteuer-Veränderungsgesetz keine Mehrbelastung.

von Brenntorf war in den letzten Jahren besonders gut. Ein Teil des zum Verkauf gebrachten Torfes wird mit Kanalschiffen nach auswärts verladen, während ein weiterer Teil von den Hiegeleien der Umgebung verbraucht wird. Da hier noch Torfhochmoor genügend vorhanden ist, werden vielfach Torfschiefe verschleut. Eine Arbeit, die jetzt auch im Moor durchgeführt wird, ist das Mähen von Futterheide, die in diesem Jahre einen besonders grünen und guten Stand aufweist. Dort, wo sich im Viehstall eine Heufutternappe bemerkbar macht, ist die Heide ein billiger Ausbesser. Sie wird von allen Wiederkäuern gern gefressen.

otz. Königsmoor. Torfvorrat wird geringer. Jedes Jahr werden große Mengen Brenntorf auf hiesigen und angrenzenden Mooren gegraben. Das abgegrabene Moor, das zum größten Teil staatliches Eigentum ist, wird kultiviert und urbar gemacht. Der Torfvorrat wird in etwa zwanzig Jahren erschöpft sein. Streutorf ist hier seit langem nicht mehr vorhanden. Viele Einwohner der näheren Umgebung besorgen sich jetzt schon Brenntorf von auswärts.

otz. Nortmoor. Dorfgemeinschaftsabend. In unserm Ort wird am Sonntag wieder ein Dorfgemeinschaftsabend veranstaltet werden. Bisher haben sich diese Abende in unserm Ort einer besonderen Beliebtheit erfreut. Selbst aus den Nachbargemeinden kam man zu diesen Veranstaltungen und rühmte sie wegen der geschlossenen Beteiligung der gesamten Bevölkerung.

Von unseren Landsleuten in Berlin

Am 10. Februar 1939 fand die Hauptversammlung unserer Landsmannschaft statt. Nach Eröffnung der Sitzung begrüßte der Vorsitzende D. G. Houtrouw zunächst die Anwesenden. Nachdem Houtrouw sodann auf die verschiedenen Einladungen von mehreren fremden Vereinen hingewiesen hatte, erteilte er Frau Margarete Riehhaus zu dem angekündigten hauswirtschaftlichen Vortrag das Wort. Nach diesem Vortrag schritt unser Vorsitzender nunmehr zur Abwicklung der Tagesordnung. Er gab zunächst zu Punkt 1 einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Unter anderem hob er besonders hervor, daß unser Verein, der nunmehr von der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Kulturgemeinde „Feierabend“ betreut wird, auch im verflossenen Jahr dem Zwecke entsprechend die Pflege von Heimat, Volkstum und Muttersprache mit Liebe und Eifer gefördert habe. Der Verein hatte das Ableben von Franz Müller, Betriebsdirektor i. R., zu beklagen. Vier Mitglieder sind ausgeschieden, während fünfzehn neue Mitglieder aufgenommen wurden. Auch im letzten Vereinsjahr haben uns die verschiedensten Veranstaltungen Freude und Abwechslung gebracht. Der Bericht wurde mit großem Beifall aufgenommen. Auf Vorschlag von van Rensen, Mitglied des Wahlausschusses, wurde Houtrouw einstimmig unter großem Beifall wieder zum 1. Vorsitzenden gewählt. Auch die übrigen Mitglieder blieben mit Ausnahme von Joden in ihren Ämtern. Joden sah sich aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, aus dem Vorstand auszutreten, an seine Stelle wurde Fr. Thiemens zum Beisitzer gewählt.

Wissen Sie, daß in der Provinz Hannover...

... im vergangenen Jahr 12 700 Ehestandsdarlehen von 244 000 im Reich gewährten anbezahlt wurden? Damit entfielen in der Provinz Hannover auf 10 000 Einwohner 39 ausgezahlte Ehestandsdarlehen gegenüber 30 im Jahre 1937. Es sind gleichzeitig während des vergangenen Jahres in der Provinz 15 190 Erlasse von Darlehensbeiträgen für lebendgeborene Kinder gewährt worden, das sind fast 47 Erlasse auf 10 000 Einwohner gegenüber 38 im vorhergegangenen Jahre.

... die Wechselproteste auch im letzten Jahr in Niedersachsen weiter zurückgegangen sind? Es sind noch 45 300 Wechsel bei Vorlage nicht eingelöst worden gegenüber 53 400 im vorhergegangenen Jahre. Der Betrag der Wechsel, der im Jahre 1937 rund 8,23 Millionen Reichsmark ausmachte, hat sich für das vergangene Jahr weiter auf 7,38 Millionen Reichsmark ermäßigt. Der Durchschnittsbetrag eines Wechselwechsels belief sich in Niedersachsen auf 163 Reichsmark gegen 140 Reichsmark im Reichsdurchschnitt.

Oberledingerland

otz. Collinghorst. Die Gemeindeverwaltung zieht um. Ein lang gegebter Wunsch der Gemeinde geht heute in Erfüllung, die Gemeinde bekommt ihr eigenes Heim, die Büroräume sind bereits fertiggestellt und werden heute bezogen. In der allernächsten Zeit wird dann die Gemeindefesthalle hier auch ihre Wohnung nehmen. Gleichfalls wird das Hilfswerk „Mutter und Kind“ in diesem Hause untergebracht.

otz. Flachsmeer. Filmabend. Am kommenden Freitag kommt durch die Gau-filmstelle der prächtige Großtonfilm „Unternehmen Michael“ zur Vorführung.

otz. Glansdorf. Gemeindefest im in der Kriegserklärungsabteilung. Auf dem hiesigen Schießstand sah man in diesen Tagen viele Mitglieder der Kriegserklärungsabteilung bei emsiger Arbeit. Der Schießstand wird in Gemeinschaftsarbeit vergrößert und verschönert.

otz. Klostermoor II. Granatsplitter entkernt. Seit längeren Jahren klagte der Einwohner Poelmann über Schmerzen in der Hand. Er wurde durch sie stark in seiner Arbeit behindert. Bei einer Durchleuchtung im Krankenhaus stellte es sich heraus, daß in der rechten Hand noch ein Granatsplitter lag, von dessen Vorhandensein Poelmann keine Ahnung hatte. Der Granatsplitter stammt von einer Verwundung, die er im Jahre 1914, also vor fünfundsiebzig Jahren, erlitt.

Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Leer—Gardewohlbund. Sämtliche Ortsgruppenamts-Bellen- und Blockleiter haben sich am Mittwoch, dem 1. März, um 20 1/2 Uhr, in der Banerung eingefunden.

WDM. Untergau-Bücherei.

Heute, Mittwoch, treten alle Mädel der Singkreis pünktlich um 8 1/2 Uhr bei der Untergau-Bücherei in der Seefeldstraße an. Lieberblicher sind mitzubringen.

WDM. 6/381, Jhrhobe.

Heute 20 Uhr: Dienst. Beitrag für März und Geld für die Sparkarte und die Sparkarte mitbringen. — Donnerstag: Beitrag für März und Geld für die Sparkarte und die Sparkarte mitbringen. — Donnerstag: Beitrag für März und Geld für die Sparkarte und die Sparkarte mitbringen.

Aus dem Reiderland

Beener, den 1. März 1939.

otz. Zweite Polizeibeamtenliste besetzt. Mit Wirkung vom 1. März ist der Polizeihauptwachmeister Seidel von Denlingen (Rheinland) nach Weener versetzt worden. Der neue Polizeibeamte tritt seinen Dienst am 3. März in unserer Stadt an. Damit ist ein Zustand, der auf die Dauer untragbar wurde, beendet. Vor 1933 besaß unsere Stadt drei Polizeibeamte. Mit der Einfuhr ruhiger Verhältnisse wurde ihre Zahl auf zwei vermindert. Als dann im vergangenen Jahr der Polizeibeamte Thees von hier versetzt wurde, bemühte sich der Bürgermeister um einen Ersatz. Leider zerbrachen sich diese Bemühungen immer wieder. Die Polizeiarbeit vermehrte sich aber von Tag zu Tag, da der Polizei immer mehr Aufgaben zuerteilt wurden.

otz. Treuedienst-Ehrenabzeichen verliehen. Den Weichenwärtern Ellerbroek, Müller und Oltmann wurde in diesen Tagen durch den Reichsbahnrat Böhm-Emden das Treuedienst-Ehrenabzeichen für fünfundsingzigjährige Dienstzeit überreicht.

otz. Bunde. Die Bahnhofstraße ist fertig. Seit einigen Wochen ist die Bahnhofstraße für den Wagenverkehr gesperrt gewesen. Sie wurde wesentlich verbreitert und umgepflastert. Nun sind diese Arbeiten beendet, so daß die Sperre aufgehoben werden konnte. Die Autofahrer würden es begrüßen, wenn nun die Provinz bald dafür sorgen würde, daß auch die Straße von der Gastwirtschaft Volter bis zur Mühle ein besseres Pflaster erhalte.

otz. Bunde. Sportplatzbau beginnt. Vor längerer Zeit berichteten wir, daß die Gemeinde noch in diesem Jahre einen vorbildlichen Sportplatz bauen will. Wir wies schon damals darauf hin, daß die Organisationen, die das größte Interesse an einem Sportplatz haben, die DJ, die SA und der Turnverein, sich bereit erklärt haben, den Bau durch freiwillige Arbeitsleistung fördern zu helfen. Inzwischen ist der Plan zur Wirklichkeit geworden. Der größte Teil des Platzes ist bräunert. Nun muß er eingeebnet werden, da das Gelände stark abhängend ist. 3000 Kubikmeter Boden werden zu bewegen sein. In diesen Tagen sollen Loren und Schienenmaterial an, und dann beginnt die große Gemeinschaftsarbeit. Gleichfalls wird in diesem Jahre noch das Hitlerjugendheim gebaut werden. Der Gebietsarchitekt Deete hat die Baupläne fertiggestellt und einen Kostenschlag ausgearbeitet. Die Finanzierung kann als gesichert gelten, so daß mit dem baldigen Baubeginn gerechnet werden kann. Der Lieblingsplan des Bürgermeisters und seiner Mitarbeiter, in diesem Jahre auch noch auf dem Gelände am Leegeweg mit dem Bau von Arbeiterwohnhäusern zu beginnen, mußte auf ein Jahr zurückgestellt werden. Im nächsten Jahre wird aber auch er seine Verwirklichung erfahren. Für dieses Jahr ist das

Siedlungsland noch als Gartenland wieder verpachtet worden. Möglicherweise wird die Niederländische Heimstätte den Bau dieser Arbeiterwohnung übernehmen, da mit ihm so viel Bervaltungsarbeit verbunden ist, daß der Bürgermeister und seine Mitarbeiter diese Mehrarbeit kaum übernehmen können. Sie werden aber dafür sorgen, daß nur die besten der Besten in diese schöne Siedlung ihren Einzug halten werden. Nicht das verfügbare Kapital des Siedlungsbebauers, sondern seine Würdigkeit werden über die Zuteilung einer Siedlung entscheiden.

otz. Dielerheide. Ein rüstiger Alter. Heute wird der Landgebräucher Konrad Hinderts 89 Jahre alt. Er ist so rüstig, daß er im letzten Jahre noch seinen Torf graben konnte. Auch seinen Ader bestellt er noch selber. Seine Frau ist neunzig Jahre alt und steht ihm in der Rüstigkeit nicht nach. Beide haben ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Ein Rinder wurden ihnen geboren, von denen nur noch vier leben. Ein Sohn starb den Helden-

otz. Dikum. Straßenperre. Die Hofstraße erhält zur Freude der Anwohner ein neues Pflaster. Während der Bauarbeiten ist die Straße für jeglichen Verkehr gesperrt.

Papenburg und Umgebung

Aus Stadt und Dorf

otz. Während zum letzten Wochenende außergewöhnlich warmes Wetter die Hoffnung in uns aufkommen ließ, daß der Winter nun endlich für immer verdrängt sei, lehrte uns mehr über Nacht der Frost noch einmal wieder zu uns zurück. In der Nacht zum Dienstag wurden sämtliche kleinen Gewässer mit einer vollständig gefrorenen dünnen Eisschicht überzogen und trotz des warmen Sonnenscheins tror es auch am nächsten Tage im Schatten. Ein recht kalter Wind streicht von Osten her über die Felder und mahnt uns daran, daß wir immer noch auf Ueberraschungen gefaßt sein müssen.

Am 3. März findet wieder einmal eine Schweinezahl statt. Die Viehhalter seien darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, den bestellten Pählern Anstufte über ihren Viehbestand zu geben und daß unrichtige oder unvollständige Angaben mit Strafe belegt werden.

otz. Ingenieurprüfung bestanden. Der Sohn des Bauunternehmers Johann Schneider Friedrich Schneiders von hier, bestand in Oldenburg seine Prüfung als Ingenieur in der Fachrichtung Hochbau mit gutem Erfolg.

otz. Parkverbot. Zur Abwendung der dort unbedingt vorhandenen Gefahren wurde für die Straße Hauptkanal links, von der Gast-

otz. Miblum. Die Straße muß verbreitert werden. Auf der Strecke von hier nach Jemgum geriet ein schwerbeladener Wagen beim Ausweichen im Sommerweg fest und versperrte die Durchfahrt für längere Zeit. Wenn eine Landstraße im Reiderland verbreitert und neu gepflastert werden muß, ist es diese. Sie ist genau so schlecht wie die von Bunderhammrich nach Dikumerverlaat, die auch noch auf die Anpflasterung und Verbreiterung wartet.

otz. Wymeer. Neue Handwerksgejellen. Ihre Gesellenprüfung haben in unserem Dorf mehrere Lehrlinge mit Erfolg bestanden, und zwar im Mechanikerhandwerk Bernhard Meissen (Lehrmeister Zellkamp), im Schmiedehandwerk Anton Koolman (Ebo Koolman) und im Maurerhandwerk Hindert Maas (Kaiser Ritz).

otz. Wymeer. Ein seltenes Pech in der Pferdezucht entwickelte ein hiesiger Bauer. Wir berichteten in der vorigen Woche, daß ihm eine Stute ein Füllen geworfen hatte, dem die Augen fehlten, und das getötet werden mußte. Nun hat auch die zweite Stute des Bauern eine Mißgeburt zur Welt gebracht. Dem Tier fehlte ein Auge. Ferner war ihm der Kopf auf den Rippen festgewachsen. Auch dieses Tier mußte verständlicherweise getötet werden.

otz. Wymeer. Von einer Kuh gebissen. Beim Viehfüttern wurde ein junger Mann von einer Kuh in die Hand gebissen. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

wirtschaft Lüttmann an bis zur Tholensbrücke ein Parkverbot ausgesprochen und entsprechende Verkehrshilder angebracht.

otz. Jmter-Jubelfeier. Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Ortsfachgruppe Jmter, beziehungsweise des früheren Jmtervereins Papenburg, hatten sich die hiesigen Jmter zur Jubelfeier in der Jmterschule versammelt. Gleichzeitig galt es, auch noch ein zweites Jubiläum festlich zu begehen; der Vorsitz der Ortsfachgruppe, W. K o h j a n s, bekleidet dieses Amt fünfundsingzig Jahre. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten begrüßte der Vorsitz den zur Feier des Doppeljubiläums erschienenen Leiter der Landesfachgruppe Weser-Ems, Duden aus Loy bei Oldenburg und verschiedene andere auswärtige Gäste. Er gab dann einen sehr ausführlichen und interessanten Ueberblick über die Geschichte der Jmterei in Papenburg. Der zweite Vorsitz würdigte alsdann in kurzen Worten die Verdienste Kohjans während seiner 25jährigen Tätigkeit und überreichte ihm als Ehrengabe ein Heidebild. Darauf nahm der Landesfachgruppenvorsitz das Wort zu längeren Ausführungen und überreichte der Ortsgruppe Papenburg das Ehren-diplom der Reichsfachgruppe Jmter und dem Vorsitz das Bescheidezeugnis der Goldenen Ehrengabe. Die Landesfachgruppe dankte dem Jubilar für sein Mähen und Arbeiten

durch Ueberreichung einer kleinen Ehrengabe in Gestalt des neuen Werkes von Dr. A. Freudenstein „Bienenwirtschaftliche Betriebskunde“. Im anschließenden gemächlichen Teil zeigte der Leiter der Jmterschule den Film „Die imterliche Leistungsschau in Leipzig 1939“. Viel Beifall löste ein Lichtbildvortrag aus Wilhelm Buschs Worten „Schmurrbürr, die Bienen“ aus.

otz. Mhede. Ausbau des Straßennetzes. In unserer Gemeinde wird der Plan der Schaffung einer Umgehungsstraße von der Mchendorfer Verkehrsstraße zur Nord-Südverbindung nach Ostfriesland hoffentlich verwirklicht werden. Diese neue Verbindung führt am Ostende durch die Breen westwärts zur Lagerstraße. Gleichwohl sollen auch feste Verbindungen zur Grenze durchgeführt werden, so daß die Moorländereien erschlossen werden.

Landschaft

Bericht über den Markt von Leer-Ostf. am 1. März

A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Markt und Viehmarkt waren angetrieben: 215 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Hochtrag. und frischmilchige Kühe

1. Sorte gut	550-630 Mk.
2. Sorte mittel	450-550 Mk.
3. Sorte langsam	350-450 Mk.

güfte, zeitmilchige u. lahre Kühe langsam 250-300 Mk.

hoch- und niedertragende Rinder

1. Sorte mittel	450-550 Mk.
2. Sorte mittel	375-450 Mk.
3. Sorte langsam	300-375 Mk.

1-2jährige Bullen

1. Sorte	- Mk.
2. Sorte mittel	400-600 Mk.
3. Sorte	- Mk.

1-2jährige güte Rinder mittel 170-300 Mk.
Kalber bis zu 2 Wochen flau 15-30 Mk.

Gesamttenenz: Mähiges Geschäft. Ausgesuchte Tiere über Notiz.

B. Kleinviehmarkt.

Antrieb: 35 Stück. Handel: Mittel. Ferkel bis 6 Wochen 20-22 Mk., Käufer 30-40 Mk.

Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft und durch einen Seuchenfonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.

Barometerstand am 1. 3., morgens 8 Uhr 753,0° Höchst. Thermometerst. der l. 24 Std.: C + 7,0° Niedrigster 24 C + 0,0° Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . 0,6

Mitgeteilt von B. J o k u b l, Optiker, Leer.

Zweigeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. N. XII. 1938: Hauptausgabe 28 223, davon Bezirksausgabe Leer-Oldenburg 10 271 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Oldenburg gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Oldenburg, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Oldenburg i. V. F r i e d r i c h S c h e i b e, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Oldenburg: Bruno Bachgo, beide in Leer. Schindler: D. S. J o b s & S o h n, G. m. b. H., Leer.

Ob schwer, ob leicht Bunting-Tabak unerreicht




Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Bekanntmachung.

Betr.: Auslegung einer Nachtragsauswahlsatzung des Kreises Leer für das Rechnungsjahr 1938.

Der Entwurf einer Nachtragsauswahlsatzung des Kreises Leer für das Rechnungsjahr 1938 liegt in der Zeit vom 2. März bis einschl. 15. März 1939 während der Vormittagsstunden in Zimmer Nr. 21 des Landratsamtes zur öffentlichen Einsicht aus.

Leer, den 28. Februar 1939.

Der Landrat. Conring.

Der Beauftragte für Lupusbekämpfung im Bezirk Niederfachlen, Professor Dr. Stümpke, hält am

4. März, ab 9 Uhr, im Staatlichen Gesundheitsamt in Aurich, Kirchdorferstraße 3, einen

Sprechtag für Lupusfranke

ab. Die Kranken werden unentgeltlich untersucht und beraten. Personen, die an Lupus (Hauttuberkulose) leiden oder verdächtig sind, daran zu leiden, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich Herrn Prof. Dr. Stümpke in Aurich vorzustellen.

Die praktischen Aerzte des Kreises können zweifelshafte Fälle zur Sicherung der Diagnose oder Behandlungsweise vorstellen.

Leer, den 28. Februar 1939.

Das Staatl. Gesundheitsamt. Der Vorsitzende des Kreisgesundheitsamtes.
Der Amtsarzt. Dr. Pfeuffer (Kreiswohlfahrtsamt), Conring.

Bäuerischweine
zu verkaufen.
Logaersfeld, Verbindungsweg 10.

10 Hühner, 1 Hahn
zu verkaufen.
Fr. Temmen, Ehrenerfeld.

Zu kaufen gesucht

Baublatz
anzukaufen gesucht (Wassingsfehn und Umg.) am liebsten an der Straße gelegen, gegen Barzahlung.

Ang unt. „L. 201“ an die OTZ, Leer

Rinder und Kühe
zu kaufen gesucht.
B. Bohrends, Amdorf, Fernruf: Leer 2628.

Stellen-Angebote

Bewerbungen
keine Originale
beifügen!

Suche zum 1. Mai ein

junges Mädchen
bei vollem Familienan-schluss und Gehalt. Gebilfin wird gehalten.
Landwirt R. Gruis, Bunderhammrich.

Suche für sofort oder etwas später eine

Kontoristin

Sr. Jozyn, Lunc Hindenburgstraße 33

Stellen-Gesuche

Müchtiges Mädchen
für Geschäftshausbalt. Eine Kuh ist zu melken. Waschfrau vorhanden.
Frau Gerhard Bigge, Bäckerei, Afschendorfer-Ems Nr. 80.

Ja. Mädchen als Kantinen-Hilfe
gesucht.
Friedrich Scheibe, Hiegerdorfer-Kantine, Jever/Oldbg.

Müchtiges Hausmädchen
per sofort oder später bei gutem Lohn. Angebote
Barthaus Bremen Bürgerpark.

Holz-Gäger u. Hobler
gesucht, der Spaltkreissäge und große Hobelmaschine zu bedienen versteht.
H. & S. Klafen, Sägewerk, Papenburg.

Zu vermieten

1 Alder am Burfehnerweg
Leer, Alte Marktstraße Nr. 5.

Drucksachen aller Art
liern sauber und preiswert
D. H. Zops & Sohn, G. m. b. H. Leer i. Ostr. Anruf 2138.

Anzeigen
bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitigem Aufgab kann mehr Sorgfalt auf guten Sach verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Wilhelmslust, Loga Inh. O. Jöckel Jeden Mittwoch Tanz!

Durch das Ansehen **Damenstrumpf** wieder wie neu. Zurück-
set Ihr guter **Damenstrumpf** Lieferung schnellstens
Leerer Strickerei + Inh. B. Bleeker
Kamp 16 / Adolf-Hitler-Straße 36

Saat-Kartoffeln

anerkanntes Saatgut vom hellen Sandboden aus
hannoverschen Anbaugebieten
Erftlinge / Frühbote / Juli
Flava / Ostbote / Boran
Industrie / Prista / Goldgelbe
treffen in nächsten Tagen ein.

Speise-Kartoffeln

beste Qualität vom hellen Sandboden aus
pommerscher und hannoverscher Gegend
gelbfl. Industrie / gelbfl. Boran
jede Menge sofort lieferbar.

Gelbfl. Obenwälder Blaue

in mittelgroßer Sortierung vom hellen Sandboden
aus Pommern treffen demnächst ein und bitte
um rechtzeitige Bestellungen.

Prima gesunde Speise-Stedrüben und
Gutterrüben, sowie Torfstreu, Torfmüll,
Stroh in Pressballen, liefert frei Haus und ab Lager.

Th. Biskub Inhaber: **Leer** J. H. Biskub

Hayo-Unken-Str. 1/3, Fernruf 2132

Sicher gefallen sie Ihnen,

die vielen Ausfüh-
rungen unserer schönen
Makowäsche. Da
merken Sie wieder, daß
man bei uns an Kinder
und große Leute denkt.
Denn: Wenn man zu
uns kommt, dann soll man
auch alles finden, was man
braucht, um nicht doppelte
Wege machen zu müssen!



Zu mieten gesucht

Berufstätiges Ehepaar sucht für
1. April oder später
2- oder 3-räumige
Ober- od. Unterwohnung
Angeb. u. L 203 a. die OTZ, Leer.

Suche per sofort oder später
3-4-räumige Wohnung
Angeb. u. L 199 a. die OTZ, Leer.

Heirat

Kaufm. Angestellter
41 J. alt, in gesicherter Stellung
mit solidem Gehalt, sucht, da
es ihm an geeigneter Gelegen-
heit fehlt, auf dielem Wege die
Bekanntheit mit einfach
gebildetem Mädchen im Alter
von 27-32 J., evtl. auch junge
Ww mit einem Kinde, welche
i. vorhandenen Eigenheim frohe
und streblame Lebensgefährtin
sein möchte. Zuschrift, dessen
diskr. Behandl. zugesichert wird,
erbeten u. L 200 a. d. OTZ, Leer.



Drogerie Herm. Drost
Leer, Hindenburgstraße 26.

Prima Kartoffeln

zu verkaufen.
Johs. Smidt, Neermoor.

Blutreinigungs-Tee

(Marke Wurzelsepp)
Ein gutes Mittel bei allen
Hautkrankheiten und
schlechten Säften im Blute.
Seit vielen Jahren bewährt.
Erprobt bei **Hautausschlag,**
Hautunreinigkeiten, Haut-
jucken usw. Paket 1.— RM.
Nur zu haben:

Kreuz-Drogerie
Fritz Aits
Leer, Ad.-Hitler-Str. Fernr. 2415

Bestellungen auf

Saattartoffeln
und
Speiseartoffeln
erbitet umgehend
J. B. Tammend, Stidhaujen.
Telefon 38.

Empfehle prima lebendfrische
Stint.
W. Stumpf, Wörde. Tel. 2316

Täglich frisches Hammelfleisch
in ganz besonders guter Qualität.
Ang. Graventein, Leer, Fernr. 2427

Überanstrengung der Augen

führt zu Kopfschmerzen
und Unwohlsein. Ver-
wenden Sie bei Über-
anstrengung das seit
120 Jahren bewährte
Trainers Augenwasser
Alleinverkauft:
Drog. Herm. Drost, Leer

Feinster Wacholdersaft
gesüßt und ungesüßt,
Knoblauchsaff
Knoblauchbeeren
Pepsin-Wein etc.

Medizinal-Drogerie, Neermoor

Flachsmeer

Freitag abend 8 Uhr
Großfilm
„Unternehmen Michael“



Feiner Jamaica Rum-Verschnitt, 38 %
Fl. 2.30 RM.
Feiner Weinbrand-Verschnitt Fl. 2.20 RM.
Reiner Weinbrand Fl. 3.00 RM.
Brantwein, 32 % Ltr. 2.00 RM.
Klarer, 32 % Ltr. 2.00 RM.
Feine Liköre in vielen Sorten, Fl. 2.50 RM.
Spanischer Rotwein, tiefdunkel
vorzüglich für Glühwein . Fl. 1.40 RM.
Ltr. 1.30 RM.
Doornkaaf, Ecks-Genever, Kruiden
(Preise ohne Flasche.)

Die bekannten Edeka-Geschäfte in Leer und Umgegend:

P. Baumann, Deddo Cramer, A. Doyen, Jürgen
Dinkgräve, Fritz Heitbrink, Heinrich B. Meyer,
Bruno Meyer, Ad. C. Onkes, L. Schürmann, H.
Südtmann in Leer. Bernh. Meyer, J. G. Ukema
in Heisfelde. F. Bruser, Loga.

Ab 4 Uhr und morgen ab 8 Uhr kleine
Bratlinge 1/2 kg nur 13 Pfg.
5 Pfd. nur 60 Pfg.
Kablau o. K. 25 Pfg., Fischfilet nur 25 Pfg.
Goldbar/schfilet 50 Pfg., lebendfrische Brat-
schollen 35 Pfg., Stint. Täglich frische Räucherwaren.
Weener Fisch-Kloß Leer
Tel. 8111 Tel. 2418

Geschäfts-Eröffnung!

Am **Donnerstag, dem 2. März 1939,**
eröffne ich im Hause
Hindenburgstraße 41 **in Weener**
nim Rind- und Vefuonim-Vefluofluenai

Ich bitte die Einwohner aus Weener und Umgegend
mein neueröffnetes Geschäft unterstützen zu wollen
Meine langjährige Erfahrung als Schlachtergeselle und
Schlachtermeister in verschiedenen Großbetrieben, sowie
meine Grundsätze: Außerste Sauberkeit und nur beste
Ware, geben die Gewähr für gute Bedienung!

Franz Schmitte / Schlachtermeister

Wir laden unsere Mitglieder hiermit zu der am **Donners-**
tag, dem 9. März ds. Js. um 3.00 Uhr nachmittags in
Bunde, im Hotel „Zur Blinke“ stattfindenden

ordentl. General-Versammlung

- Tagesordnung.
1. Geschäftsbericht.
 2. Bericht über die gesetzliche Prüfung.
 3. Vorlage und Genehmigung des Jahresabschlusses.
 4. Beschlufassung über die Verteilung des Reingewinnes.
 5. Entlastungserteilung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
 6. Statutengemäße Wahlen.
 7. Ergänzungswahl zum Vorstände. (Wahl eines neuen Vorstandsmitgliedes).
 8. Genehmigung einer neuen Geschäftsordnung.
 9. Genehmigung einer neuen Dienstanweisung für Vorstand und Aufsichtsrat.
 10. Aufhebung des Generalversammlungsbeschlusses vom 12. 12. 32 betreffend Kreditgrenze und Festsetzung einer nach Betrag bestimmten Höchstgrenze für Kreditgewährungen an Mitglieder.
 11. Verschiedenes.

Die Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung liegt zur Einsicht
der Genossen acht Tage im Büro der Genossenschaft aus.
Weener, den 28. Februar 1939.

Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Rheiderland e. G. m. b. H.
Der Vorstand. H. van Scharrel. G. Kok.

Familiennachrichten

Die Geburt eines gesunden Jungen
zeigen erfreut an:
Gerh. Gronewold und Frau
geb. Kaveling.
Loga, den 27. Februar 1939.

Unser Hermann hat ein Schwesterchen bekommen.
Dies zeigen in dankbarer Freude an:
Imko Otten und Frau
Harwine, geb. Albers.
Veenhusen, den 28. Februar 1939.

Grabdenkmäler Grabeinfassungen liefert **Karl Funck** / Stein- und Bildhauerel Leer, Fabriciusstraße 12, beim neuen Wasserturm

Deternerlehe, den 27. Februar 1939.
Heute um 20 Uhr entschlief in ihrem 77.
Lebensjahre unsere treusorgende Mutter,
Schwieger- und Großmutter

Gesina Bruns geb. Webermann

Die trauernden Angehörigen:
Familie Eilrich Bruns.
Beerdigung Freitag, den 3. März 1939.

Westrauderfehn, den 28. Februar 1939.
Am 26. Februar ist unser lieber Mit-
arbeiter, der

Gemeindediener Eilert Willms

nach nur kurzer Krankheit verstorben.
Wir betrauern in dem Entschlafenen einen
gewissenhaften und treuen Angestellten und
Kollegen, dem wir über das Grab hinaus ein
ehrendes Andenken bewahren werden.

Namens der Gemeindeverwaltung
H. Schoon, Bürgermeister.

Stapel, den 27. Februar 1939
Heute nachmittag 3 Uhr entschlief sanft und ruhig
nach längerer Krankheit unsere innigstgeliebte, unvergeß-
liche Tochter, unsere liebe Schwester

Johanne Eliese Goosmann

im Alter von 14 Jahren.
In tiefem Schmerz bringen dies zur Anzeige:
Albert Goosmann u. Frau Renskea, geb. Aggen
Die rich Goosmann
Anneliese Goosmann

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten was man hat,
muß scheiden

Beerdigung findet statt am Freitag, dem 3. März,
nachmittags 2 Uhr.
Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, bitten
wir, diese Anzeige als solche anzusehen.

Flachemeer,
den 27. Februar 1939.
Nachruf.

Am 25. 2. 1939 erhielten
wir die traurige Nachricht
von dem Ableben unseres
treuen Kameraden

Arnold Gofling
Sein Wirken bleibt bei
uns in Ehren.

Radfahrer-Verein
„Triumph“.
Der Vereinsleiter.

Groß-Sander,
den 28. Febr. 1939.

Wir erfüllen hier-
mit die traurige
Pflicht, den Tod
unserer lieben Ka-
meradin,

Johanne Goosmann
aus Stapel bekannt zu geben.
Sie wird uns unvergeß-
lich bleiben.
Jungmädelsgruppe 27
Oltmannsfehn.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir
hiermit unseren innigsten Dank aus.

Heisfelde. Familie W. Nanninga.

Deffentl. Mahnung

Die **restlichen Kirchensteuern**
können noch bis 11. März 1939
im Gemeindebüro eingezahlt
werden. Nach diesem Termin
erfolgt die Beitreibung durch
das Finanzamt auf Kosten der
Säumigen.
Der Kirchenrat der luth. Gem. Leer

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme beim
Heimgange unseres lieben
Entschlafenen sprechen wir
hiermit unseren innigsten
Dank aus.
Im Namen der Angehörigen
Br. van der Pütten.
Heisfelde, den 28. Febr. 1939.